Mai/Juni 1978 Nr. 3

TASTEN WELT

Die Zeitschrift für den Orgelfreund

eminent

~die Orgeln mit der Krone

Eminent gibt den Organisten und den Fachhändlern QUALITÄT in die Hände.

*** Eminent 2000 Grand Theatre: weltweit als die vielseitigste der Orgeln anerkannt.**

MCH

MCH EXPORT AG, Thunstrasse 73, CH-3006 BERN, Tel. 031 - 434477

HOLLAND IMPORT GmbH, Clöratherstrasse 1, D-406 VIERSEN, Tel. 02162 - 13652

TASTEN WELT

Die Zeitschrift für den Orgelfreund

Herausgeber, Verleger: Andreas Bühler

Redaktion: Renate Bühler

Verlag, Abonnements, Inseratenverwaltung:
Bühlers TASTEN WELT Verlag
Postfach 21 CH-2558 Aegerten/Schweiz
Tel. 032/53 32 09

Postscheckkonten:
für Einzahlungen in der Schweiz: 25-12195
für Einzahlungen in der BRD: 301245-601
für Einzahlungen in Österreich: 7620397

Autoren:
J. Bordeleau, P. Bordeleau, R. Bradley, A. Brostrom, D. Castillo, Ch. Champagne, R.P. Farrar, J. Garland, R. Gaudet, A. Hermanns, S. Hertz, B. Horn, W. Ingram, J. Levesque, J. Oltean, J. Reineck, J. Rousey, J. Sweet, J. Tavens, D.K. Warner.

Erscheinungsweise:
TASTEN WELT erscheint 6mal jährlich, am 17.2, 18.4, 19.6., 16.8., 18.10., 11.12. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungspflicht. Ersatzansprüche können in diesem Fall nicht anerkannt werden. Alle Rechte vorbehalten.

Preise:
Jahres-Abonnement: sFr. 21.–, DM 21,–, öS 130.–
Einzelheft: sFr. 4.–, DM 4,–, öS 25.–

Gelegenheitsanzeigen: Preis für die 1spaltige Millimeter-Zeile sFr./DM –.95, öS 7.–
Mindestpreis einer Anzeige sFr./DM 18.–, öS 140.–
Chiffregebühr sFr./DM 3.–, öS 23.–

Von «Keyboard World» übernommene Texte, Artikel und Noten werden mit der ausdrücklichen Erlaubnis des Herausgebers, Bill Worrall, veröffentlicht.

Gezeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder, nicht unbedingt auch die Meinung der Redaktion. Für Firmeninformationen, Firmen- oder Produkt-Reportagen trägt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionelle Mitarbeit erwünscht. Rücksendung unaufgefordert eingesandter Manuskripte, Bilder etc. kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Die Einsendung von Text- und anderen Vorlagen gilt als Vorschlag zur Veröffentlichung zu unseren Bedingungen. Eine Rezensionspflicht besteht jedoch nicht. Verantwortung für Verlust oder Beschädigung wird nicht übernommen. Die Wiedergabe des gesamten Heftinhaltes, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Gestaltung, Satz, Druck:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Titelbild
Das Bild zeigt die neue Electone-E-70-Orgel von Yamaha mit der revolutionären PASS-Technologie. Es wurde uns von der Yamaha Europa GmbH in Rellingen bei Hamburg freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser

Durch Ihr aktives Mitmachen entsteht – ganz so, wie wir uns das im Idealfall vorgestellt hatten – ein echter Dialog zwischen Ihnen und Ihrer TASTEN WELT, *aber auch unter den* TASTEN WELT *Lesern.*

Das Echo aus Ihren Reihen zeigt sich, ausser in zahlreichen Leserbriefen, unter anderem auch darin, dass es sich bei Orgelspielern immer weiter herumspricht, dass es jetzt TASTEN WELT, *die Zeitschrift für den Orgelfreund, gibt.*

Das hat dazu geführt, dass bereits seit einigen Wochen die gesamte Auflage der TASTEN WELT *Nr. 2 vergriffen ist! Einerseits ist das natürlich sehr erfreulich, zeigt es doch, wie gut Ihnen* TASTEN WELT *gefällt. Andererseits gibt es Orgelfreunde, die erst jetzt von* TASTEN WELT *erfahren, aber gerne alle bisher erschienenen Ausgaben auch besitzen möchten. Dieser Wunsch ist nur zu verständlich. Wir werden daher alle eingehenden Nachbestellungen für* TASTEN WELT Nr. 2 sammeln und – sollte die Nachfrage gross genug sein – eine Neuauflage drucken lassen.

Allen TASTEN WELT *Lesern, die uns die Anschrift «ihres» Musikfachgeschäftes oder sogar mehrere Adressen mitgeteilt haben, danke ich an dieser Stelle für ihre freundliche Unterstützung beim Bekanntermachen unserer Zeitschrift.*

Wie fänden Sie übrigens die Idee, Ihre Ferien einmal unter dem Motto «Orgel» zu verbringen? Allein, oder mit der ganzen Familie – auf jeden Fall zusammen mit anderen Orgelfreunden und bekannten Orgelstars – irgendwo an einem schönen Ort, vielleicht sogar auf einem Schiff!

Nicht doch, werfen Sie jetzt nicht gleich Ihre Ferienpläne für diesen Sommer über den Haufen! – Aber denken Sie schon mal an nächstes Jahr!

Nun aber, viel Spass mit TASTEN WELT *Nr. 3 und auf Wiederlesen im August.*

Ihr

Andreas Bühler

S. Hertz

Bereichern Sie Ihr

Über die Vorteile einer möglichst früh beginnenden musikalischen Ausbildung des Kindes ist schon sehr viel geschrieben worden. Meine eigenen Gedanken und Erfahrungen im Bereich der Musik basieren auf persönlichen Erinnerungen.
Ich bin mit der Redensart aufgewachsen: «Das Kind der reichsten Eltern bleibt arm ohne eine musikalische Ausbildung.» Was umgekehrt sehr treffend heisst: «Das ärmste Kind ist reich, wenn es mit Musik heranwachsen kann.» Aber genug von Redensarten!

Freude und Befriedigung durch Erfolgserlebnisse

Ich bin überzeugt, dass es, um den schöpferischen Instinkt eines Menschen zu wecken, an sich schon all die Mühe wert ist, die man für eine gute musikalische Ausbildung auf sich nimmt. Genauso erstrebenswert ist die Befriedigung durch ein unbeschreiblich schönes Erfolgserlebnis, die einem durch den Beifall eines begeisterten Publikums nach einer gelungenen Darbietung zuteil wird.
Der gerechtfertigte Stolz auf Erreichtes beschränkt sich aber nicht auf eine hervorragende Darbietung. Er ist das gute Gefühl tiefer Befriedigung, das man empfindet, wenn man etwas gut gemacht hat und einem gesteckten Ziel nähergekommen ist.
Ein Erfolgserlebnis kann man in den verschiedensten Situationen erfahren: zum Beispiel beim guten Abschneiden an einer sportlichen Veranstaltung oder bei einem gelungenen Festessen, das man für seine Gäste selbst zubereitet hat; beim Anblick des strahlenden Gesichts eines Freundes, dem man gerade mit einem selbst angefertigten Geschenk einen langgehegten Wunsch erfüllt hat, und bei vielen anderen Gelegenheiten.
Dieses praktisch überall zu findende Erfolgserlebnis können Sie mit Hilfe der musikalischen Ausbildung auch bei Ihrem Kind schon sehr früh hervorrufen. Und Sie, als Eltern werden genau dieselbe Befriedigung empfinden, wenn Sie Ihr Kind musizieren hören.
Auf die Fertigkeiten Ihres Kindes stolz sein zu können ist eine der schönsten Belohnungen im Leben der Eltern. Dabei sonnen Sie sich auch ein wenig in der Anerkennung, die Ihre Kinder finden.

Ein starkes Gefühl der Befriedigung

Ganz besonderen Stolz fühlen Eltern während der musikalischen Darbietung ihres Kindes vor einem verständnisvollen Publikum. Umgekehrt wirkt der Enthusiasmus der Eltern ansteckend und gibt dem Kind das in allen Lebenslagen so notwendige Gefühl der Sicherheit. Dieses Erfolgserlebnis sollte aber niemals für die Eltern zu einer Art Statussymbol werden. Niemand hört gerne zu, wenn Eltern ihre Kinder zu arg preisen und loben.
Ein weiterer grosser Vorteil eines Lebens mit Musik ist der gesunde Einfluss, den sie auf unser Altern auszuüben scheint. Es ist längst bewiesen, dass Musik eine der besten Entspannungsmethoden von täglichem Stress und Problemen ist. In zahlreichen Lokalen, in Einkaufsmärkten, in Restaurants, ja sogar an manchen Arbeitsplätzen werden Menschen mit angenehmer Musik stimuliert. Sie macht die Menschen glücklicher, mildert ihre Probleme oder lässt sie sogar vergessen.

Leben mit Musik

Ich empfinde Musik, besonders Musik, die ich kenne, beim Autofahren als angenehm. Und Melodien, die ich mitsingen kann, bereiten mir doppelt Vergnügen. Das klingt vielleicht für manche Leser etwas eigenartig, aber all die unter Ihnen, denen es genauso geht, bestätigen mir das uneingeschränkt.
Ärzte empfehlen Musik als Therapie für verschiedene psychische Probleme. Man könnte Musik eine Art Selbstberuhigungsmittel nennen. Sie kann viele Spannungen lösen, die sich im Laufe des Tages aufgebaut haben mögen. Musik ist eine ganz besondere Sprache, die manche sogar als himmlische Sprache bezeichnen.

Eine universelle Sprache

Zweifelsohne ist die Musik die universellste aller Sprachen. Sie beschränkt sich keineswegs nur auf die Menschen, sondern wird auf wunderbare Weise von allen Lebewesen auf dieser Erde verstanden. Menschen, Säugetiere, Fische, Hunde, Katzen und ganze Myriaden von anderen Lebewesen lassen sich vom Zauber der Musik gefangennehmen.
Wie lebhaft erinnere ich mich an ein Erlebnis mit Vögeln, das die Wirkung der Musik auf unsere gefiederten Freunde zeigt. Vor einigen Jahren leitete ich ein Aufnahmestudio und erhielt eines Tages den Auftrag, Orgel-Backgroundmusik für singende Kanarienvögel aufzunehmen. Diese Vögel waren richtige Profis, die regelmässig auf der Bühne und in Film- und Tonstudios «auftraten». Es handelte sich um drei Kanarienvogelarten. Sie hiessen Warbler, Roller und Chopper. Jede von ihnen war individuell darauf eingeübt, unter bestimmten Umständen und auf ein gewisses Signal hin (nämlich eine bestimmte Backgroundmusik) ihre Vorstellung zu beginnen.
Es war notwendig, mit jeder Vogelart für sich in einem besonderen schalldichten Raum die jeweilige Nummer einzuüben. Sass die Nummer, dann begannen die Vögel auf eine bestimmte Bewegung des Dirigenten mit dem Taktstock hin, und durch die entsprechende Backgroundmusik stimuliert, zu singen. Für die abschliessende Nummer sangen alle Vögel zusammen im gleichen Raum, und die so entstandene Vogelsymphonie blieb ein unvergessliches Erlebnis. Dieser Aufnahmeauftrag erfordert unzählige, lange und manchmal nervenstrapazierende Arbeitsstunden. Das Resultat war jedoch die grosse Mühe wert. Es erwies sich, dass das Erfolgserlebnis in diesem einmaligen Experiment ein sekundäres Ziel für alle Beteiligten dargestellt hatte.

Wertvolle und echte Vorteile

Es folgen stichwortartig einige der wertvollen und echten Vorteile, die einem eine musikalische Ausbildung bietet:
Für das Auge: Schnellesen; gutes Erinnerungsvermögen; bessere Koordination zwischen Augen und Fingern; erweitertes Blickfeld durch gleichzeitiges Lesen von bis zu drei Notensystemen.
Für das Ohr: Tonales Empfinden; Klangfarben erkennen; Gefühl und Bewusstsein für zeitliche Abläufe; geistige Klangwahrnehmung.
Für das Tastgefühl: Feineres Berührungsempfinden und entsprechend bessere Wahrnehmung; positive Kontrolle über Hände und Finger; Gewandtheit; besser entwickelte und kräftigere Finger, Handgelenke, Arme, Sehnen und Knochen.
Dabei werden oft noch eine ganze Reihe subtilerer Werte und Eigenschaften wie Selbstsicherheit, Geduld, Entschlossenheit, besseres Verständnis für viele Dinge, Toleranz, Geselligkeit, Zufriedenheit und Glück schlechthin durch eine musikalische Ausbildung gefördert.
Der Geist des Mitmachens (Teamgeist) lässt unter Musikern viele dauerhafte Freundschaften entstehen, die nicht nur soziale, sondern auch finanzielle Vorteile bringen. Der finanzielle Aspekt ist für den heranwachsenden Musiker eben auch wichtig; denkt man beispielsweise an die zahlreichen Studenten, die ihr weiteres Studium mit «Mu-

Inhaltsverzeichnis

Redaktionelles

4 Bereichern Sie Ihr Leben mit Musik
6 Die Kirchenorgel heute
10 Wurlitzer, ein Begriff weltweit
27 A.T.O.S., die «American Theatre Organ Society»
29 Der Ein-Finger-Virtuose
30 Musikhaus Schmidt-Flohr & Orgelschule Jordi
39 Notizen an unsere Leser
46
44 Klassik ohne Kompromiss

Musikstücke

18 Glühwürmchen
23 Aus der Ouvertüre zu Wilhelm Tell
37 Liebestraum
40 Stephen Foster Songs (Schluss)

Rubriken

8 Modernes Tasten ABC
13 Wie wär's mit Rock
14 Treffpunkt
16 Du und Deine Musik
20 Tips zur Technik – Mehr als eine Orgel und mehr als ein Synthesizer …
22
28 Tasten-Briefkasten
32 Fachbegriffe elektronischer Orgeln
38 Die gute Fee aus Übersee
41 Orgelmarkt
42 Es gibt Neues bei …
46 Club-Nachrichten

sikmachen» im Kammerorchester bis hin zum grossen Unterhaltungsorchester finanzieren. Auftritte – vom Galaereignis bis zum Tanz im Vereinslokal – bieten vielen Amateurmusikern einen willkommenen Nebenverdienst und eine Beschäftigung, die zugleich Spass macht. Es gibt wohl kaum ein gesellschaftliches Ereignis, das ohne Musik auskommt. Vielen Amateurmusikern erlaubt das mit Musikmachen zusätzlich verdiente Geld, sich langgehegte Wünsche zu erfüllen.
Musiker zu sein, wenn auch «nur» mit Amateurstatus und weil es Spass macht, verhilft vielen Menschen zu einem sinnvolleren Leben. Und darum geht es doch schliesslich in der kurzen Zeitspanne, die zu leben uns vergönnt ist.

Notizen aus der Vergangenheit

Eine der faszinierendsten Erzählungen aus dem Bereich der Musik ist die Geschichte von Pythagoras' Vorstellungen von den «Sphärenklängen». Die Zeit allein wird zeigen, ob dieses Konzept Fantasie oder Wirklichkeit ist.
Der bekannte griechische Philosoph und Mathematiker wurde vor rund 2500 Jahren auf der Insel Samos in der Ägäis geboren. Über seine Kindheit weiss man so gut wie gar nichts. Auch gehen Geschichten um, die ihm übernatürliche Kräfte zuschreiben. Aber wir wollen uns hier auf Pythagoras' Einfluss auf die Musik beschränken.

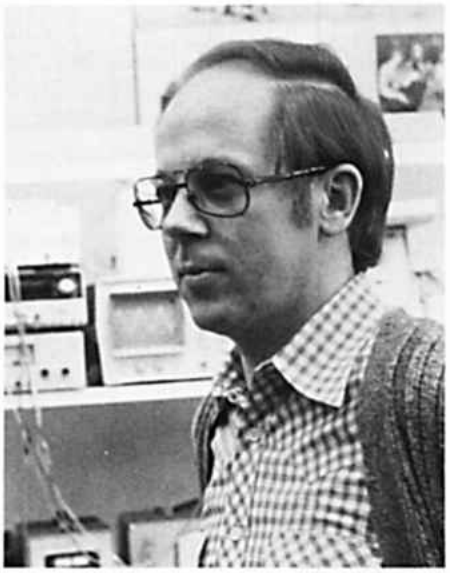
Die Pythagoräische Bruderschaft

Pythagoras hat für damalige Verhältnisse grosse Reisen unternommen und dabei auch die geheimen, weisen Lehren der Ägypter kennengelernt. Auf diesen Kenntnissen gründete Pythagoras einen starken Kult, bekannt als die Pythagoräische Bruderschaft. Seine Beiträge zu unserer modernen Musiktheorie und auf dem Gebiet der Pfeifentechnik sind bedeutend.
Man erzählt, Pythagoras habe beim Besuch einer Dorfschmiede grosses Interesse an den verschiedenen Tönen bekundet, die entstanden, wenn der Schmied bei seiner Arbeit mit dem Hammer auf den Amboss und die verschiedenen Metalle schlug. Pythagoras' Interesse war geweckt, und er versuchte nun, das Geheimnis des Entstehens der Töne auf dieser primitiven Instrumentenkombination zu ergründen. Das «Lied des Amboss», das der Schmied «gespielt» hatte, gab den Anstoss zur Berechnung einer präzisen mathematischen Formel für die Tonhöhe, die heute noch von jedem Pfeifen- und Saitenhersteller benutzt wird.
Die diatonische, pentatonische, chromatische, Dur- und Moll-Tonleiter sind Weiterentwicklungen dieser Formel, die Pythagoras der Nachwelt hinterliess.
Einer von Pythagora's ergebensten Anhängern war Philolaus, auch ein Mathematiker. Er arbeitete an der Weiterentwicklung der «Sphärenklang-Theorie».
Philolaus behauptete, dass sich die Planeten (damals Sphären genannt) um die Erde drehen. In ihren Umlaufbahnen sollen die Planeten wunderbare Harmonien erzeugen, welche aber nur von Menschen mit sehr empfindlichen Ohren gehört werden können. Die ausgesandten Töne sollen in einem direkten Verhältnis zur Distanz des rotierenden Planeten zur Erde stehen.
Philolaus glaubte, dass das Gehör desjenigen, der diese wunderbare Musik nicht hören könne, zu wenig fein sei, um die Sphärenklänge wahrzunehmen.

Niemals alt werden

Die Musik bietet unbeschreiblich vielseitige Vorteile. Wer sie zu seinen Talenten zählen kann, darf sich doppelt glücklich schätzen. Ich könnte viele Seiten über die Vorteile eines Lebens mit Musik schreiben, doch ist ein Übermass an Worten ein kläglicher Ersatz für Originalität. Und so möchte ich heute mit zwei Zitaten schliessen:
«Wer täglich alles erntet, was das Leben zu bieten hat, und dabei stets aufs neue seinen intellektuellen Hunger zu stillen sucht, wird niemals alt.»
«Wo das Wort aufhört, fängt das Lied an, ein Frohlocken des Geistes, das sich in Melodie ausdrückt.» ●

Die



P. Jordi

In der Diskussion über die Entscheidung, ob der Pfeifenorgel oder ihrem elektronischen Gegenstück der Vorzug zu geben sei, wird wieder einmal jenes Merkmal deutlich, das wie kaum ein zweites unsere heutige Welt charakterisiert: das Ringen um die scheinbare Spannung zwischen «Tradition» und «Fortschritt».
Gewiss, es scheint gefährlich, Tradition mit Pfeifen- und Fortschritt mit den elektronischen Orgeln gleichzusetzen, sind doch beide Instrumente von der Musik her, die sie erklingen lassen, so verwandt, so ähnlich, dass sie im gleichen Wirkungsfeld – im Gottesdienst – geradezu als Konkurrenten auftreten.
Wofür soll man sich entscheiden? Für Tradition oder Fortschritt? Eben diese Fragestellung ist falsch. Wir dürfen nicht Fronten bilden, wo Gegensätze nur scheinbar vorliegen. Fortschritt ist nicht das Gegenteil von Tradition, sondern ihre Weiterentwicklung, der Aufbau auf der Grundlage des Überlieferten, Entwicklung aus dem bereits Erkannten. Und so ist auch die

Kirchenorgel heute

elektronische Orgel kein Gegenpol zur herkömmlichen Pfeifenorgel. Jene kommt, unter Einbezug der Elektronik, von dieser her, und deshalb schliessen sich beide nicht aus wie Plus und Minus. Keine ist a priori besser als die andere, sondern eben anders, nur weil die eine «modern», die andere althergebracht ist.

Die Kirche darf kein Hort sein, wo Konventionell um des konventionellen Prinzips willen als einziges Kriterium bestimmt, was gut und nützlich und daher zu tun und in diesem Fall zu kaufen sei. Vermehrt soll sie ein Ort der Begegnung werden, nicht abgekapselt von der Welt, sondern in steter Auseinandersetzung mit allem, was diese Zeit, in der wir leben, in und mit der Kirche leben, bietet und gebietet. Die Tradition, aus der heraus wir erst Menschen, Leben mit Bewusstsein sind, ist ebenso wie der Fortschritt Bestandteil unserer Welt. Die Elektronik und alles, was ihr mehr oder minder verbunden und auf sie angewiesen ist, gehört zu unserer Zeit, das wird niemand leugnen; ja es hebt die unsere in besonderem Masse von früheren ab. Dass wir noch vermehrt lernen müssen, diese Entwicklung zu kontrollieren, unseren wirklichen Bedürfnissen anzupassen, die Spreu vom Weizen zu trennen, ist unbestritten und Teil des grossen Auftrags, uns die Welt in all ihrer Vielschichtigkeit sinnvoll für unsere menschlichen Belange untertan zu machen.

So wie die Ergebnisse moderner Wissenschaft und Technik irreversibel – ohne Wunsch nach einem «Zurück» im Rousseauschen Sinn – zu unserem Leben gehören und es prägen, so gehören sie auch in die Kirche, eben weil die Kirche in der Welt steht, ihr gegenüber den Auftrag hat, hinzuweisen auf eine oft allzu rasche Entwicklung, wo Technik unserer Kontrolle enteilt. Doch das kann sie nur, wenn sie dabei ist, nicht fern!

Gleichsam als Symbol stünde ein elektronisches Instrument also im Gotteshaus, Symbol für die Verbundenheit von moderner, technisierter Welt und Kirche mit dem Auftrag ihr gegenüber.

Ein weiteres Moment – vielleicht wichtiger als alles bisher Gesagte –, das nicht gegen die Pfeifenorgel, sondern für die elektronische Orgel spricht, ist das finanzielle. Es darf als sicher gelten, dass der Preisunterschied zwischen einer herkömmlichen Pfeifenorgel und einer gleichwertigen speziellen elektronischen Kirchenorgel Zehntausende beträgt. Mit anderen Worten: ein Betrag, der es ermöglicht, beispielsweise ein soziales Hilfswerk zu fördern und damit Menschen zu helfen.

Kurz: Neben diesem beiläufig erwähnten, aber beachtlichen finanziellen Vorteil habe ich versucht, eine Integrierung des elektronischen Instrumentes als Symbol der Beziehung der Kirche zu einer technisierten Welt vermehrt zu bedenken und zu erwägen. Die elektronische Kirchenorgel hat ausser dem finanziellen durchaus auch ideelle Vorteile. Ihre Zahl vermehrt sich noch, wenn man die Vielseitigkeit dieses Instruments bedenkt. Es ist sowohl für traditionelle wie auch für moderne Jugend-Gottesdienste mit Pop- und Jazzelementen bestens geeignet. Auch wird man aus der Einsicht der Kontinuität von Althergebrachtem und Neuem, von Tradition und Fortschritt und aus dem biblischen Toleranzgedanken heraus der elektronischen Orgel sicher mancherorts einen Platz im kirchlichen Leben gönnen.

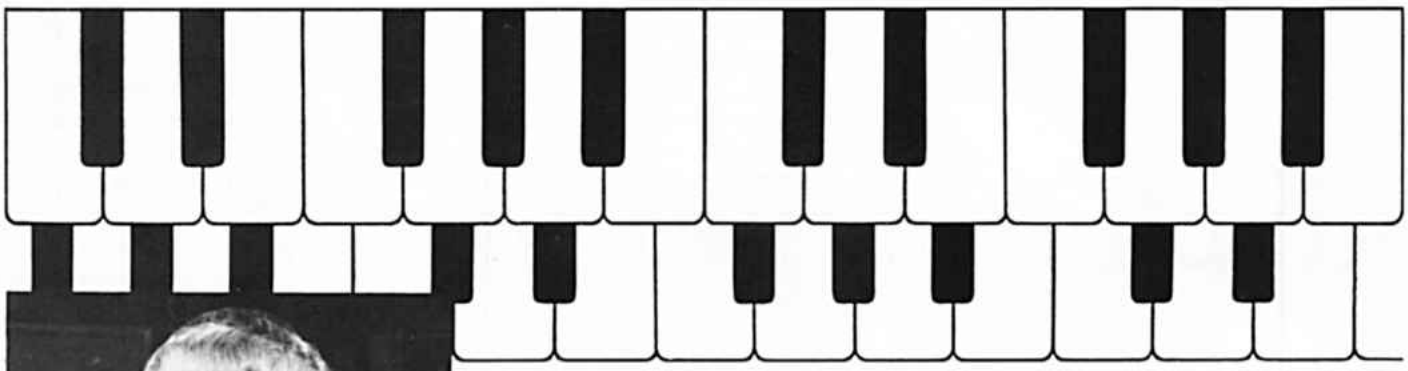
P. JORDI/M. OELER

EMPEX
ORGELZUBEHÖR

NOTENHALTER NACH MASS:

- speziell geeignet für jüngste & ältere Spieler
- lässt sich ganz einfach aufsetzen
- hält die schwersten Notenbücher
- aus klarem widerstandsfähigem Plexiglas
- den Orgelbedienungselementen nicht im Weg.
- bereits in vielen hundert Orgelstudios erprobt und bewährt
- Preis: DM /sFr.148.–, öSch 1050.– pro Stück
- Lieferfrist: ca. 6 Wochen – Zahlungsweise: Gegen Vorauszahlung
- Bei Bestellung bitte angeben: Orgelfabrikat / Modell Notenbretthöhe in cm / Genaue Adresse

EMPEX CH-2558 Aegerten



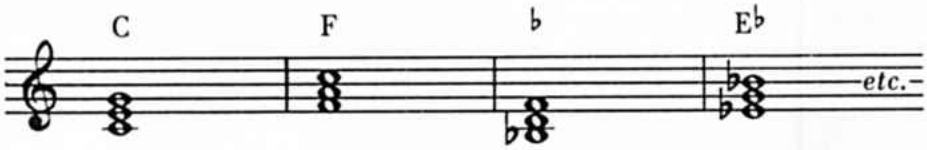
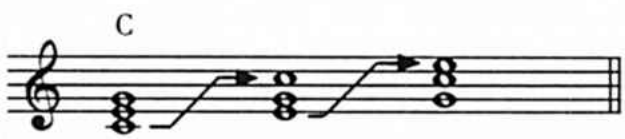
Modernes Tasten ABC

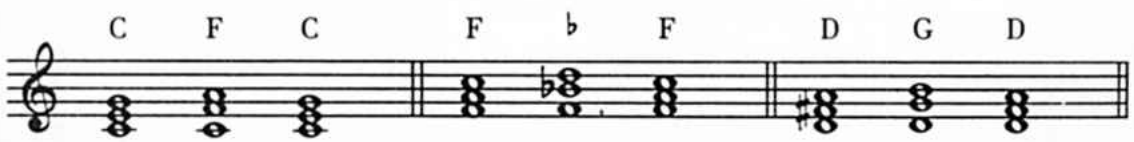
Unser Autor, J. Rousey, ist als einer der hervorragendsten Orgellehrer an der kalifornischen Westküste anerkannt. Neben zahlreichen Konzerten widmet er schon seit Jahren viel Zeit dem Unterricht von talentierten Schülern. Dabei hat er sich besonders dem Gebiet der zeitgenössischen Musik zugewandt – Jazz, Rock und Schlager. Er ist übrigens der Verfasser von «See It – Hear It – Play It», was frei übersetzt «Sehen – Hören – Spielen» heisst. (Hansen Publications, 1842 West Avenue, Miami, Florida.)

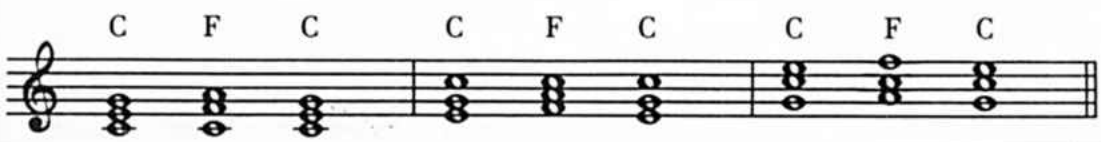
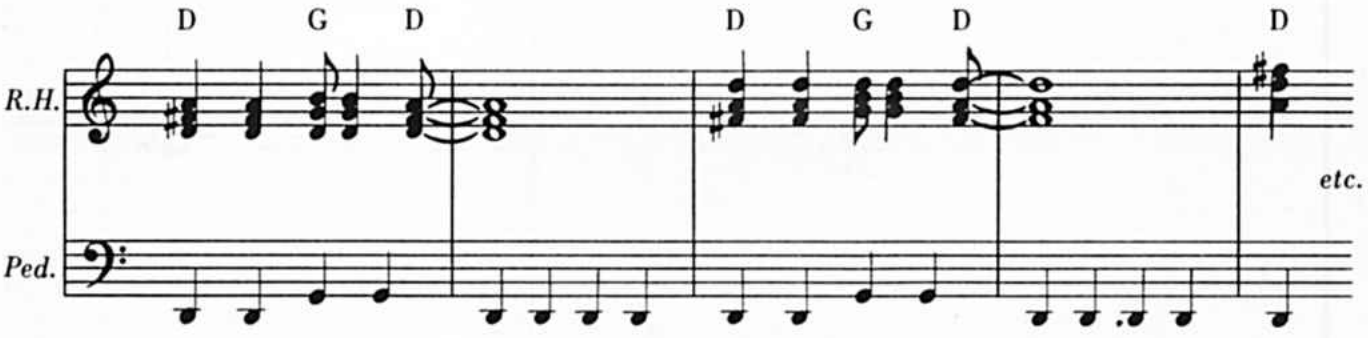
Dreiklangübungen

Sich von Dreiklängen ein Bild machen und sie spielen können ist eine Fähigkeit, die jeder gute Orgelspieler beherrschen muss. Die folgenden Übungen sollen Ihnen helfen, Ihre Geschicklichkeit und Schnelligkeit im Dreiklangspielen mit der rechten Hand zu fördern. Die dabei verwandten harmonischen und rhythmischen Strukturen begegnen Ihnen in Evergreenmelodien und auch in modernen Schlagerarrangements immer wieder. Sie sind gleichzeitig als eine wertvolle Erweiterung Ihres Repertoires an Musikstückeinleitungen, -füllern und -ausklängen anzusehen.

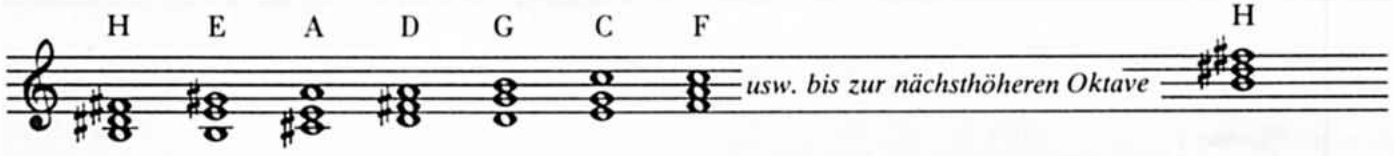
Die folgenden Übungen setzen die Kenntnis zweier Systeme voraus: nämlich der Dur-Dreiklänge und ihrer drei möglichen Umkehrungen.

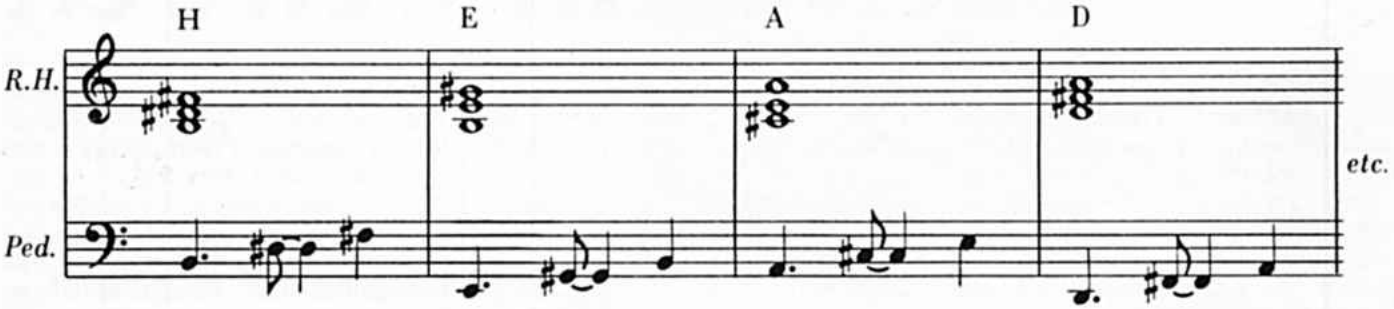
1. Dur-Dreiklänge:

2. Die drei Umkehrungen eines Dur-Dreiklangs:

Diese einfachen Akkordstufen beinhalten einen Dur-Akkord (I), gefolgt von einem Dur-Akkord, der auf der Quart (IV) aufgebaut ist. Im Quintenzirkel ist der IV-Akkord immer eine Stufe weiter vorn.

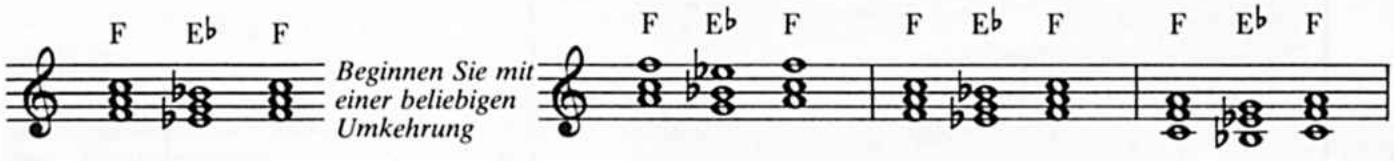


Diese Übung sollten Sie mit allen I-Akkordumkehrungen machen, bis sie gut sitzen.

Übung im Rockrhythmus, Akkordfolge I-IV-I, (Jazz/Rock-Rhythmus einschalten, wenn vorhanden)

Sobald Sie die Umkehrungen so gut eingeübt haben, dass Sie sie mühelos spielen können, probieren Sie einmal, die Dreiklänge rund um den Quintenzirkel zu spielen.

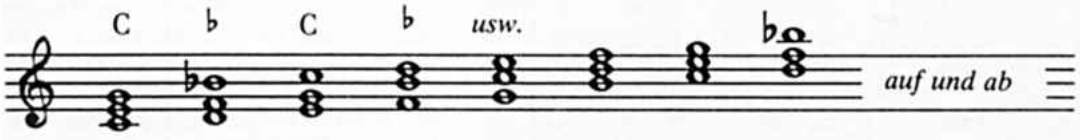
H E A D G C F H E A D G

Üben Sie nun die Dreiklänge mit ihren nächstgelegenen Umkehrungen rund um den Quintenzirkel.

Sie können hierbei mit jeder beliebigen Umkehrung des H-Dreiklangs anfangen.

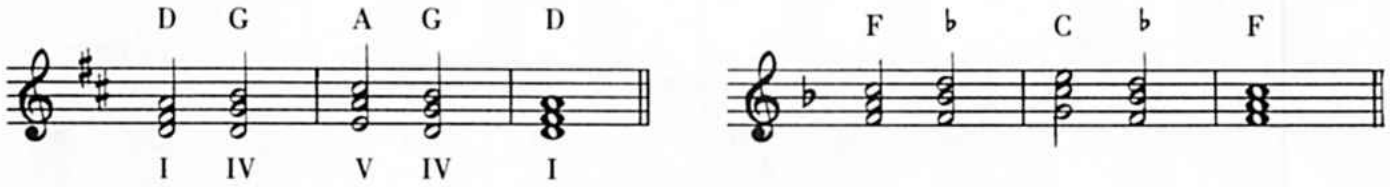
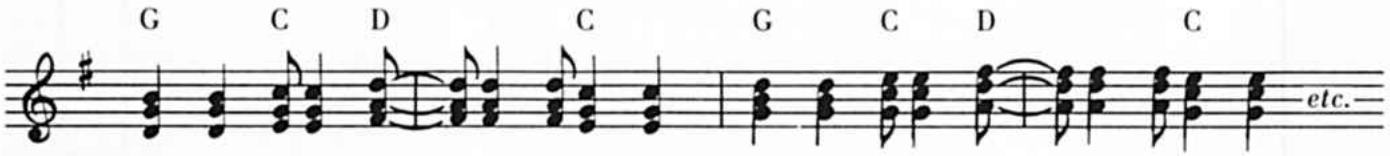
Spielen Sie einen Rumbarhythmus mit dem Pedal dazu oder benutzen Sie (falls vorhanden) Ihr Rhythmusgerät.

Hunderte von modernen Schlagern bedienen sich des Montunos, harmonisch/rhythmischer Ein- oder Zwei-Takt-Figuren, welche sich immer wieder wiederholen. Der am häufigsten verwandte Montunos besteht aus einem Dur-Akkord, gefolgt von einem anderen Dur-Akkord, der um eine Stufe tiefer liegt. Fangen Sie mit irgendeiner Umkehrung an.



Üben Sie die Montunos übers ganze Manual hinweg – auf und ab.



Montunos können vorteilhaft als Schlüsse, als Übergänge und zum Ausfüllen von Musikstücken verwandt werden und liefern auch vielen Melodien die harmonische Basis.

Ein weiterer Montuno zum Üben der Dur-Dreiklänge ist der südamerikanische «Guajira», der die Akkordprogression I-IV-V-IV-I verwendet.

Der Guajira, im Sambarhythmus gespielt, ist ein Übungsbeispiel, das Spass macht.

Diese Akkordprogression findet in unzähligen Melodien, unter anderen auch in «La Bamba», «Twist and Shout», «Like a Rolling Stone», «Hang on Sloopy» und «Guantanamera» Anwendung. ●

Wurlitzer ein Begriff weltweit

W. Käsemann

Der Name Wurlitzer ist mit einer grossen musikalischen Tradition verbunden. Nur wenige der heutigen Hersteller von elektronischen Orgeln können – wenn überhaupt einer – auf eine so lange Tradition im Bereich der Musik zurückblicken.

Bereits im 17. Jahrhundert war die damals in Thüringen und Sachsen ansässige Familie Wurlitzer bekannt als Erbauer von Musikinstrumenten wie Lauten, Geigen und anderen Streichinstrumenten.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts verliess dann ein Spross der Familie, Rudolf Wurlitzer, als Fünfundzwanzigjähriger seine Heimat und gründete im Jahre 1856 in den Vereinigten Staaten das nach ihm benannte Unternehmen. Zunächst liess er sich von seiner Familie in Deutschland Instrumente schikken, um diese in Amerika zu verkaufen. Aber schon sehr bald baute Rudolf Wurlitzer eine eigene Fabrikation von Musikinstrumenten auf. Ein 216 Seiten umfassender handgeschriebener Katalog aus dem Jahre 1879 enthält bereits ein für damalige Verhältnisse überaus umfangreiches Angebot an Musikinstrumenten aller Art. Auch für Klaviere und Flügel entstanden schon bald eigene Fertigungsstätten.

Modell 950

Im Jahre 1910

wurde dann die inzwischen legendäre «Mighty Wurlitzer»-Pfeifenorgel erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieses Universalinstrument mit seinen schier unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten eroberte sich sehr rasch die Konzerthallen und fand Eingang in die Theater- und Lichtspielhäuser überall in der Welt. Der älteren Generation sind heute noch die Funkkonzerte mit der Wurlitzer-Theaterorgel aus den 20er und 30er Jahren in bester Erinnerung.

Zu angeborener Geschicklichkeit und handwerklichem Können, die mass-

geblich zum Erfolg der ersten Pfeifenorgel beigetragen hatten, gesellte sich im Laufe der Jahre das neue Wissen um die Elektronik.
Die heutige Wurlitzer Company besitzt fünf Hauptfertigungszentren in den USA und in Deutschland und Niederlassungen in aller Welt. Ihr Name ist inzwischen weltweit zu einem Begriff geworden, mit dem man unwillkürlich die Vorstellung von elektronischen Orgeln, Pianos und Flügeln, Elektro-Pianos, Wurlitzer-Lehr- und -Unterrichtsmaterial und auch Musik- und Warenverkaufsautomaten verbindet.
Die Instrumente der neuen Wurlitzer-Generation erfreuen sich inzwischen grosser Beliebtheit, denn mit ihrer bis ins Detail durchdachten Konzeption bieten sie jedem Orgelspieler eine Fülle von Möglichkeiten.

Die absolute Spitze der neuen Wurlitzer-Orgelgeneration

wurde mit dem Modell 950 auf der diesjährigen Frankfurter Messe erstmals vorgestellt. Diese dreimanualige Orgel modernster Konzeption – (sie hat zwei 61-Tasten-Manuale, ein 25-Tasten-Synthesizer-Manual und ein 25-Tasten-Vollpedal) – ist unter anderem ausgerüstet mit Spielhilfen wie: programmiertes Rhythmusorchester, Dancing-Chords, Symphonic-Presence, Pedal Memory, Presets, Spotlight Solo, Chord Magic, Einfinger-Automatik, Walking Bass und vielen anderen Effekten. Ferner ist eine anschlagabhängige Perkussion vorhanden.
Eine Besonderheit des Instrumentes ist der neue, erweiterte Synthesizer, der auch mit dem Hauptmanual und dem Pedal gekoppelt werden kann. Eine interessante Möglichkeit also, alle Stimmen des Synthesizers auch im Pedal spielen zu können. In Kombination mit den Stimmen des Synthesizers hat der Organist auch die Möglichkeit, das Pedal polyphon zu spielen. Der Synthesizer verfügt über Sinusstimmen in neun Fusslagen: 32′, 16′, 8′, 5⅓′, 4′, 2⅔′, 2′, 1⅗′ und 1⅓′. Dazu kommen Presetstimmen wie Guitar, Bass-Reed, Bass-Clarinet, Sax, Banjo, String, Akkordeon, Harpsichord, Piano, Vibes, Xylophon, Glock, Harmonica, Chimes usw.
Die Tibias auf dem Hauptmanual beinhalten 16′, 8′, 4′, 2⅔′, 2′, 1⅓′, 1′ (nicht repetierend). Alle übrigen Solostimmen können mittels eines Kopplersystems in vier verschiedenen Fusslagen gespielt werden.
Im unteren Manual sind Stimmen in 8′-, 4′- und 2′-Lage vorhanden. Der Pedal-Bass verfügt über 16′- und 8′-Stimmen sowie über Guitarbass und Wah-Wah-Bass.
Neu ins Programm aufgenommen wurden die Modelle 630 und 580. Bei diesen Orgeln ist das bewährte Grundkonzept der erfolgreichen Modelle 625 und 575 beibehalten. Einige interessante Spielhilfen, darunter Chord-Magic, wurden neu hinzugenommen. Beide Modelle sind in je drei verschiedenen Gehäuseausführungen lieferbar: Nussbaum, Theaterausführung Antikweiss/Gold und Kirsche Dunkelbraun.
Das Modell 565 ist identisch mit der Orgel 580, verfügt jedoch nicht über einen Orbit Synthesizer.
Neben diesen neuen bleiben die bewährten Modelle 360, 375, 405 D und 445 auch weiterhin im Programm.

Modell 630T Theater Antikweiss

Modell 580T Kirschbaum

Wurlitzer gibt der musikalischen Qualität den Vorzug vor dem unbedingten Streben nach billigen Preisen und lehnt eine Pseudo-Vielseitigkeit, vorgetäuscht durch eine möglichst grosse Zahl von Registerschaltern, ab. Bei Wurlitzer steckt hinter jeder Registertaste eine echte musikalische Aussage. Das ständige Bestreben, sich die modernsten Errungenschaften der Technik zunutze zu machen, schlägt sich nicht zuletzt auch in der Tatsache nieder, dass immer mehr musikalische Klangbilder auch in Instrumenten der unteren Preisklassen angeboten werden können.
Wurlitzer bietet heute sowohl auf dem Orgel- als auch auf dem Klaviersektor ein umfassendes Programm klanglich wie auch äusserlich interessanter Instrumente an. ●

WURLITZER

HÖREN - STAUNEN - SPIELEN

Wurlitzer International, Ltd.
Zug Branch
Bahnhofstraße 28
CH-6301 Zug, Schweiz
Tel. 042 21 50 65

Wurlitzer International, Ltd.
Deutsche Branch
Postfach 1033
D-4995 **Stemwede 1,** Deutschland
Tel. 57 45 761

Wurlitzer Limited
Parkgate Industrial Estate
Knutsford, Cheshire WA 16 8DU
England
Tel. 565 52 621/2

Wurlitzer Australia PTY Ltd.
56-58 Alexander Avenue
Taren Point, N.S.W. 2229
Australia
Tel. 525 69 44

J. Bordeleau

★★★★★★★★★★★★

Wie wär's mit

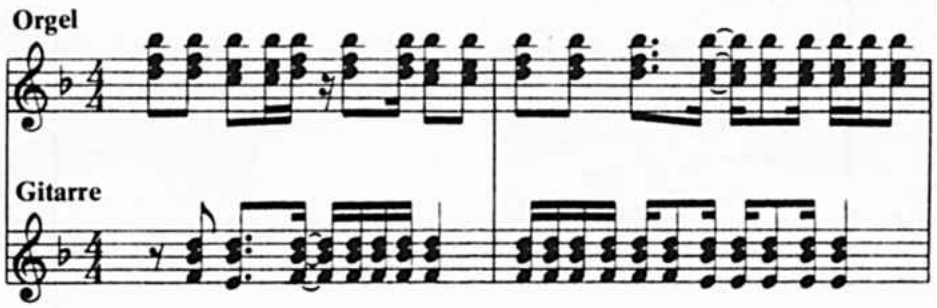
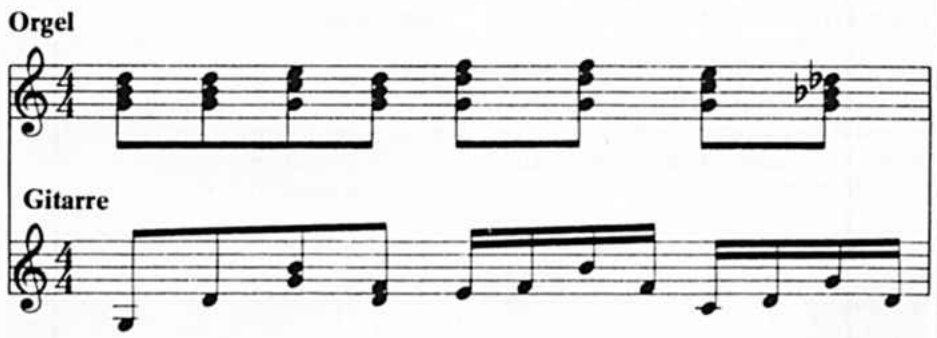
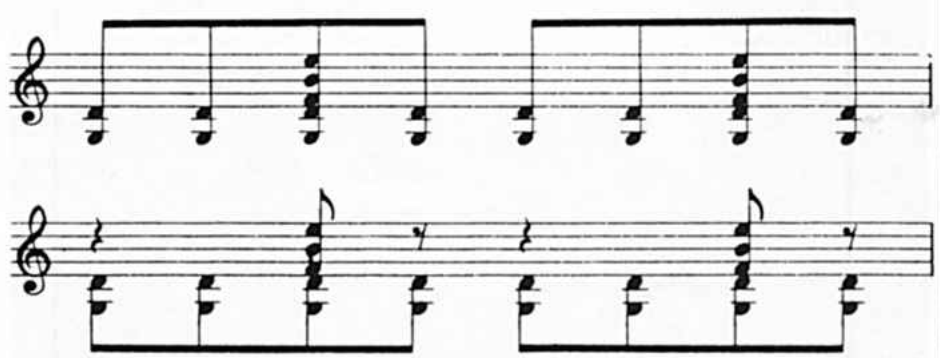
ROCK

Rockorganist und Gitarrist in einer Person

Das ist allerdings nicht ganz so einfach, wie es sich anhört. Der Gitarrist nimmt in der Rock Band eine differenziertere Stellung ein als der Organist. Während der Gitarrist ungestört seine rhythmischen Muster spielt, ob eine Orgel vorhanden ist oder nicht, muss der Orgelspieler die der Gitarre ergänzen können. Er muss «ein- und ausblenden», sozusagen um die Gitarre herum spielen können, manchmal sogar die Gitarre ersetzen.

Spielen Sie zuerst einmal die Orgelstimme und dann die Gitarrenstimme. Beachten Sie dabei genau, was die Orgel und was die Gitarre auf die einzelnen Taktschläge spielt. Die Gitarre neigt mehr dazu, vier Sechzehntelnoten pro Taktschlag zu spielen als die Orgel, obschon die Orgel ohne weiteres den Gitarrenteil übernehmen könnte. Wenn es irgendwie möglich ist, lassen Sie einen Gitarristen oder auch einen anderen Orgelspieler die Gitarrenstimme spielen, während Sie die obere Notenlinie probieren.

Früher kopierten oder ergänzten Combo-Organisten oft die Gitarre rhythmisch, manchmal sogar mit typischen Mustern und Figuren der Gitarre, wie z.B. «The Animals» mit «House of the Rising Sun». Manchmal spielte man die Orgel auf Sustain mit einem gelegentlich den Sustain unterbrechenden Tonschlag, der das jeweilige Stück an bestimmten Stellen charakteristisch akzentuierte. Ich denke da beispielsweise an Iron Butterflys «Inna-gadda-davida».
Als Übungsbeispiel benutzen Sie das folgende Notenmuster. Es zeigt die etwas kompliziertere Rhythmusform modernerer Songs, für welche der Organist beide Hände einsetzt.

Anschliessend ein Beispiel, wie die Orgel einen Gitarrenrhythmus ergänzen kann:

Noch ein Beispiel für Orgel und Gitarre:

Die erste Notenlinie beschreibt den Gitarrenrhythmus, die zweite wie ihn der Organist auf *einem* Manual spielt.

So, und nun verdrängen Sie Ihren Gitarristen von der Bühne! Oder besser gesagt: spielen Sie so gut, dass Sie ihn gar nicht mehr brauchen!! ●

Treffpunkt

Hallo Tastenwelt!!!! Nicht nur dass dieser Bärtige mit seinen 23 Jahren schon 10 Jahre Tanzmusik macht, nein, er hatte auch den Splin, vor einem Jahr in Klavierunterricht zu gehen, was er mit grosser Begeisterung in Wort und Ton umsetzt.
Horst, am Tage auftretend als gewissenhafter Finanzbeamter, brachte 5 Jahre Akkordeonausbildung hinter sich, stieg aber bald auf Orgel um, auf der er heute noch versucht, sein Publikum 3- bis 4mal in der Woche zu begeistern.
Zu sagen wäre noch, dass der Haufen *Euro-Three,* welcher schon seit Jahren zusammenwirkt (Eddy = Schlagzeug, Werner = Sax und Horst = Orgel), ganz begeistert über die Ausgaben der TASTEN WELT ist. Aber jetzt nicht zuviel Lob, damit weiterhin Ehrgeiz bestehenbleibt.
Tschüs **Horst Christ**
7607 Neuried, Haselweg 24

Ich bin Verwaltungsangestellter beim Berliner Senat, 43 Jahre alt, befasse mich seit dem 5. Lebensjahr mit Musik, spiele mehr als sechs Instrumente, singe einigermassen und habe bisher mehr als hundert Titel komponiert und getextet, von denen einige sogar im Funk «vermarktet» sind. Ausserdem bin ich stolzer Besitzer einer amerikanischen Thomas-Orgel (Carlifornian Theatre 287), mit der ich ausserordentlich zufrieden bin, denn man kann sie sowohl sakral als auch mit zig verschiedenen Rhythmusarten, -möglichkeiten und -techniken spielen. Es ist eine Stereo-Orgel mit eingebautem Hallgerät und entsprechendem Kopfhöreranschluss für «nächtliche Konzerte».
Im übrigen finde ich Ihre Zeitschrift sehr dufte, bin gespannt auf die nächsten Ausgaben und wünsche herzlichst dazu toi, toi, toi!!! Bis zum nächsten «Wiederlesen» verbleibe ich
mit freundlichen Grüssen
Horst Krämer-Cordis
1000 Berlin 47, Neudecker Weg 128

Spielen Sie Orgel? Dann können Sie auch im «Treffpunkt» erscheinen. Senden Sie uns einfach ein Schwarzweissfoto, das Sie an der Orgel zeigt, und dazu ein paar «Angaben zu Ihrer Person». Vielleicht haben Sie lustige oder ärgerliche Erlebnisse mit Ihrer Orgel gehabt, über die Sie berichten möchten? Oder haben Sie etwas über Ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit Ihrer selbstgebauten Orgel zu erzählen? Schreiben Sie an: Bühlers TASTEN WELT *Verlag, «Treffpunkt», Postfach CH-2558 Aegerten.*
Schicken Sie uns aber bitte nur Fotos, die Sie doppelt haben oder die Sie entbehren können, da diese nicht zurückgesandt werden können.

HIER

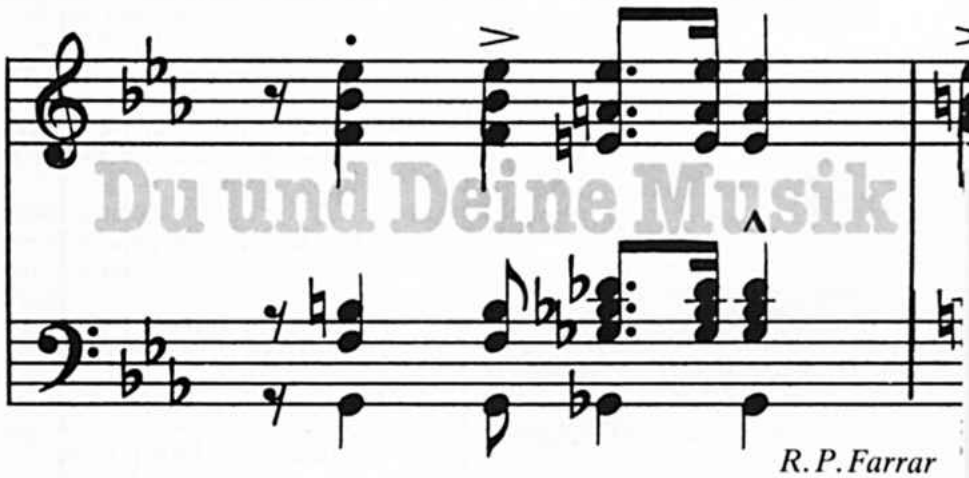
- Bürgerlicher Name: **Frans Wiringer**
- Nationalität: Holländer
- Geburtsdatum: 17.4.1940
- Aufgewachsen: in Groningen
- Musikausbildung: Konservatorium, Klavier-Schulmusiklehrer
- Instrumente: Orgel, Piano, Vibraphon, Akkordeon
- Erster Auftritt: 28.8.1950
- Erste Radiosendung: 1958
- Erste Fernsehsendung: 1958
- Erste Schallplatte: 1968
- Anzahl Schallplatten: 7
- Tourneen: ganz Europa, Amerika, Kanada, Australien
- Lieblingsmusik: Jazz und klassische Musik
- Lieblingsmusiker: Oscar Peterson
- Hobbies: Schwimmen
- Bevorzugtes Essen: Filet Stroganoff

Im Jahre 1950 gewann Frans Wiringer einen Chopin-Concours, aber später bekam er doch auch Interesse an populärer und Jazzmusik. Sein erster Lehrer war sein Vater, der dafür sorgte, dass er jeden Tag 4–6 Std. Klavier übte. Seine 1. Platte hat er in Kopenhagen aufgenommen, zusammen mit den berühmten Jazzmusikern Ben Webster, Niels Henning, Orstead Pedersen und Kenny Drew.
Als Musiklehrer ist er für die Abteilung Jazzgeschichte und Harmonie 8 Jahre tätig gewesen.
Auf der Eminent 2000 Theatre spielt er jetzt Konzerte auf der ganzen Welt. Auch seine Schallplatten werden auf der ganzen Welt verkauft. Als Angestellter der MCH EXPORT AG lebt und wohnt er jetzt in der Schweiz (Konolfingen).

Titel der Schallplatten:

1.	Frans Wiringer plays «Jazz from Holland» (als Klavierspieler)	Holland
2.	Ben Webster at Ease (als Klavierspieler)	ganze Welt
3.	The Ben Webster Quintett (als Klavierspieler)	ganze Welt
4.	Romance by Candlelight Eminent 2000 Orgel	ganze Welt
5.	The Eminent Swing Combination Eminent 2000 Orgel	Europa
6.	The Christmas Album Eminent 2000 Orgel	ganze Welt
7.	Weltmelodien Worldmelodies Eminent 2000 Orgel	ganze Welt

Wer ist **Hansruedi Jordi?** Dazu der Steckbrief aus seiner LP «Yellow Leaves»:

Hansruedi Jordi stammt aus Gerlafingen im Kanton Solothurn. Schon früh belegten die Eltern seine Freizeit mit Klavierunterricht, der manchmal dem vielseitig interessierten Jüngling nicht leicht fiel. Er verdankt es der Hartnäkkigkeit seiner Mutter, dass er das Klavierspielen nicht aufgab. Noch während der letzten Schuljahre stieg er zum Verdruss der Lehrer in eine Band ein (Diana-Sextett, später Cosmos), die er bald leitete. In seinem eigentlichen Beruf als kaufmännischer Angestellter hatte Hansruedi Jordi am Anfang keine grossen Erfolge zu verzeichnen, da sein Hauptinteresse der Musik, der Band und der autodidaktischen Weiterbildung in Harmonielehre, Arrangements- und Kompositionslehre galt. Als Dirigent verschiedener Chöre, als Bandleader und Arrangeur, als Komponist moderner Gottesdienste, mit Chorarbeit mit Jugendlichen sowie mit zahlreichen Auftritten im In- und Ausland (Hazy Osterwald, Max Greger, Bill Ramsey und vielen anderen) widmete er sich meist Dingen, die seine Arbeitgeber kaum schätzten. Im Mai 1970 kam H. J. als Orgellehrer zur Firma Schmidt-Flohr in Bern. Durch die Berner-Ausstellungen BEA und MOWO gelangte der Firmenorganist in Verkauf und Werbung. Nach einem Jahr wurde ihm die Leitung der Orgelabteilung übertragen. Die Orgelschule übernahm er 1975. Heute beschäftigt er darin sieben Lehrkräfte.

R. P. Farrar

Der Fingersatz

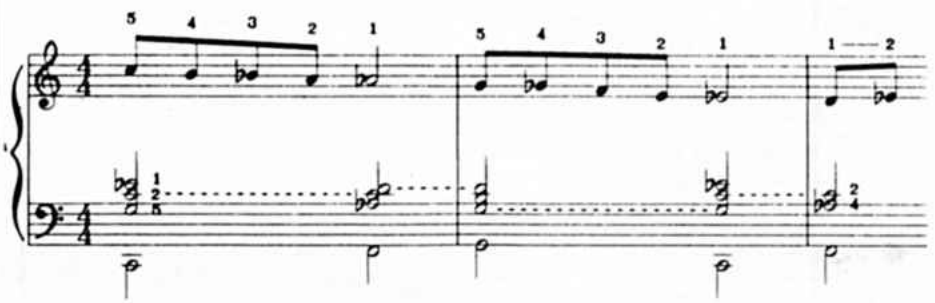
Artikelserie in vier Folgen – 3. Teil

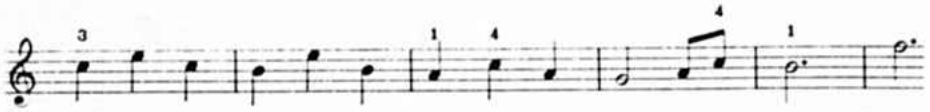
Kontraktionen und der Wechsel zu einer neuen Position der Finger sind die Ausnahmen vom Fünf-Tasten-Gefühl, die wir heute untersuchen wollen. Während der erste Teil dieser Artikelserie zum Ziel hatte, das Fünf-Tasten-Gefühl zu vermitteln, war der zweite Teil in der März/April-Ausgabe von TASTEN WELT den Expansionen gewidmet. Dabei haben wir einige Fünf-Finger-Übungen und ein Beispiel für Expansion und Akkordprogression besprochen.

Haben Sie sich die Zeit genommen, den Text genau zu studieren und die Beispiele so fleissig zu üben, dass Ihre Hände sie gewissermassen von selber spielen? Ich hoffe, dass Sie das in meiner Artikelserie Gelernte in all den neuen Melodien, die Sie hinzulernen, auch anwenden. Ihr Spiel wird flüssiger, präziser und gibt Ihnen zudem mehr Befriedigung, da es mit weniger Aufwand einfach besser geht.

Eines möchte ich Ihnen noch ganz besonders empfehlen: machen Sie es sich zur Gewohnheit, jedes neue Stück zuerst im Hinblick auf die Planung des Fingersatzes (Phrase für Phrase) zu analysieren. Und beginnen Sie erst dann mit dem Einüben. Ein neues Stück einzuüben ist in mancher Hinsicht mit einer Reise vergleichbar. Setzen Sie sich etwa hinter das Steuer Ihres Wagens und fahren Sie los, ohne sich vorher gründlich über Reiseziel und -route zu informieren, indem Sie die Strassenkarte studieren? Nein! Warum also ein Notenbuch aufschlagen und gleich ein neues Stück zu spielen versuchen, ohne sich darüber im klaren zu sein, wohin man geht und wie man das Ziel erreicht. Das ist nämlich nicht musizieren, sondern meist nur ein mechanisches Übertragen der gelesenen Noten aufs Manual nach dem Prinzip von Versuch und Irrtum.

Soviel zum negativen Vorgehen; machen Sie es besser! Wenden Sie das Wissen über den Fingersatz an, planen Sie die «Handlagen» oder wie immer Sie es nennen wollen. Wichtig ist aber immer, vorauszuschauen und zu planen, um auf jede auftauchende Änderung vorbereitet zu sein. Wie das gemacht wird? Das will ich Ihnen zu erklären versuchen.

Eine Kontraktion kommt dort zur Anwendung, wo die Anzahl Tasten innerhalb einer Phrase weniger als fünf nebeneinander liegende Töne der Tonleiter umfasst. Das ist ein sehr wichtiger Gedanke, und ich möchte Sie deshalb bitten, sich ihn einzuprägen, um ihn voll auszuschöpfen. Über den optimalen Fingersatz sollte man sich im klaren sein, ehe man ein neues Musikstück zu spielen beginnt. Das folgende Notenbeispiel dient zur Veranschaulichung des eben Erwähnten und wurde dem «Glover's New Organ Course», Buch II, herausgegeben von Hansen, entnommen. (Hansen ist in den meisten europäischen Ländern durch Chappell/Intersong vertreten.)

Herr Glover verwendet den herkömmlichen chromatischen Tonleiter-Fingersatz. Da aber jede Phrase aus einer Handvoll Tasten besteht, benutzt man vorteilhafter das Prinzip der Kontraktion, um nicht übergreifen zu müssen (mehr davon später). Sie spielen die halbe Note As (auf Schlag 3 und 4) mit dem Daumen der rechten Hand. Lassen Sie kurz vor dem Ende von Schlag 4 die Taste los, und heben Sie Ihre ganze Hand in unveränderter Fingerhaltung ab, um dann mit dem fünften Finger (dem kleinen Finger) auf dem G zu «landen» und automatisch die nächste Handvoll Tasten im Griff zu haben.

Kurz vor Schlag 1 gleiten Sie mit Ihrer Hand um eine Taste weiter abwärts mit dem Daumen auf D.
Wenden Sie das Anker-Konzept für die Akkorde der linken Hand an. Die punktierte Linie verbindet die Töne, die zwei aufeinanderfolgende Akkorde gemeinsam haben. Sie zeigt Ihnen die «Anker-Töne». Für den c-Moll-Akkord ist die Fingerhaltung leicht expandiert, da sich dieser über sechs Tasten erstreckt. Der Daumen bewegt sich abwärts von Es auf D. Für den nächsten Akkord bleibt der Finger auf D verankert, auf G für den vierten Akkord und auf C für den letzten Akkord. Wenn Sie mit Ihren Fingern nahe über den Tasten bleiben, dann werden Ihre Finger unwillkürlich auf die richtigen Tasten «fallen». Und schon bald werden Sie Ihre Hand ganz entspannen können, ohne das Fünf-Tasten-Gefühl zu verlieren. Die Idee von der Handvoll wird Ihnen für Ihre ganze musikalische Weiterentwicklung eine grosse Hilfe sein. Darum sollten Sie sich unbedingt die notwendige Zeit nehmen, um diese Technik gut einzuüben.
Nehmen Sie sich auch die Zeit, sich bei jedem neuen Stück den richtigen Fingersatz einzuprägen, bevor Sie zu üben beginnen. Man braucht viel weniger Zeit, um das zu tun, als darüber zu lesen. Ausserdem erspart man sich unzählige Stunden mühsamer Versuche, Fehler zu korrigieren, die sich aufgrund eines falschen Fingersatzes eingeschlichen haben.
Hier noch ein Beispiel – ein altes Lied, ebenfalls im bereits erwähnten Buch von Glover enthalten:

Beachten Sie, dass hier in fünf Takten E der höchste und A der tiefste Ton ist – also ein Fünf-Tasten-Gefühl-Bereich. Im dritten Takt ist eine Fingerkontraktion erforderlich, um einen Finger für das G im folgenden Takt vier frei zu haben. (Ich benutze den Moll-Quintenzirkel, um meine Finger zu lockern und zum Einspielen.)
Der entscheidende Moment in der Planung des Fingersatzes ist die Stelle, an der man einen notwendigen Wechsel vorbereitet. Eine solche Stelle für die Planung ist in Takt vier unseres Notenbeispiels. Sobald Sie Ihren vierten Finger auf C fallen lassen, muss die Hand zusammengezogen werden, damit der Daumen aufs H fallen kann und Sie fürs F im sechsten Takt einen Finger frei haben. Um Ihre Fingersatzplanung zu überprüfen, halten Sie Ihre Finger über die fünf Tasten und spielen Sie jede Note, indem Sie die Finger auf die Taste fallen lassen. Und wenn Sie die Fingerposition ändern, achten Sie darauf, dass Sie Ihre Finger auch in die neue Lage fallen lassen. Ich sage absichtlich «fallen» lassen und nicht «willkürlich herunterdrücken». Man hört es Ihrem Spiel nämlich an, ob Sie verkrampft sind oder entspannt. Ihr Spiel wirkt dann entsprechend rauh und hart oder aber flüssig und ungezwungen.
Suchen Sie sich in Ihren Notenstücken weitere Beispiele für Expansion, Kontraktion und Lageveränderungen der ganzen Hand. Dies sind die drei schwierigsten Gewohnheiten. Aber die Mühe und Zeit, die es kostet, um sich diese Gewohnheiten zu eigen zu machen, lohnen sich.
Die übrigen Ausnahmen zum Fünf-Tasten-Gefühl besprechen wir in der nächsten TASTEN WELT Ausgabe. Bis dahin wünsche ich Ihnen viele schöne musikalische Stunden. ●

prelude

Die preiswerte elektronische Orgel.
Ein Schweizer Produkt für das klassische Literaturspiel.

Die neue Serie ist in 4 verschiedenen Modellen lieferbar.

MODELL T-5

Prospekte und Bezugsadressen durch

JORDI AG Orgelbau, Bachstr. 1, 8952 Schlieren
Telefon 01/730 12.51

Glühwürmchen

	Hammond-Orgeln		*Festregister-Orgeln*
Oberes Manual	60 8675 636(36)	Oberes Manual	Flûtes 16′, 8′, 4′, Oboe 8′
Unteres Manual	(00) 7765 444(4)	Unteres Manual	Flûtes & Strings 8′, 4′
Pedal	52(5222) (Spinet 4)	Pedal	16′, 8′
Vibrato	Ein, falls erwünscht	Vibrato	Ein, falls erwünscht
Perkussion	Ein, falls erwünscht	Perkussion	Ein, falls erwünscht
Hall	Ein	Hall	Ein

Bearb.: D. Coleman

Paul Lincke

Lebendig

mf

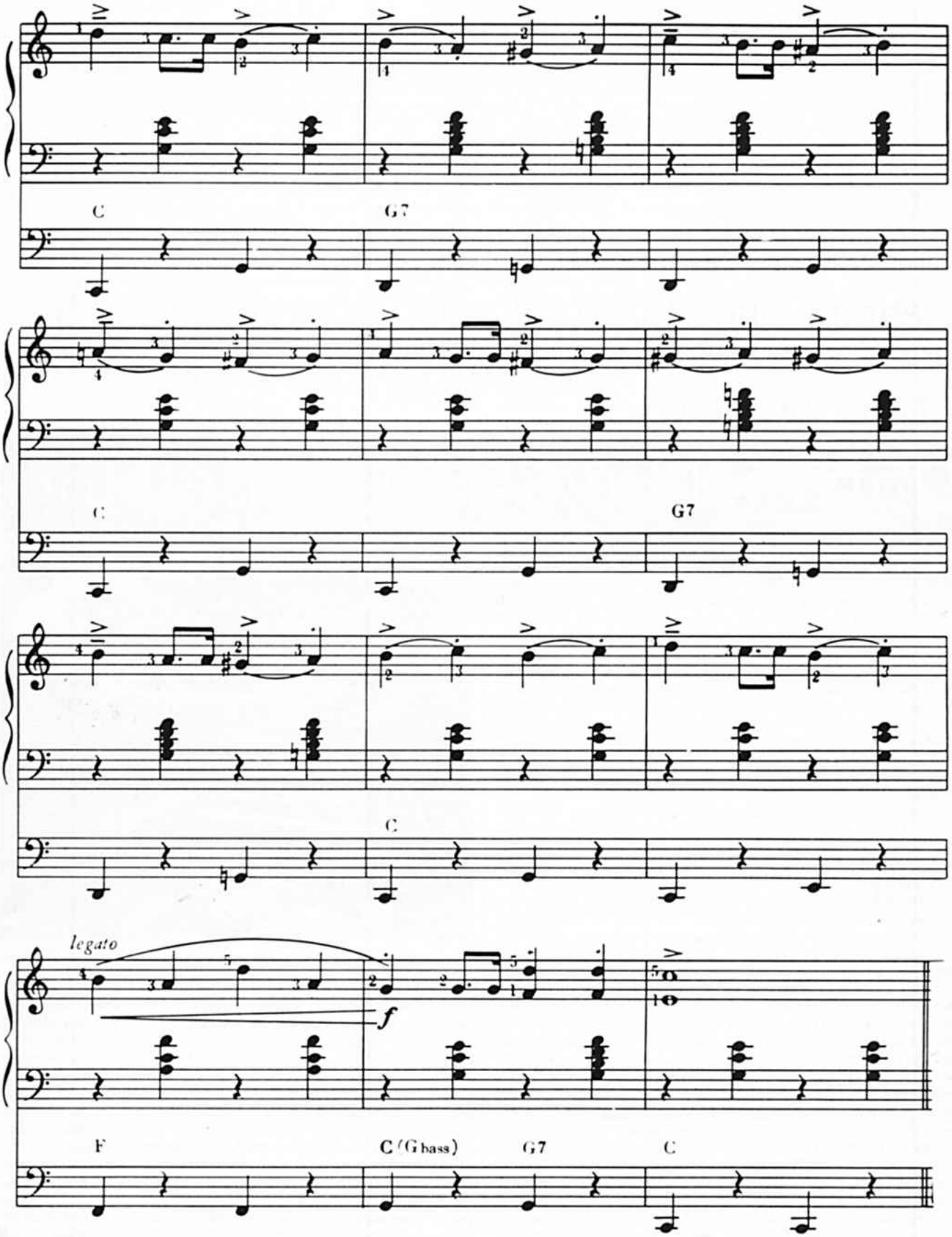
R. H. o. Man.
L. H. u. Man.

C G7

Vibrato Ein

sfz *mf*

C G7 C

G7 C

C
G7
C
G7
C
legato
f
F
C (G bass)
G7
C

Tips zur Technik

Mehr als eine Orgel und mehr als ein Synthesizer… Der Konstrukteur J.H.Jaeger enthüllt einige technische Daten

Unterhaltungs-Ton-Generators

Die Grundkomponente dieses Instrumentes ist eine Hammond X-66-Orgel. Da aber die Orgel nur einen Teil der Anlage ausmacht, bezeichne ich das Ganze am treffendsten als *Unterhaltungs-Ton-Generator.*

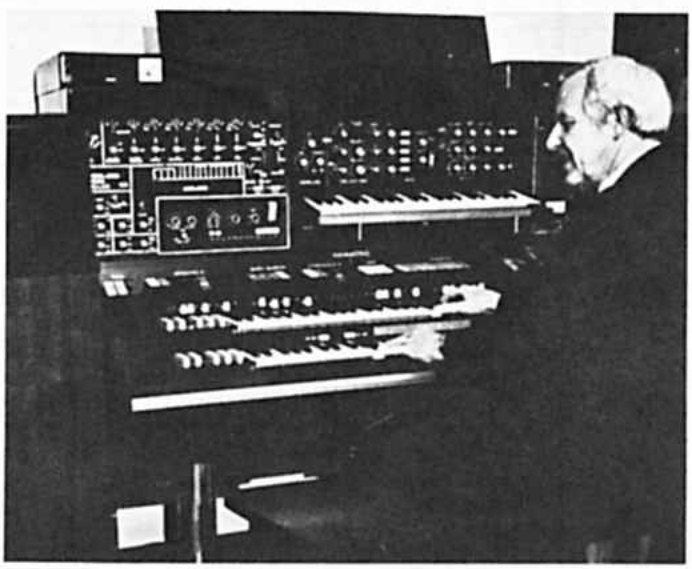
Nach Absprache mit der Firma Hammond baute ich links vom Schwellerpedal einen Impulsschalter ein, mit dem die ganze Orgel kurzzeitig um einen halben Ton nach unten «verstimmt» werden – also ein Hawaiieffekt ausgelöst werden kann.

Das Instrument ist vierkanalig mit je einem 25-Watt-Verstärker ausgelegt. Zwei der Kanäle sind den Tibia-Zugriegeln angeschlossen, über den dritten werden die Streicher und über den vierten der Hall wiedergegeben. Alle vier sind in zwei identischen X-66-Tonstrahlern untergebracht. Da diese Tonstrahler nicht mit rotierenden Leslie-Lautsprechern ausgerüstet waren, installierte ich an jedem der beiden Gehäuse zwei davon. Die zwei Zugriegelkanäle und der Festregisterkanal sind vom Orgeltisch aus beliebig von den stationären auf die rotierenden Lautsprecher umschaltbar.

Um auch noch meinen einkanaligen 100-Watt-Hall-Tonstrahler mit seinen insgesamt drei rotierenden Lautsprechern benutzen zu können – ich hatte ihn für die Hammond B-3 gebaut, die ich vor meiner X-66 besass –, fasste ich über eine einfache Widerstandsschaltung einen kleinen Teil vom Tonsignal aller vier X-66-Kanäle auf einen einkanaligen Vorverstärker zusammen. Diesem Vorverstärker habe ich auch ein Kassettengerät angeschlossen, welches seinen Platz rechts vom Moog-Synthesizer-Manual bekam.

Auf der Abbildung sind das zum Minimoog-Synthesizer gehörende Manual (rechts oben) und darüber auch dessen Schaltelemente zu sehen.

Der Synthesizer ist monophon, d.h. nur eine Taste aufs Mal spielbar. Greift man einen Akkord, so erklingt jeweils nur der tiefste Ton. Das Klangbild kann aber mit einer Grundstimme in steuerbarer Wellenform (Sinus, Rechteck, Sägezahn sowie Varianten davon) und einem darüberliegenden 32′-, 16′-, 8′-, 4′- oder 2′-Register programmiert werden, wobei auch die Lautstärke einstellbar ist. Zur Grundstimme können zwei weitere Töne mit den eben beschriebenen Eigenschaften hinzugefügt werden. Ihre Tonhöhe lässt sich bis zu einer Sext über oder unter dem Grundton einstellen, wobei man dann eine geringere Lautstärke wählt.



J.H.Jaeger

Mit dem Stimmknopf des Moog wird der Synthesizer auf die Orgel abgestimmt, und zwar so, dass das 8′-A auf einem der Orgel angeschlossenen Digital-Frequenzanzeiger 440 Hertz anzeigt. Diesen Digital-Frequenzanzeiger habe ich aus einem Bausatz zusammengebastelt und ganz oben links vom Notenbrett aufgestellt.

Rechts vom Notenbrett befindet sich noch ein Digitalanzeiger, der normalerweise die Tageszeit in Stunden und Minuten angibt, jedoch bei Bedarf umgeschaltet werden kann, so dass sich die effektive Spiel- oder Aufnahmezeit ablesen lässt.

Im ganzen sind drei Tongeneratoren und ein Zufallsgenerator eingebaut. Über ein Filter- und Steuersystem ist es möglich, die Klangfarben der vier Generatoren beliebig zu mischen und auch deren Perkussions-, Kontrakussions- und Abklingzeiten und die Lautstärke einzeln einzustellen.

Mit dem dritten Generator, sozusagen dem Steuergenerator, ist es möglich, die beiden ersten

Generatoren zu beeinflussen. Und für die Musik, die ich spiele, ist er gewöhnlich auf ein Vibrato mit variabler Schnelligkeit, Stärke und Lautstärke eingestellt.
Hinter dem Steuerpult, oben links, habe ich die Verdrahtung sämtlicher Synthesizer-Steuerschaltungen über individuelle Relais ausgelegt. Das ermöglicht das Einschalten von vorprogrammierten Stimmengruppen mit zwei Knieschwellern. Durch diese Relaisschaltung erübrigten sich auch die meist komplizierten Registerschaltkreisverbindungen. Die Relais werden von Mikroschaltern an den zwei Knieschwellern rechts und links von meinem rechten Knie angesteuert. In jedem Knieschweller sind drei in Progression angeordnete Mikroschalter. Das heisst, je nach Druck, der auf den Knieschweller ausgeübt wird, betätigt man einen, zwei oder alle drei Schalter.
Rechts vom Fussschweller ist der «Ein/Aus»-Schalter für ein ACE-Rhythmusgerät.

Einige weitere Variationsmöglichkeiten:

● Perkussion mit einstellbaren Abklingzeiten
● Stufenloser Tonübergang von einer Taste zur anderen – also ein Glissando-Effekt – wobei dessen Schnelligkeit einstellbar ist.
● Nachklangeigenschaften (Sustain) sind wichtig, insbesondere für den Synthesizer. Lange Nachklangzeit (Dauer ist einstellbar) auf dem Synthesizer ermöglicht gleichzeitiges Weiterspielen mit beiden Händen auf den Orgelmanualen, währenddem der Synthesizer noch für eine ganze Weile zu hören ist. Mit diesem nachklingenden Ton des Synthesizers kann ich – bei entsprechender Programmierung des Gerätes und Aktivierung durch die sechs Mikroschalter in den beiden Knieschwellern – eine Menge weiterer Effekte erzielen, ohne dass ich dazu die beiden Hände, die auf den Orgelmanualen beschäftigt sind, brauche. So lässt sich z.B. dieser nachklingende Ton durch die Knieschweller aus- und wieder einschalten, mit Vibrato versehen, in der Lautstärke variieren sowie im Ton modulieren. Es ist fast, als ob ich noch eine dritte Hand hätte!
● Modulationsmixer: Jeder Kanal wird über eine Modulationsstufe geführt. Das ergibt eine weitere Effektvielfalt, denn damit können die einzelnen Stimmen durch ein Lautstärkenvibrato moduliert werden.
● Stimmenakzentuierung: Der Synthesizer-Lautstärkeregler ist dem Orgelfussschweller angeschlossen. Der Lautstärkeregler kann mit einer ganz bestimmten Synthesizerregistrierung gekoppelt werden. Dann beeinflussen Fussschwellerveränderungen nur die gewählte Registrierung.
● Wah-Wah (auch als Formantglissando bekannt): Diesen Effekt habe ich so geschaltet, dass bei richtig eingestellten Perkussions-Nachklang- und -Abklingzeiten mit einem 8'-Register eine Trompete erklingt und mit der ersten Stufe des rechten Knieschwellers eine Trompete mit aufgesetztem Dämpfer, eine Trompete mit Wah-Wah in der zweiten Stufe und in der dritten Knieschwellerposition eine mit verzerrtem Klang.
Mit einem 16'-Register und eine Oktave tiefer spielend, erklingt auf der ersten Stufe des linken Knieschwellers eine Posaune, eine Posaune, die mit gebundenen Tönen spielt, auf der zweiten Stufe und auf der dritten kommt ein Vibrato hinzu. Ohne die Knieschweller und mit dem 32'-Register erklingt eine Basstuba.
Mit dieser Anordnung ist es also möglich, mit geringstem Zeitaufwand während des Spielens das Instrument zu wechseln. Und wenn man die Nachklangfunktion auf einem oder beiden Knieschwellern hinzunimmt, kann man einen Synthesizerton unbegrenzt lange mitklingen lassen, diesen mit Wah-Wah, Grollen, Glissando versehen oder auch ein- und ausschalten, während beide Hände frei sind, um auf der X-66-Orgel ein volles Orgelregister oder Orgeleffekte wie Piano, Banjo, Marimba, Xylophon oder Harfe zu spielen.

Eine begrenzte Anzahl weiterer Orchesterstimmen kann während des Spielens mit einer kurzen Schaltermanipulation abgerufen werden. Andere Umregistrierungen, wie z.B. von einer Trompete zu einer Hawaiigitarre, sind zu kompliziert, um während des Spielens vorgenommen werden zu können. Es sei denn, dass ich die Orgel mit einem kleinen Computer ausrüste, der, nachdem er für die gewünschten Stimmen vorprogrammiert wurde, auf ein kurzes Signal hin blitzschnell die kompliziertesten Umregistrierungen für mich ausführt.
Vor dem Minimoog-Manual, etwas unterhalb der Tasten und genausolang wie das Manual, habe ich eine mit dem Handballen vertikal und horizontal verstellbare Schiene montiert. Ich nenne sie die «X-Y-Schiene», da sie sich auf diesen beiden Achsen bewegen lässt. Durch eine Verschiebung nach links wird die gespielte Tonhöhe erniedrigt, durch eine Verschiebung nach rechts erhöht. Der Bereich dieser Tonhöhenverschiebung ist von einem halben Ton bis zu einer Oktave über bzw. unter dem Ausgangston einstellbar. Durch Hinunterdrücken der Schiene werden die hohen Töne oder Fusslagen ausgefiltert, durch Anheben der Schiene die tiefen. Unberührt kehrt die Schiene durch Federspannung in ihre Ausgangslage zurück. Für ganz wilde und ungewöhnliche Effekte kann die Schiene in einer Kreisbewegung über beide Achsen bewegt werden.

Für ganz besondere akustische Effekte

wie z.B. Vogelgezwitscher, das Zirpen einer Heuschrecke, das Rauschen der Brandung, eine Schiffssirene, das Heulen des Windes, Donner, Regen, einen vorbeirasenden Eilzug, Schlittengeläute usw., habe ich mir ein altes Chamberlin-Gerät mit 25 mm breitem Endlostonband für meine Zwecke umgebaut. Damit kann ich sechzehn Varianten der soeben aufgezählten Effekte authentisch wiedergeben und in viele Darbietungen vorteilhaft mit einbeziehen. Das Gerät kann über einen Druckschalter links vom Fussschweller für die gewünschten Einlagen ein- und ausgeschaltet werden. Es kann aber auch, um für ganze Melodieteile als «Kulisse» zu dienen, durchlaufen.
Um immer genau über die Kurvenformen verschiedener Registraturen im Bild zu sein und auch um die Wirkung der eingeschalteten Effekte auf das Klangkurvenbild optisch verfolgen zu können, habe ich mir einen Oszillographen aus einem Bausatz zusammengebastelt und auf dem Steuerpult einen Anschluss dafür angebracht.
Der Moog-Synthesizer ist eine vom übrigen Teil der Anlage, schaltungsmässig gesehen, unabhängige Einheit. Das vom Synthesizer erzeugte Tonsignal geht von zwei Vorverstärkern auf zwei 100-Watt-Verstärker und von dort auf acht Hornlautsprecher.
Weitere Anschlüsse am Steuerpult sind für die Fernsteuerung (mit Relais) des Tonbandgerätes vorhanden. Vom Pult aus kann ich also sämtliche Bandfunktionen steuern. Die Aufnahmen werden direkt (ohne Mikrophone) gemacht. Dabei nehme ich die Orgel auf den einen und den Synthesizer auf den anderen Tonbandkanal. Auf diese Weise sind ausgezeichnete Stereoaufnahmen möglich. Von Nachteil bei dieser Anordnung ist allerdings, dass ich den Leslie-Rotationslautsprecher-Effekt nicht mit aufnehmen kann.
Orgeltisch, Steuerpult und Notenbrett werden indirekt beleuchtet.
Mein Unterhaltungs-Ton-Generator verfügt über eine Musikleistung von 700 Watt und hat 35 Lautsprecher. Sieben davon sind rotierende Leslie-Lautsprecher.
Vor einiger Zeit habe ich meinen *Unterhaltungs-Ton-Generator* noch um einen polyphon spielbaren Arp-Synthesizer – und damit ein viertes Manual – erweitert. Dieses Manual steht auf einem Ständer rechts von der Orgelbank und ist den gleichen Verstärkern angeschlossen wie der Minimoog. Den Wah-Wah-Effekt des Arp habe ich an dem gleichen Knieschweller angeschlossen wie den des Moog. So kann ich Teile eines Musikstückes auf dem Arp spielen, während gleichzeitig eine Note des Minimoog, auf Sustain eingestellt, weiterklingt.
Ich hoffe, eines Tages entweder auf dem einen oder dem anderen Synthesizer spielen und mit dessen Auslöse- und Tonsignalen den anderen Synthesizer ansteuern, d.h. beide simultan spielen zu können.
Mit dem *Unterhaltungs-Ton-Generator* habe ich mir einen alten Traum verwirklicht. Die Möglichkeit, in meiner Keller-Hobby-Werkstatt ein solches Projekt zu realisieren, und meine Erfahrung im Zusammenbauen von elektronischen Bausätzen, mein Bestreben, über alle Neuerungen auf diesem Gebiet immer auf dem laufenden zu sein, und nicht zuletzt das Klavier- und Orgelspielen, mein Hobby von Kindesbeinen an, haben zur Konzeption und zum Bau dieses ungewöhnlichen Instrumentes geführt.

●

Hobby-Komponist

... Übrigens finde ich die TASTEN WELT einfach prima und bin schon heute gespannt, was es wohl im nächsten Heft zu lesen gibt. In der Hoffnung, dass vor allem Freunde der Untehaltungs- und Tanzmusik meinen Brief im «Tasten-Briefkasten» entdecken, ein paar Worte zu meinem Hobby:
Vor kurzem habe ich eine neue Orgel gekauft, und zwar eine Kawai E-235. Ich erfinde sehr gerne auch selber Melodien so frei aus dem Kopf heraus und habe schon manche gute Nummer im stillen Kämmerlein erfunden, von der ich glaube, sie der Öffentlichkeit vorstellen zu können. Vielleicht interessieren sich talentierte Alleinunterhalter, Gruppen, Orchester usw. für meine «Werke». Ich könnte Ihnen Demonstrationskassetten vermitteln, und es braucht dann nur noch einen gewissen Schliff und Talent, um diese Stücke nachzuspielen.
Sie erreichen mich unter folgender Adresse:

Urs Zingg
Worblentalstrasse 35
CH-3063 Ittigen BE

Sehr positiv überrascht

Ich habe nun schon beide Ausgaben Ihrer TASTEN WELT gelesen. Ich bin sehr positiv überrascht über das grosse Spektrum, das Sie über Orgeln in Ihrer Zeitschrift bieten. Als ehemaliger Tanzmusiker verfolge ich natürlich auch heute noch die aktuelle Instrumenten- und Musikszene. Ich hoffe, dass alle nächsten Nummern Ihrer TASTEN WELT ebenso gut gelingen wie die zwei ersten.

W. Broger
Appenzell

Tasten-Brief-kasten

Zum Thema Registrierung

Die erste Ausgabe Ihres Heftes habe ich mit regem Interesse gelesen. Sie sind genau auf dem richtigen Wege. Besonders die Beiträge über Theorie halte ich für sehr wertvoll für den autodidaktischen Orgelfreund.
Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass mich Ihr in die zukünftigen Leser gesetztes Vertrauen, weder eine Voraus- noch eine Nachnahmezahlung zu erheben, angenehm berührt hat. Wo gibt es das heute noch?
Für den «Tasten-Briefkasten» habe ich eine Frage, die sicher ausser mir noch viele andere Orgelfreunde interessiert: Gibt es oder wer kennt eine tabellarische Registrieranleitung, in welcher unabhängig von bestimmten Musikstücken die verschiedenen Klangmischungen einschliesslich der Effekte, sei es als Fest- oder Kombinationsregister, aufgeführt werden? Theoretisch gibt es ja Tausende von Mischungen. Aber darunter sind einige besonders prägnante, deren Einstellungen nicht immer leicht zu finden sind. Für alle Orgeltypen ist wegen ihres verschiedenen Aufbaues natürlich ein allgemeingültiges Rezept schwerlich zu geben. Aber vielleicht können sich einmal die Freunde verschiedener Orgeltypen zu Wort melden und ihre «Erfahrungen» zum Thema Registrierung zum besten geben.

H.-J. Voigt
Salzkotten

Was das Vertrauen angeht, das wir in die TASTEN WELT *Leser gesetzt haben, indem wir ihnen – statt Voraus- oder Nachnahmezahlungen zu verlangen – mit ihrem ersten* TASTEN WELT *Magazin lediglich einen Einzahlungsschein schickten, hat sich als gerechtfertigt erwiesen. Fast alle unsere Leser haben dieses Vertrauen durch ihre prompte Bezahlung honoriert. Die wenigen, die das bisher noch nicht getan haben, erinnern wir daran, damit sie es umgehend nachholen und auch in Zukunft ihr* TASTEN WELT *erhalten können.*

Stil beibehalten

Zunächst möchte ich Ihnen meine Freude über das Erscheinen Ihrer Zeitschrift zum Ausdruck bringen. Ich möchte Sie im Namen vieler Leser bitten, den jetzigen Stil Ihrer Veröffentlichungen beizubehalten. Meistens neigen Fachzeitschriften dazu, in Ihren Veröffentlichungen nur den Leser anzusprechen, der ein überdurchschnittliches, fundiertes Fachwissen aufweist.
In der jetzigen Form Ihrer Veröffentlichungen sprechen Sie jedenfalls den grössten Teil aller Leser so an, dass sowohl Profis als auch Hausmusiker in gleichem Masse Fachlektüre finden. Ich freue mich daher schon heute auf Ihre weiteren Zeitschriften und werde sie gerne weiterempfehlen.

J. Richter
Hamburg-Blankenese

EMPEX
ORGELZUBEHÖR

Notenbücher für die Orgel

- Von der berühmten Hammond Organistin Rosemary Bailey arrangiert mit: Bali Ha'i, Do Re Mi, Edelweiss, Getting To Know You, I Enjoy Being A Girl, I Whistle A Happy Tune, It Might As Well Be Spring, People Say We're In Love, The Sound Of Musik, Surrey With The Fringe On Top, The Sweetest Sounds und Younger Than Springtime.
- Name: Rosemary Bailey Schlagerbuch
- Bestellnr. 00681070
- Preis: DM/sFr. 13.50, öSch 94.50 gegen Vorauszahlung

- Von Bill Irwin, einer der allergrössten US Orgelstars, Notenbuch und Schallplatte. Notenbuch Band I mit: By The Time I Get To Phoenix, Fowl Play, Fools Rush In, Up And Away, The One I Love, So What's New In Brasilia, und ein paar «Magic Notes» mit nützlichen Hinweisen. DM/sFr. 13.50, öSch 94.50 gegen Vorauszahlung
- Notenbuch Band 2 mit: Mame, Real Live Girl, Stormy Weather, Tenderly, Put On A Happy Face, Basin Street Blues, Step To The Rear, und ein paar «Magic Notes» mit nützlichen Hinweisen. DM/sFr. 13.50, öSch 94.50 gegen Vorauszahlung
- Schallplatte mit den Aufnahmen von Band 1&2 Bestellnr. 00020100, DM/sFr. 18.–, öSch 126.–
- Zahlungsweise: Gegen Vorauszahlung
- Bei Bestellung bitte genaue Adresse angeben

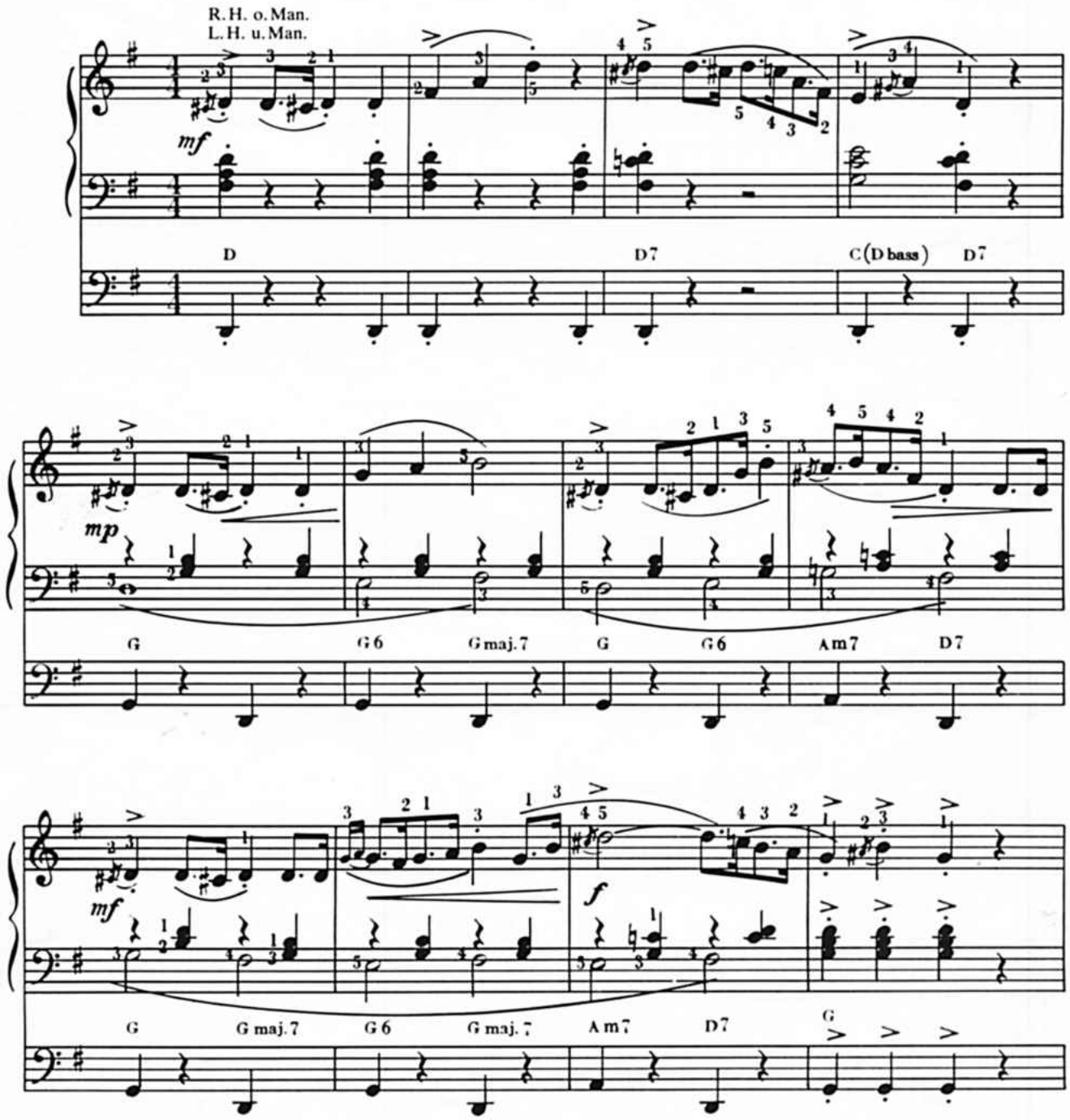
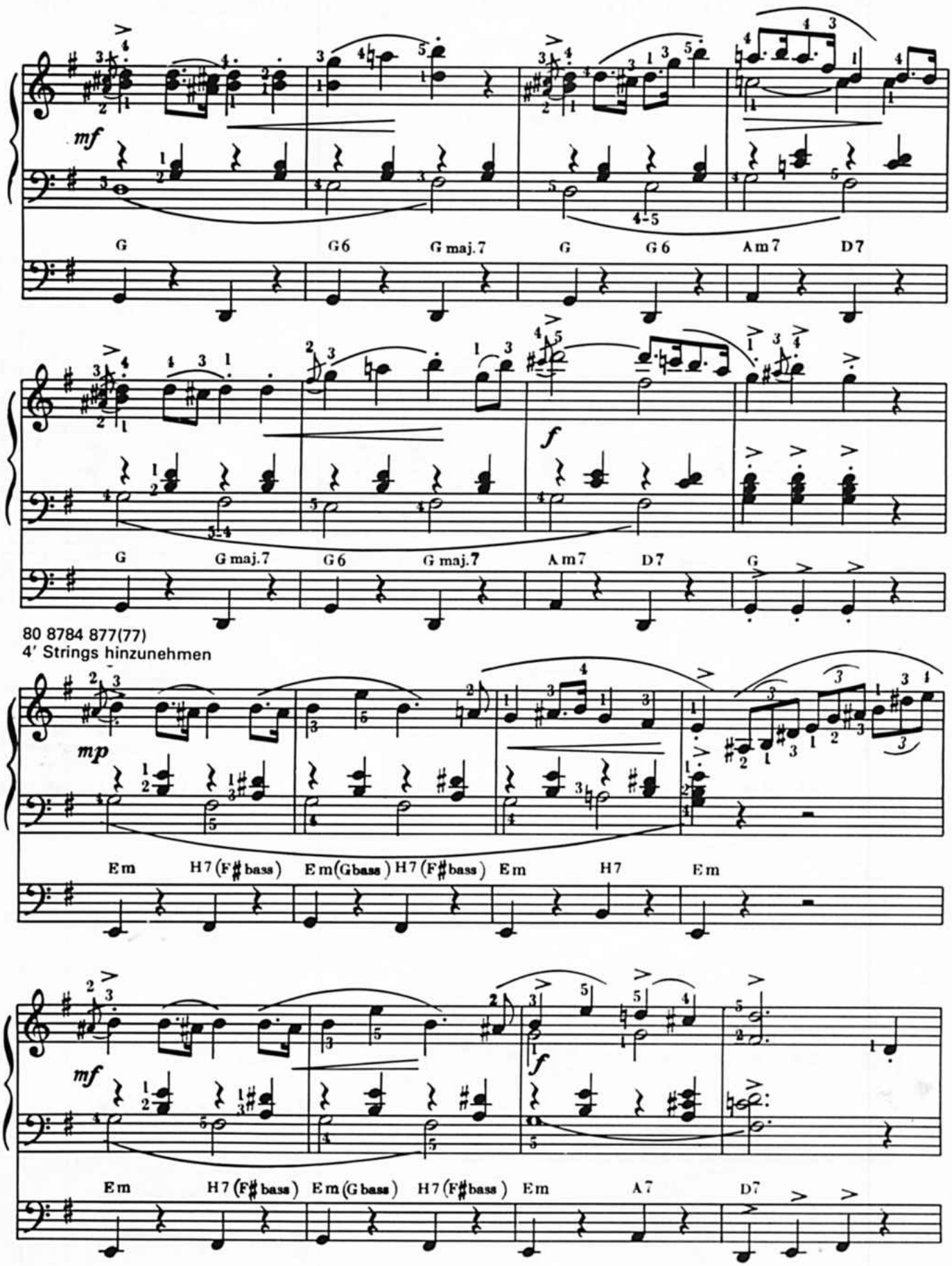
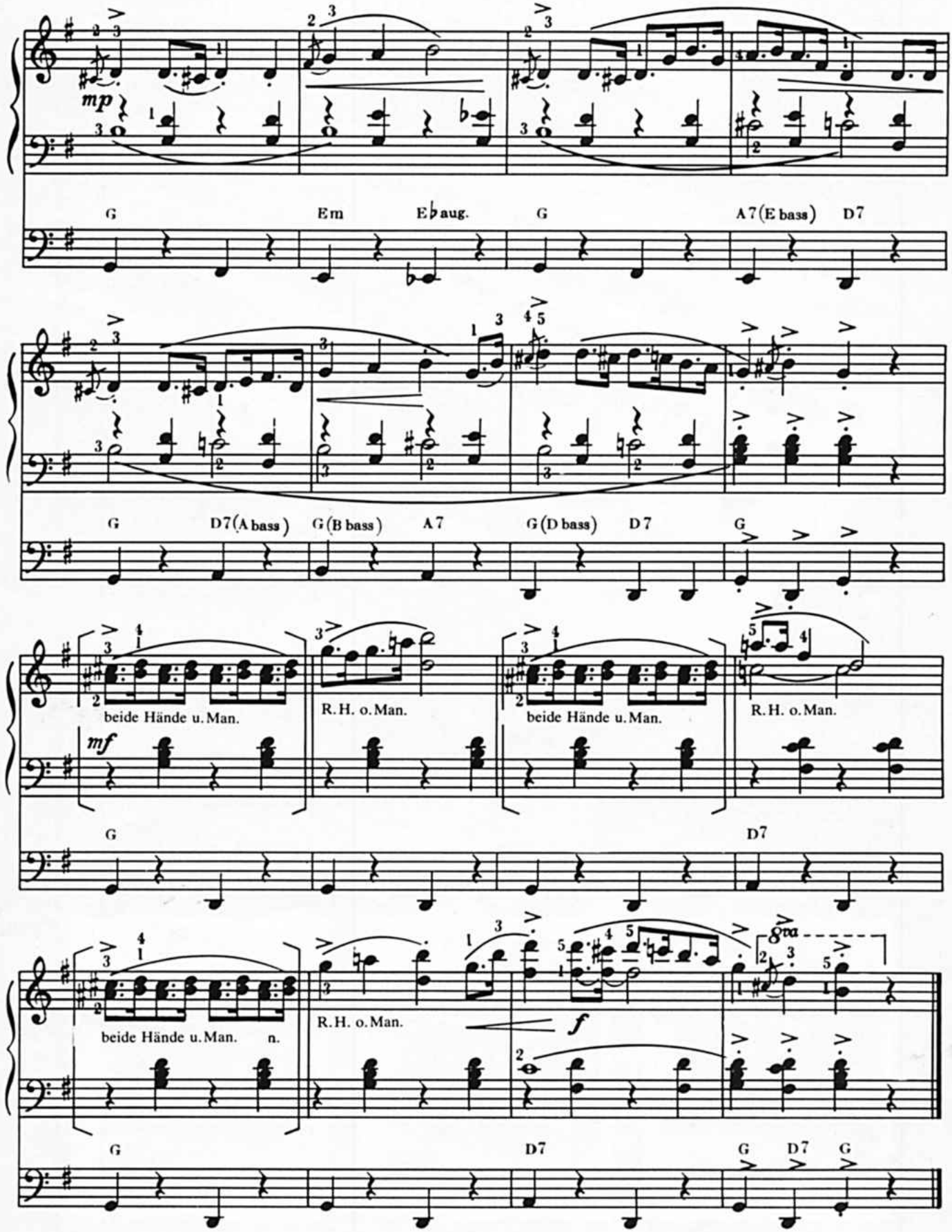
EMPEX CH 2558 Aegerten

Aus der Ouvertüre zu Wilhelm Tell

	Zugriegel-Orgeln		*Festregister-Orgeln*
Oberes Manual	80 8784 677(77)	Oberes Manual	Flûte, Strings, Oboe 16′, 8′, 4′
Unteres Manual	(00) 8754 633(3)	Unteres Manual	Flûtes, Str. 8′, 4′, ausgewogen
Pedal	5-2 (5222) Spinet 4	Pedal	16′, 8′, laut
Vibrato	oberes: Ein unteres: Aus	Vibrato	oberes: Ein unteres: Aus
Perkussion	Ein, falls erwünscht	Perkussion	Ein, falls erwünscht

Bearb.: W. Freed

G. Rossini

Lebhaft!

80 8784 877(77)
4' Strings hinzunehmen

mp
G
Em
E♭aug.
G
A7(E bass)
D7
G
D7(A bass)
G(B bass)
A7
G(D bass)
D7
G
mf
beide Hände u. Man.
R.H. o. Man.
beide Hände u. Man.
R.H. o. Man.
G
D7
beide Hände u. Man.
n.
R.H. o. Man.
f
8va
G
D7
G
D7
G

Superstar

Die Yamaha EX-1 ist das Symbol für die neue Electone-Generation. Sie besticht durch Klangfarben von bisher kaum gekannter Reinheit, Klarheit und Fülle. PASS-Technologie ist das Geheimnis ihrer Vollkommenheit. Die Yamaha Electone EX-1 ist ein Instrument, das den Anforderungen des anspruchsvollen Organisten in jeder Beziehung gerecht wird.

PASS-Technologie ist aber nicht nur dem neuen „Superstar" vorbehalten. Viele neue Yamaha Electone-Modelle sind mit dieser Yamaha Entwicklung ausgestattet. Sie alle zeichnen sich aus durch ihren unnachahmlichen und unverwechselbaren Klang, ihre leichte Spielbarkeit. Und eine Typenvielfalt, die jedem Orgespieler das richtige Instrument bietet.

Ausführliche Informationen beim Yamaha Fachhändler.

Unsere Modellbeispiele mit PASS-Technologie:

Yamaha Electone E-30

Yamaha Electone E-50

Yamaha Electone E-70

YAM-E-8261

YAMAHA

Yamaha Europa GmbH, Siemensstr. 22/34, 2084 Rellingen, Tel.: 0 41 01 / 3 30 31

A.T.O.S. Die American Theatre Organ Society

Die American Theatre Organ Society, A.T.O.S., wurde im Jahre 1955 als gemeinnützige Gesellschaft von Enthusiasten gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die grossen Theater-Pfeifenorgeln, diese mächtigen Instrumente von Wurlitzer, Moller, Compton, Christie und anderen zu erhalten.

Sie hat heute weit über 50 Lokalvereine in der ganzen Welt – überwiegend in den USA und Kanada –, die jeweils einer nationalen Gesellschaft untergeordnet sind. Ein Mitglied der nationalen muss jedoch nicht unbedingt einer örtlichen Organisation angehören. Der A.T.O.S. kann jeder beitreten. Die einzige Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist die Liebe zu den Theater-Orgeln, der Musik und ihren Interpreten.

Im jährlichen Mitgliedsbeitrag von 15 US-Dollar (für die amerikanische Gesellschaft) ist die alle zwei Monate erscheinende Zeitschrift «Theatre Organ» inbegriffen. Mindestens viermal im Jahr werden am Standort einer Theater-Orgel Zusammentreffen veranstaltet mit Konzerten der Profis und Amateure. Alljährlich finden auch nationale Tagungen mit sehr attraktiven Programmen statt.

Wann immer man über die A.T.O.S. schreiben wird, der Name von *Ben Hall* darf nicht unerwähnt bleiben. Der erfreuliche und anhaltende Aufschwung der Gesellschaft wäre nie denkbar ohne den ungeheuren Beitrag dieses Journalisten und Orgel-Fans, dessen tragischer Tod sich im letzten Dezember zum siebtenmal jährte.

Benjamin Mortimer Hall war als Kind in den zwanziger Jahren oft in den prächtigen Paramount- und Fox-Stummfilm-Palästen in Atlanta zu Gast und konnte die Organisten aus der ersten Reihe live erleben. Dies prägte entscheidend seine spätere journalistische Tätigkeit.

Erst viele Jahre nachdem der Tonfilm die meisten Theater-Orgeln und -Organisten zum Schweigen, die Nachkriegsnostalgie jedoch alte Erlebnisse erneut in Erinnerung gerufen hatte, verhalf Ben Hall durch seine heute berühmten Stories über die Theater-Orgeln in den Magazinen «Time» und «Life» der A.T.O.S. zu einer übernationalen Publizität. Er beschleunigte so die Bewegung für die Restaurierung dieser herrlichen Instrumente, die zum festen Bestandteil der Musikgeschichte geworden sind.

Ein voller Erfolg war auch sein heute vergriffenes Buch «The Best Remaining Seats, the Story of the Golden Age of the Movie Palaces» (wörtlich übersetzt: Die besten noch freien Plätze, die Geschichte des Goldenen Zeitalters der Filmpaläste).

Er schrieb auch das Vorwort zu einem einmaligen Heft der Orgelliteratur. Zum Andenken an den 15. Jahrestag der A.T.O.S.-Gründung bat ein Theater-Orgel-Veteran, Lee Erwin, mehrere prominente Organisten, eine Originalkomposition im Theater-Orgel-Stil zu schreiben. Neuere Musik dieser Art existierte kaum, und man spielte die unzähligen, sehr oft ausgezeichneten Arrangements aus der «guten alten Zeit». Dieser Aufforderung verdanken wir eine Sammlung von zehn Orgelstücken von Rosa Rio, Ann Leaf, Ashley Miller und anderen namhaften Interpreten, die unter dem Titel «The Mighty Theatre Organ» 1969 erschienen und mir beim Durchstöbern der Pariser Musikalienläden in die Hand kamen.

Als am 19. Dezember 1970 Lee Erwin bei der Trauerfeier zum Abschied von dem einige Tage vor seinem 49. Geburtstag verstorbenen Ben Hall in Atlanta «...the strife is o'er, the battle's won ...» spielte, waren sich alle seine Freunde und Kollegen des unersetzlichen Verlustes für die A.T.O.S. bewusst.

Leider ist unser kontinentales Europa auf dem Gebiet der Theater-Orgeln fast unberührt geblieben. Eine Ausnahme stellt hier Holland dar. Die letzte Pariser Theater-Orgel wurde vor kurzem durch einen privaten Liebhaber gerettet. Der europäische Theater-Orgelfreund ist auf die Theater-Orgel-Grossmacht England angewiesen. Von den kontinentalen Rundfunkanstalten wird diese Musik praktisch ignoriert, ebenso von den Fernsehanstalten. Und so tröste ich mich mit etwa fünfzig Schallplatten aus eigener Sammlung.

Ich frage mich, ob wohl eine kontinental-europäische Sektion der A.T.O.S. genug Interessenten hätte? Oder bleibt im Alltag der unvermeidlichen endlosen TV-Serien ein Konzert an einer grossen elektronischen oder Theater-Orgel eine Utopie in Europa? Und sollen die grossen Interpreten wie George Wright, Rosa Rio, Rosemary Bailey (ein wahrer Franz Liszt an der Orgel) oder Ashley Miller den Orgelfreunden hier für immer unerreichbar, unhörbar, unbekannt bleiben?

Anregungen genug zum Nachdenken und vielleicht eine Hoffnung auf bessere Zeiten!

Ihr Dr. B.P. Severa

Für alle Interessenten, die Kontakt mit der nationalen amerikanischen Gesellschaft aufnehmen möchten, hier die Adresse:

A.T.O.S.
National Headquarters
P.O.Box 1002
Middleburg, Virg. 22117
USA

Georges Fleury

Wenn Arbeit zum Vergnügen wird ... Man könnte diesem bekannten und sympathischen Organisten stundenlang zusehen ... und zuhören.

Tasten-Brief-kasten

Spannung von Anfang bis Ende

... Nachdem ich nun auch das zweite TASTEN WELT Heft erhalten habe, muss ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen. Noch nie habe ich in meiner zwanzigjährigen Musikerlaufbahn ein solches Manuskript in die Hand bekommen. Ich muss Ihnen gestehen, dass ich keine Zeile in den Heften auslasse. Man liest wie in einem (Musik-)Roman: Spannung von Anfang bis Ende.

K. Hollstein
Hohenroda

Selten so gelacht!

Ich möchte den Artikel «Die Qual der Wahl ...» auf Seite 4 der Nr. 2 der TASTEN WELT durch ein praktisches Beispiel ergänzen. Es handelt sich um ein Drama – nein, besser Lustspiel, denn die Sache ging gut aus – in drei Akten.

Zunächst ein Vorwort: Wegen Krieg und Nachkriegszeit hatte ich keine Gelegenheit, ein anderes Musikinstrument als Mundharmonika oder Blockflöte in der Jugend zu spielen. Mein Wunsch, ein Akkordeon zu besitzen, wa nicht erfüllbar.

Im *Mai 1973* wollte ich ein Akkordeon trotz meines reiferen Alters kaufen. Man überredete mich zu einer Orgel, und um das finanzielle Risiko gering zu halten, begnügte ich mich mit einer Philicorda. Ausgerüstet mit der Schneider-Schule, Band 1, begann ich mit dem Selbstunterricht. Zum Glück hatte ich gute Notenkenntnisse aus der Schulzeit. Nach etwa sechs Monaten hatte ich den ersten Band der Schneider-Schule durchgearbeitet bzw. durchgespielt. Um mir nichts Falsches anzugewöhnen, nahm ich dann Einzelunterricht, und zwar alle 14 Tage eine Stunde. Es war eigentlich kein richtiger, planmässiger Unterricht, sondern mehr ein Üben unter Anleitung.

Im *Februar 1974* war ich reif für die zweite Orgel. Der Klang meiner Orgel war mir zu hart, ausserdem hatte sie nur Festregister. Ein bisschen schlauer war ich jetzt schon. Natürlich habe ich mir selbst ein Preislimit gesetzt.

Nach vielen Vergleichen schwankte ich zwischen einer kleineren Hammond und der Ahlborn Sonett 600. Diese beiden Orgeln hatten zwar einen fast entgegengesetzten Klang, aber bei der Ahlborn gefiel mir die Weichheit, und die Hammond hatte ein gewisses Etwas im Klang, das mich sehr ansprach. Die Ahlborn siegte nach dem Motto: viel Orgel fürs Geld.

Nach zwei Jahren Unterricht hatte ich das Gefühl, über das Niveau der Organ-Party-Hefte nicht hinauskommen zu können. Ich entdeckte genau in diesem Moment eine Unterrichtsart, nämlich Fernunterricht über Tonband, die für mich geschaffen schien. Und nun ging es erst richtig los. Durch die neue Unterrichtsart lernte ich relativ schnell alle Musikformen kennen. Geradezu begeistert spielte ich mein erstes Bach-Präludium und erste Versuche im Jazz, aber auch Schlager und Tanzmusik.

Im *Dezember 1976* musste eine neue Orgel her. Nun wusste ich ziemlich genau, was ich wollte. Es sollte eine Orgel sein, mit der man alles spielen konnte; und weil es so etwas nicht gibt, musste ein Kompromiss geschlossen werden. Die neue Orgel sollte auf jeden Fall

- zwei 5-Oktav-Manuale,
- Schieberegler zwischen 1′ und 16′ für beide Manuale in gleich hoher Anzahl,
- gute Perkussionsregister,
- Hall, Vibrato, Leslie und
- einen Klang zwischen Bach und Jazz

haben. Letzteres war natürlich nicht erfüllbar.

Nach zwei qualvollen Wochen entschied ich mich für die Hammond Concorde, da selbst eine grosse Lowrey für das untere Manual nur eine klägliche Anzahl reiner Orgelstimmen hatte – obwohl mich die ausgezeichneten Solostimmen sehr reizten – aber für Bach ... Leider musste ich viel Brimbamborium, was ich zumindest vorläufig nicht brauchte, mit kaufen. Vor dem Vollpedal hatte ich geradezu Angst.

Ja, und nun bin ich glücklich. Eine Orgel ohne Vollpedal möchte ich nicht mehr spielen, es geht soviel leichter als mit einem Stummelpedal.

Im Moment übe ich «Präludium und Fuge a-Moll» von Bach und Bossa Nova. Welch ein Gegensatz, werden Sie sagen, aber die Orgel schafft's, ich noch nicht so ganz. Übrigens wurde ich durch meinen Fernstudien-Lehrer bei der Orgelauswahl in netter Weise unterstützt, indem er mir auf einer Hammond (über Tonband) alle Arten von Musik vorspielte.

Ganz ideal wäre es, wenn im Nebenzimmer noch eine Lowrey stünde. Aber ich habe meine Wahl noch niemals bereut.

Ihre Zeitschrift gefällt mir gut, was Sie daran erkennen können, dass ich in meinem nicht gerade kurzen Leben noch niemals eine Zuschrift für eine Zeitschrift o.ä. gemacht habe. Natürlich stört mich der Werbungsteil, aber ich sehe ein, dass sich solch ein Blatt bei diesem Preis nicht anders finanzieren lässt. Und weil dem nun mal so ist, sieht es jeder vernünftige Leser ein und meckert nicht darüber.

Artikel, die für mich jetzt noch zu schwer sind, hebe ich mir für später auf. Vielleicht könnten Sie jährlich einen Index liefern, damit man es leichter hat, etwas zu finden.

Sehr froh bin ich darüber, dass es für mein Hobby endlich eine Zeitschrift gibt.

I. Wiesen
Stuttgart

Älterer Jahrgang, aber noch «junger» Orgelspieler

Nachdem ich das erste Heft der TASTEN WELT erhalten habe, kann ich Ihnen versichern, dass mich der gesamte Inhalt sehr angesprochen hat.

Neben den interessanten allgemeinen Beiträgen (Geschichte der Orgel, Fats Waller u.a.) haben mich besonders die Rubriken «Modernes Tasten-ABC», «Du und Deine Musik» und «Die gute Fee aus Übersee» interessiert, und ich hoffe, dass ich daraus noch viel lernen kann, zumal ich wohl schon ein älterer Jahrgang, aber ein noch «junger» Orgelspieler bin, der sich seit seiner Schulzeit nicht mehr mit Musik beschäftigt und hier manches nachzuholen hat.

Weiter hat es mich gefreut, dass Sie bei der Auswahl der Musikstücke auch an die «Anfänger» gedacht haben. Ich warte heute schon gespannt auf die nächste Nummer der TASTEN WELT.

G. Scheubel
Karlsruhe

Schreiben Sie uns!
Kein Leserbrief wandert bei uns in den Papierkorb. Wenn wir auch aus Zeitgründen nicht jeden direkt beantworten können, so sind wir doch auf jeden Fall an Ihrer Meinung (auch an konstruktiver Kritik) sehr interessiert. Anfragen von allgemeinem Interesse werden publiziert und oft auch beantwortet.
Unsere Adresse:
Redaktion TASTEN WELT
Tasten-Briefkasten
Postfach 21
CH-2558 Aegerten

Der Ein-Finger-Virtuose

Auch Sie können einer sein!

Hat eigentlich der Ein-Finger-Orgelspieler oder Akkordspieler auch einen Platz in der Tastenwelt? Auf jeden Fall! Es wird ja meistens über und für den konventionellen Orgelspieler berichtet, vom Anfänger bis zum Berufsorganisten. Aber es gibt da ein ständig wachsendes Völklein von Orgelfreunden, die vielleicht noch nicht so virtuos spielen, deswegen aber nicht weniger ehrgeizig sind. Sie möchten so schöne Musik machen, wie sie nur irgend können, ohne zuerst stundenlang üben und büffeln zu müssen. Ich gehör(t)e auch zu diesem Völkchen.

Dank der neuen elektronischen Technologien ist diese immer grösser werdende Gruppe nicht mehr auf beschränkte Minidrucktastenblöcke für die linke Hand angewiesen, welche im besten Fall quiekende und monophone Pfeifentöne hervorbrachten. Heute bieten fast alle Orgelhersteller Modelle an, auf denen man mit je einem Finger der linken und der rechten Hand ganz annehmbar spielen kann.

Die Puristen werden sagen: «Das ist doch nicht Orgel spielen!» Das ist nur bedingt wahr. Es sei denn, Sie haben sich zum Ziel gesetzt, Berufsorganist zu werden, oder Sie haben nur dann Freude an Ihrer Musik, wenn Sie immer mit allen zehn Fingern und beiden Füssen beschäftigt sind. Dann tun Sie, was Ihnen Spass macht, und spielen Sie genau die Musik, die Sie mögen, genauso wie es Ihnen gefällt.

Für diejenigen, die noch nie im Leben Musikunterricht gehabt haben, ist es vielleicht ebenso leicht, auf die allgemein übliche Art das Orgelspielen zu lernen – wohl bewusst, dass dabei viel mehr Übungs- und Lernzeit erforderlich ist, um (mit gewissen Einschränkungen) nicht sehr viel mehr zu erreichen. Denn ganz gleichgültig, wie vielseitig die Spielhilfen Ihrer Orgel sind, Sie können niemals die subtilen Nuancen in Tönen und Klängen und die einzigartigen musikalischen Eindrücke hervorrufen, wie sie das gefühlvolle Können eines geübten Artisten zu erzeugen imstande ist.

Andererseits, wenn Sie – wie ich – bereits gewisse musikalische Kenntnisse besitzen (ich spielte sechzehn Jahre lang Klarinette und habe folglich den Bassschlüssel nie kennengelernt!), dann mögen Sie sich fragen, ob sich der grosse Aufwand an Mühe und Zeit für Sie lohnt, den das traditionelle Spielenlernen erfordert.

Nun, treffen Sie die notwendige grundsätzliche Entscheidung, und bleiben Sie dann auch dabei! Konzentrieren Sie sich darauf, ein guter Ein-Finger-Organist zu werden und dieses Ziel auch als grosser Könner zu erreichen. «Das ist doch kein Orgelspieler!» werden mir viele entgegenhalten. Unsinn! Ein Orgelspieler ist jemand, der Orgel spielt – wie er das tut, ist doch nicht so wichtig!

Sollten Sie später doch noch den Wunsch haben, die allgemein übliche Art des Orgelspielens zu erlernen, so ist es natürlich Ihr gutes Recht, sich dafür zu entscheiden. Es wird nicht allzuviel Zeit vergehen, bis auch bei Ihnen diese Frage auftaucht. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden Sie es aber weder versuchen, noch für erstrebenswert halten, zur allgemein üblichen Art des Orgelspielens überzugehen. Warum sollten Sie auch, wenn Sie zur Unterhaltung spielen und das, was Sie spielen, auch wirklich unterhaltsam ist. Entscheiden sollten Sie sich jedoch so oder so auf jeden Fall, denn das unentschlossene Hin- und Herschwanken zwischen der konventionellen Methode und dem Spielen mit einem Finger führt lediglich dazu, dass Sie weder die eine noch die andere Spielweise meistern werden.

Nehmen wir einmal an, Sie haben sich entschieden, Akkord-, Ein-Finger-Organist oder wie auch immer Sie es nennen wollen, zu werden. Das Angebot an passenden Orgeln ist sehr gross. Sie brauchen nur noch auszuwählen. Die Technologie der integrierten Schaltkreise und anderer Halbleiter macht so rasche Fortschritte, dass mit ihrer Hilfe eine beinahe verwirrende Klangvielfalt möglich wird. Je grösser (und teurer) die Orgel, desto umfassender ist sie von jedem Orgelhersteller mit all diesen Möglichkeiten ausgestattet.

Diejenigen unter Ihnen, die noch nicht ganz sicher sind, ob sie mit dem Orgelspielen die für sie richtige Freizeitbeschäftigung gefunden haben, sollten vielleicht als erstes Instrument nicht gleich das teuerste kaufen. Andererseits ist es auch nicht gerade ratsam, eines der allerbilligsten Modelle auszuwählen – es sei denn, dass Ihre finanzielle Lage etwas anderes nicht erlaubt. Allzu bald werden Sie nämlich feststellen müssen, dass Sie in Ihrem spielerischen Können über die begrenzten Möglichkeiten und Klänge der kleinen Orgel hinausgewachsen sind. Eine wohlüberlegt gekaufte grössere Orgel wird Ihnen mit grosser Wahrscheinlichkeit von Anfang an und auf Jahre hinaus nichts zu wünschen übrig lassen. Wählen Sie Ihre Orgel mit äusserster Sorgfalt aus. Begutachten Sie alle Effekte, Register und Rhythmen. Versuchen Sie, soviel wie möglich für Ihr Geld zu bekommen. (Wie oft brauchen Sie beispielsweise einen Banjo-Effekt?) Oder wenn Sie eine Orgel mit Hawaiigitarren-Effekt kaufen möchten, dann überzeugen Sie sich, dass Sie auch einen *echten* Hawaiigitarren-Sound bekommen und nicht etwa das Geschrei eines verliebten Katers!

Wenn es sich irgendwie machen lässt, lernen Sie gelegentlich Noten lesen. Das würde Sie schon bald in die Lage versetzen, zusätzliche Noten zur Ein-Finger-Melodie zu spielen und so Ihrem Spiel sehr viel grösseren klanglichen Reichtum zu verleihen. Wenn Sie sich damit überfordert fühlen, brauchen Sie sich aber keine Gedanken zu machen. Verschiedene Hersteller bieten Orgeln an, welche auf dem oberen Manual beim Betätigen einer einzelnen Taste einen vollen Akkord erklingen lassen. Sollten Sie bereits glücklicher Besitzer eines solchen Instrumentes sein und gelernt haben, wie man mit drei Fingern Akkorde spielt, dann können Sie sogar Neun-Noten-Akkorde spielen. Keine schlechte Leistung für nur fünf Finger!

Man kann es nennen, wie man will; die Unterhaltungsorgel ist da und wird auch da bleiben. Kaufen Sie sie, freuen Sie sich daran, und machen Sie tolle Musik damit!

A.A. WICKS

H. Jordi

Musikhaus Schmidt-Flohr und Orgelschule Jordi

Eine erfolgreiche Kooperation

Das Musikhaus Schmidt-Flohr, ursprünglich eine Pianofabrik (gegründet 1830 durch Andreas Flohr), ist ein traditionsreiches Unternehmen.
Die Klaviermarke «Schmidt-Flohr» ist im In- und Ausland ein Begriff. 1980 wird man das 150jährige Jubiläum feiern. Doch die Tradition fordert den Fortschritt.

Nach der Übernahme der Schmidt-Flohr AG durch Peter Bachmann aus St.Gallen, im Jahre 1975, wurde die Klavierproduktion ins Ausland verlegt und der Export nach Deutschland, Österreich, Schweden, Finnland, Italien, England und nach Übersee aktiviert. Dies kommt vor allem auch dem Verbraucher zugute, denn die Initiative Peter Bachmanns erreichte nicht zuletzt auch eine wesentliche Preissenkung der Schmidt-Flohr-Klaviere.
Elektronische Orgeln führte die Schmidt-Flohr AG schon im Jahre 1955 in ihrem Verkaufssortiment. Damals vertrat man hauptsächlich die Marke «Lipp». In den sechziger Jahren wurde die Nachfrage nach Orgelunterricht immer grösser.
Die Konservatorien und die musikpädagogischen Verbände haben ja bis heute kein Diplom für dieses Instrument anzubieten, obwohl heute in einem Fachgeschäft der prozentuale Verkaufsanteil der elektronischen Orgel gegenüber dem Klavier 50% und mehr ausmachen kann.
1969 gründete die Schmidt-Flohr AG einen Orgelclub und engagierte den bekannten Pädagogen und Komponisten Toni Leutwiler mit dem Auftrag, eine hauseigene Orgelschule aufzubauen. Ein Jahr später brauchte man bereits einen zweiten Lehrer, denn die Schülerzahl wuchs und wuchs. In dem Organisten Hansruedi Jordi fand man den geeigneten Musiker, der die Orgelabteilung fördern sollte. Heute kann man sagen, dass das «Pianohaus Schmidt-Flohr» gleichzeitig zu den führenden «Orgelhäusern» Berns gehört.
Die Orgelschule Jordi, hervorgegangen aus der Orgelschule Schmidt-Flohr, wurde vor zehn Jahren durch den Musikpädagogen Toni Leutwiler im Auftrag des genannten Musikhauses aufgebaut. Toni Leutwiler hat durch seine Orgelarrangements und Alben einen grossen Beitrag zur Heimorgelliteratur geleistet. Die Orgelschule Jordi verwendet sein Schaffen hauptsächlich als Ergänzungsstoff zur Schneider-Schule (Sikorski-Verlag). Diese Methode hat sich seit Jahren bewährt und garantiert einen stetigen Fortschritt.
Leider geistern auch einige unzulängliche Schulbücher für Heimorgel auf dem Markt herum, die am Anfang erfolgversprechend sind, die Schüler aber früher oder später doch zu einem neuen Anfang mit einer bewährten Methode zwingen. Selbstverständlich hat heute jede neue Orgel Einfingerakkordautomatik, einige davon mit Speicherung, die zu «bedienen» beeindruckend ist. Wer aber das Orgelspielen richtig erlernen möchte, dem fehlt es heute nicht mehr an Literatur. Die Orgelschule Jordi unterrichtet mit insgesamt sieben Lehrkräften ein allgemeines Programm, das Klassik, Unterhaltungsmusik, Schlager, Folklore und Jazz/Pop sowie theoretische Fächer umfasst.

Der Unterschied zwischen Klavier und Orgel

Es gibt immer wieder Leute, die der Meinung sind, Klavier und Orgel seien ein und dasselbe, nur dass die Orgel eben von alleine spiele! Dies ist natürlich ebenso falsch wie die Behauptung (oft auch von Klavierlehrern geäussert), man müsse zuerst Klavierspielen lernen und erst danach Orgel.
Das Klavier ist ein mechanisches Instrument. Die Dynamik wird mittels Anschlag differenziert. Ein jahrelan-

ges Anschlagstraining ist nötig.
Die Orgel erfordert nur die Berührung der Tasten (elektronischer Kontakt). Die Differenzierung und Dynamik im Spiel werden durch Pedalschweller und Registratur erzielt. Um das Orgelspielen zu erlernen, ist Klavierunterricht vorgängig nicht notwendig. Zudem ist der Unterrichtsstoff von der ersten Lektion an vollkommen anders aufgebaut.

Warum Orgelschule und nicht einfach Musikschule?

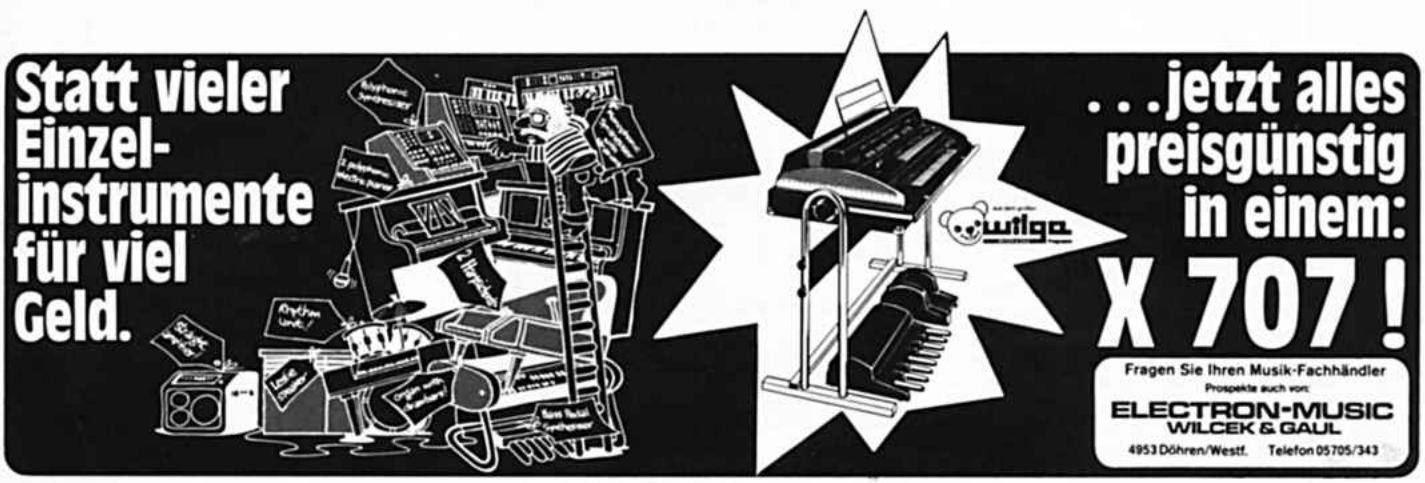
Die Orgelschule Jordi erteilt zwar auch mit Erfolg Klavier- und Gitarrenunterricht, doch ihr Hauptanliegen ist der Unterricht auf dem relativ neuen Instrument «Elektronische Heimorgel». Warum? Nun, Klavierlehrer gibt es viele und überall, was nicht heissen soll, dass es genug gäbe. Spezifische Orgellehrkräfte hingegen gibt es nur dort, wo Studienabsolventen aus anderen Sparten auf dieses doch ganz andere Instrument umgeschult werden. Das ist der Grund dafür, dass sich die Orgelschule Jordi auf dieses Instrument spezialisiert und damit eine Lücke im Unterrichtsangebot geschlossen hat.

Das «neue» Instrument

Eigentlich ist es gar nicht mehr so neu, denn Anfang der dreissiger Jahre wurden in den USA die ersten elektrischen Orgeln patentiert. Die Entwicklung nahm einen stürmischen Verlauf. Nach der elektromagnetischen Tonerzeugung kamen die elektronischen Schwingkreise, der Röhrentechnik folgte die Volltransistorisierung. Heute sind die Orgeln mit Mikroprozessoren und Computerspeicherung ausgerüstet. In einer Beziehung aber scheint die elektronische Orgel doch noch recht neu zu sein. Oder ist vielleicht etwas anderes rückständig?
Die Orgelschule Jordi steht in Korrespondenz mit dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband zwecks Schaffung eines Diploms für Lehrkräfte der elektronischen Orgel. Es hat sich dabei allerdings gezeigt, dass ein langwährender Kampf notwendig sein wird, bis das «neue» Instrument auch der etablierten Musikwelt kein Dorn mehr im Auge ist. Anfragen bei Musikschulen in Deutschland haben ergeben, dass man auch dort keinen Schritt weiter ist. Für ein Berufsstudium im Sinne der Klassiker mangelt es an Literatur für dieses Instrument. Die Frage ist nur, ob der durchschnittliche Hobbymusiker, der mit einer elektronischen Orgel ein ganzes Orchester mit Schlagzeug usw. zur Verfügung hat, auf allzu klassische Musik (z.B. Etüden usw.) überhaupt anspricht. Tatsache ist, dass der grösste Teil der Orgelkunden und -schüler Unterhaltungsmusik verlangen. Trotz der noch herrschenden Uneinigkeit zwischen etablierten Musikpädagogen und den neuen Schulen, die aus einer zwingenden Notwendigkeit heraus entstanden sind, gibt es auch öffentliche Schulen, die sich dem Problem nicht verschlossen haben und auch dieses Fach unterrichten. So z.B. die Musikschule Thun, die eine Lehrerin für elektronische Orgel beschäftigt, die, früher diplomierte Akkordeonlehrerin, durch die Orgelschule Jordi umgeschult wurde.

Wo – Wann – Wie

Die Orgelschule Jordi befindet sich im Hause Schmidt-Flohr AG, Musikhaus, Murtenstrasse 42, in Bern. Anmeldung und Beratung in Unterrichtsfragen täglich von 9 bis 18 Uhr (Montag geschlossen). Um einem Anfänger das finanzielle Risiko abzunehmen, stellt die Schmidt-Flohr AG gebrauchte Orgeln drei Monate lang gratis zum Orgelversuch zur Verfügung. ●



Fachbegriffe elektronischer Orgeln

Fritz Streuli

Anschlagdynamik (Fortsetzung)

Heute versteht man unter Anschlagdynamik bei elektronischen Orgeln einen mit elektronischen Mitteln erzeugten sogenannten Piano-Forte-Effekt. Meist wird dabei die Zeit, welche vom Beginn der Tastenbewegung bis zum vollständigen Niederdrücken verstreicht, mit Umschaltkontakten gemessen und zur Ausregelung des Tonsignals benützt. Obwohl hiermit die Lautstärke je nach Anschlagstärke und sich daraus ergebender Tastenbeschleunigung variiert werden kann, ist ein solches elektronisches Piano doch wesentlich anders zu spielen als etwa ein Klavier. Man vermisst die gewohnte Klaviermechanik mit ihren eigenen Massenverhältnissen, und man wird das elektronische Instrument in dieser Form nicht etwa als vollwertiges Übungsinstrument für ein Klavier ansehen können. Als eigenständiges Musikinstrument betrachtet bildet es allerdings viele neue Ausdrucksmöglichkeiten und kann auch recht gut in ein Orgelmanual integriert werden.

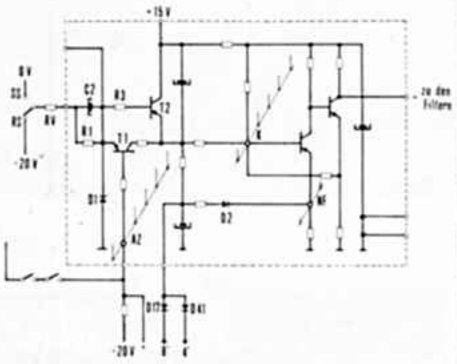


Bild 3: Prinzipschaltung des Effekt-Pianos von WERSI. Der eigentliche Piano-Forte-Effekt kommt wie folgt zustande: Die Sammelschiene SS liegt an Masse (O V), ebenfalls die Sammelleitung AZ. Solange keine Taste gedrückt wird, ist C_2 über D_1 aufgeladen. Der Minuspol dieses Kondensators liegt auf etwa –20 V. Bei raschem Tastendruck wird diese Seite über RV an Masse gelegt, so dass der Pluspol unmittelbar auf eine Spannung von etwa + 16 V kommt. Damit steuert T_2 sofort über R_3 durch, was zum Öffnen des Diodengatters D_2, D_{17} und D_{41} führt. Im gleichen Moment beginnt auch die Entladung von C_2 über R_1, so dass T_1 – obwohl die Taste noch gedrückt ist – bereits wieder zu sperren beginnt und der Ton abklingt. Verstreicht zwischen dem Abheben des Tastenkontaktes von der Ruheschiene RS und dem Anschlagen an die Sammelschiene SS eine längere Zeit, ist C_2 bereits mehr oder weniger entladen. T_2 kann somit nicht mehr voll durchsteuern, und das Diodengatter wird nur unvollständig geöffnet, was zu verminderter Lautstärke im Augenblick des Tastenanschlages führt. Da ein kräftiger Anschlag einen raschen und ein schwacher Anschlag einen langsamen Kontaktwechsel zur Folge haben, ist damit die Lautstärke des Effekt-Pianos – wie erwünscht – von der Stärke des Anschlages abhängig.

Arpeggio

nennt man eine aufeinanderfolgende Spielweise von Akkorden, wie man sie beispielsweise von der Harfe her kennt.

Bild 4: Rollklaviatur, in der unteren Schlossleiste einer elektronischen Orgel eingelassen

Bei der elektronischen Orgel kann ein Arpeggio-Effekt mit Hilfe einer Rollklaviatur erzeugt werden. Beim Überstreichen der Rollen ertönt der beispielsweise auf dem Intermanual gegriffene Akkord in auf- und absteigender Folge. Der Effekt wird ausschliesslich in Verbindung mit einem Sustain verwendet.

B

Bandpass

Darunter versteht man ein elektrisches Filter, welches einen ganz bestimmten Frequenzbereich durchlässt. Bandpassfilter werden bei der elektronischen Orgel zur Erzielung typischer Instrumentalklangfarben verwendet, so zum Beispiel mit Durchlassbereichen von 830 bis 930 Hz für Oboe, 220 bis 350 Hz für Posaune und 220 bis 520 Hz für Horn.

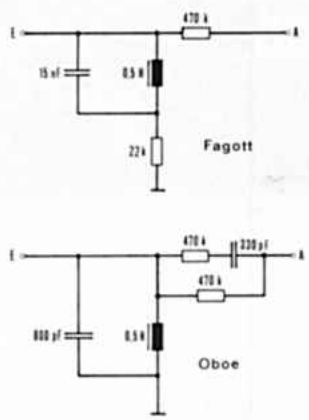


Bild 5: Prinzipielle Bandpass-Filterschaltungen, die ein bestimmtes Formantgebiet anheben (nach Angaben von Dr. R. Böhm)

Bausätze

Ein kleiner Teil der Leser wird noch die Zeit des alten «Dampfradios» kennen, noch bevor die ersten Trioden die halbe Zimmerbeleuchtung und -heizung besorgten. Damals begann es für manchen – das faszinierende Spiel mit Spulen, Drähten, Kristalldetektoren und Drehkondensatoren. Bereits damals tönte es wie Musik aus dem Kopfhörer, wenn zwischen dem ständigen Knacken atmosphärischer Störungen auch nur das Zeitzeichen des Senders hörbar wurde. Die Elektronik machte sich mit Geburtswehen bemerkbar und zog manchen in ihren Bann. Der Radiobastler war hier noch fast Erfinder und wurde im Bekanntenkreis fast schon als Medizinmann angesehen und geachtet. Es sollten aber noch etliche Jährchen vergehen, bis auch die Industrie diese Marktlücke entdeckte, welche – genährt durch den Do-it-yourself-Gedanken und verbunden mit vermehrter Freizeit – immer weiter klaffte. Aber sie wurde entdeckt, natürlich zuerst in den USA, dann auch bei uns. Mach' es selbst, vom Morsepiepser bis zur elektronischen Orgel wird heute in den Fachzeitschriften geworben.

Der Selbstbau einer elektronischen Orgel wurde für grosse Kreise möglich, als vollständige Bausätze hierfür entwickelt waren. Dabei wurde versucht, den elektronischen Aufbau durch weitgehende Verwendung von gedruckten Leiterplatten mit Positionsdruck auch dem Laien zu ermöglichen. Ausführliche Bauanleitungen sowie einzeln verpackte Bestandteile sind weitere Hilfeleistungen für den Selbstbauer. Man kann sagen, dass es mit der nötigen Ausdauer, dem ebenfalls notwendigen finanziellen Einsatz bei peinlich genauer Beachtung und Befolgung der Bauanleitung jedermann möglich sein sollte, eine elektronische Orgel nach einem solchen Bausatz selbst zusammenzubauen. Die meisten Bausatzfirmen geben ausführliche Kataloge heraus, worin der Interessent alle notwendigen Angaben findet. Wer sich noch gründlicher informieren will, kann gegen eine Schutzgebühr, welche bei späterem Bausatzbezug zurückvergütet wird, auch die Bauanleitungen vorausbeziehen.

Begleitautomatik

Meist in Verbindung mit einem elektronischen Schlagzeug soll es die Begleitautomatik dem Anfänger erleichtern, rasch einigermassen ansprechende Unterhaltungsmusik zu spielen. Mit Hilfe einer kleinen Zusatztastatur kann mit der linken Hand eine

Bild 6: Kleine Zusatztastatur des Böhm-Begleitautomaten. Das Mitdrücken einer der beiden äussersten Tasten bewirkt die Umschaltung der Begleitakkorde auf Moll oder verminderte. Die Zusatztastatur ist bei den neuesten Modellen in die unterste Oktave des Untermanuals integriert.

Taste zur Auswahl der Tonart gedrückt werden, worauf im vorgewählten Rhythmus tiefer Akkord, hoher Akkord sowie Bass und Wechselbass automatisch ertönen. Es können alle 12 Dur- und Molltonarten sowie verminderte und Septim-Akkorde vorgewählt werden.

Einfachere Ausführungen begnügen sich mit einer rhythmischen Unterbrechung eines z.B. auf dem Untermanual gedrückten Akkordes im Takte der vorgewählten Schlagzeugbegleitung.

Begleitautomaten verschiedenster Prägung werden in der Werbung immer wieder als Wundermittel zum perfekten Orgelspiel für den Anfänger angepriesen. Aber auch hier gilt: Ohne Fleiss kein Preis! Wer sich vorstellt, auf Anhieb ein Virtuose zu sein, wenn er sich nur eine genügend teure Begleitautomatik anschafft, würde vielleicht doch besser gleich einen Plattenspieler kaufen.

Beschränkt additives Verfahren

Die Tonformung mit dem beschränkt additiven Verfahren wird immer dann wirksam, wenn die Teiltongeneratoren keine rein sinusförmigen Spannungen abgeben (siehe auch additive Tonformung). Man spricht in diesem Fall besser von Teilklängen, welche addiert werden. Reine sinusförmige Tonspannungen, welche mit speziellen Sinusgeneratoren erzeugt werden, kommen zwar vereinzelt in Spezialinstrumenten für moderne Combos zur Anwendung, für den Allgemeinfall würden jedoch solche Instrumente zu aufwendig. Auch die bekannte Hammondorgel mit mechanisch-elektronischem Tongenerator als Urbild einer Sinusorgel verwendete für die obersten Tonlagen keine reinen Sinusschwingungen mehr, um den Aufwand an Teiltongeneratoren in Grenzen halten zu können. Die Elektronenorgeln mit Rechteck- oder Sägezahngeneratoren benötigen für die Sinusbildung bei der additiven Tonformung mehr oder weniger aufwendige elektrische Filter.

Bounce

Beim Schliessen und Öffnen der Tastenkontakte tritt ohne besondere Vorkehrungen ein Schaltknack auf, welcher im englischen Sprachgebrauch Bounce genannt wird. Zur Schaltknackbeseitigung genügt es nicht, ein einfaches Rumpelfilter, wie es beim Plattenspieler Verwendung findet, einzusetzen, da das Bounce-Spektrum auch Anteile höherer Frequenzen enthält. Die Hauptursache des Schaltknacks ist in Bild 7 dargestellt. Das bei Tastendruck auf die Sammelschiene geschaltete Tonsignal enthält neben der Wechselspannung auch eine Gleichspannungskomponente. Den dadurch beim Schalten auftretenden

EMPEX
ORGELZUBEHÖR

NOTENBLOCK

- Vom Orgelspieler für Orgelspieler gemacht
  A–4, 70-Blatt-Block, DM/sFr. 9.50, öSch 66.50,
  Gegen Vorauszahlung.
- Bei Bestellung bitte genaue Adresse angeben

EMPEX CH-2558 Aegerten

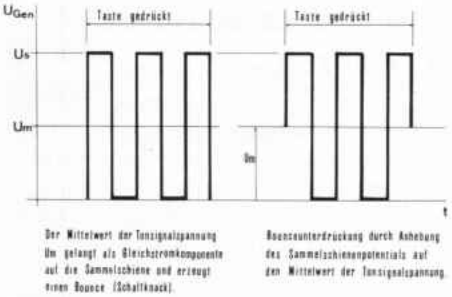


Bild 7: Entstehung des Schaltknacks (Bounce) bei Rechteckschwingungen und dessen Unterdrückung

Spannungssprung würde der Lautsprecher als dumpfes Bumsen wiedergeben. Durch die Anhebung der Sammelschienenspannung auf den Mittelwert der Tonfrequenz kann der Bounce wirksam unterdrückt werden. Für moderne Unterhaltungsmusik ist eine vollständige Beseitigung des Bounces nicht in allen Fällen notwendig, da für gewisse Stilrichtungen eine etwas schärfere Tonansprache oft erwünscht ist. Ganz unterdrücken lässt sich der Bounce ohnehin nicht, bestenfalls auf ein Minimum reduzieren, so dass er lediglich noch bei den höchsten Registern, welche ja sowieso kaum allein eingesetzt werden, durchdringt.

Brumm

sollte eine elektronische Orgel eigentlich nicht aufweisen, es sei denn, man bezeichnet die tiefsten Töne, welche sie wiedergibt, derart respektlos. Es ist aber eine bekannte Tatsache, dass viele Selbstbauer ihre liebe Not mit dem Brumm haben. Dieser rührt meist von allzugut gemeinten Masseverbindungen her, welche sogenannte Brummschleifen bilden. Die Bauanleitungen weisen zwar stets auf dieses Phänomen hin und beschwören ihre Kunden beinahe, ja nur dort Masseverbindungen zu machen, wo die Pläne sie vorschreiben. Aber bei den vielen Baugruppen einer elektronischen Orgel kann es natürlich einmal passieren, besonders wenn keine Zwischenprüfungen gemacht werden. Beim vollständig ausgebauten Instrument ist der Fehler dann schwierig einzugrenzen. Vielleicht würde auch ein Gesamtschema der vollausgebauten Orgel manchem helfen. Der erste Bausatzhersteller, welcher ein solches neben den zahlreichen Baugruppenschemata herausbringt, würde ganz bestimmt ein Sonderlob ernten.

C

Celesta

Der Celesta-Effekt ist ein beliebter Perkussionseffekt bei elektronischen Orgeln und klingt etwa wie Glockenspiel. Ursprünglich war die Celesta ein Klavier, bei welchem Stahlplatten mit Hämmerchen angeschlagen wurden.

Cembalo

Auch das Cembalo lässt sich mit elektronischen Orgeln sehr gut nachahmen. Dieser Perkussionseffekt benötigt ein sehr helles Filter, welches den klirrenden Ton erzeugt. Das Cembalo ist eine Frühform unseres heutigen Klaviers und war im 17. Jahrhundert das wichtigste Orchesterinstrument, welches meist vom Kapellmeister selbst gespielt wurde und mit seinem klaren und präzisen Klang die zum Verschwimmen neigenden Streicher zusammenfasste.

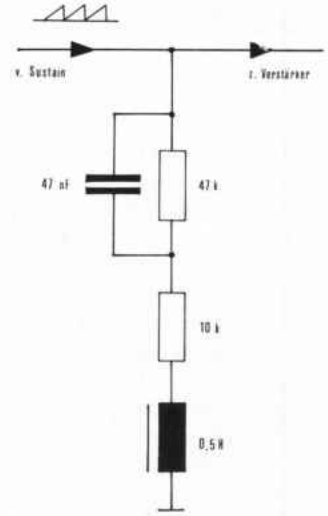


Bild 8: Bandpassfilter zur Nachahmung des Cembalos. Ansteuerung durch Sägezahnschwingung

Cent

Als Mass für Frequenzintervalle benutzt man in der Musik die Oktave und ihre Teilung. Wegen des Zusammenhangs mit der chromatischen Tonleiter, die eine Oktave in zwölf gleich grosse Intervalle teilt, bevorzugt man die Unterteilung der Oktave in 1200 Cents. Ein Cent ist demnach der hundertste Teil eines Halbtonschrittes.

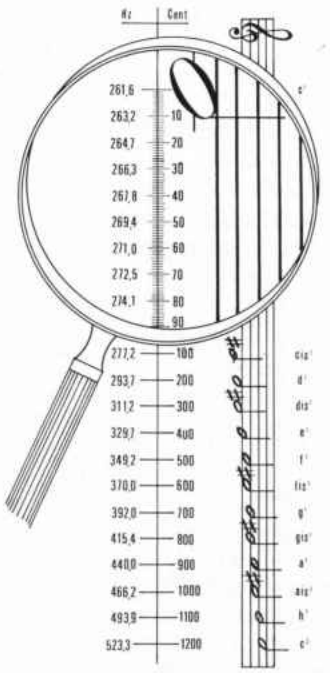
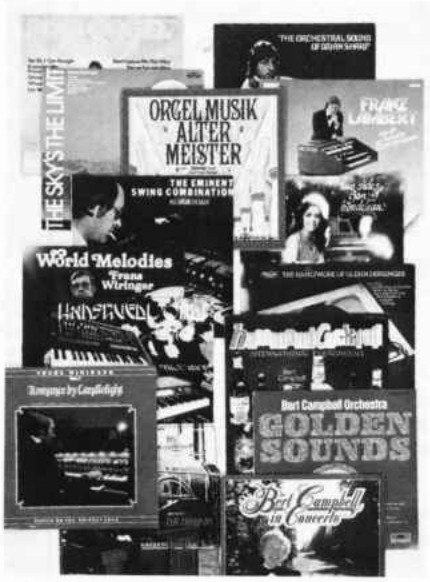


Bild 9: Darstellung der eingestrichenen Oktave c^1–c^2 in Hz, Cent und Notenschrift

Die Frequenzänderung bei einer Tonhöhenänderung von 1 Cent ist also 0,06%. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Frage nach der Unterscheidungsmöglichkeit der Tonhöhen durch das menschliche Ohr. Physiologische Untersuchungen haben ergeben, dass das normale Gehör bei einer Lautstärke von 80 Phon insgesamt

EMPEX
ORGELZUBEHÖR

Schallplatten von bekannten Organisten:

- Two sides of Jan Bordeleau
- The Sky's the Limit von Glen Derringer
- The Handywork of Glen Derringer
- Pop Orgel Hitparade Folge 2 von Franz Lambert
- Pop Orgel Hitparade Folge 3 von Franz Lambert
- Franz Lambert spielt Evergreens (MIT NOTENBUCH)
- Orgelmusik alter Meister von Prof. P. Heuser
- Yellow Leaves von Hansruedi Jordi
- The Eminent Swing Combination v. F. Wiringer
- World Melodies von Frans Wiringer
- Romance by Candlelight von Frans Wiringer
- Bert Campbell in Concerto
- Hammond Cocktail von Bert Campbell
- Golden Sounds von Bert Campbell
- Eminent Express von Fer Frerichs
- Preis (pro Platte) DM/sFr. 18.– öSch 126.–
- Zahlungsweise: Gegen Vorauszahlung
- Bei Bestellung bitte genaue Adresse angeben

EMPEX CH-2558 Aegerten

etwa 2000 Tonhöhenstufen unterscheiden kann. Die Stufenbreite hat im unteren Bereich den annähernd konstanten Wert von 0,5 Hz, wächst mit zunehmender Frequenz auf 3 Hz bei rund 1000 Hz und steigt schliesslich auf 40 Hz bei 10000 Hz. Die zu einer eben noch bemerkbaren relativen Änderung der Tonhöhe erforderliche Frequenzänderung beträgt über den gesamten Hörbereich im Mittel etwa 0,5% und ist mit rund 0,3% im Bereich von 2000 Hz am geringsten.

Choreffekt

Echtes chorisches Spiel ist nur möglich, wenn in einem Orchester der Zusammenklang verschiedener Instrumente erfolgt oder bei der Pfeifenorgel die Klangfarbenmodulation mit ihren verschiedenen Pfeifen erreicht wird. Der eigentliche Effekt beruht dabei auf der individuellen Verschiedenheit der einzelnen Klangerzeuger, welche bewirken, dass die addierten Obertöne nicht unbedingt starr mit der Grundwelle verkoppelt sind. Bei der elektronischen Orgel herkömmlicher Art mit einem einzelnen Tongenerator und Frequenzteilern ist eine frequenz- und phasenstarre Kopplung sämtlicher Teiltöne unvermeidlich und daher echtes chorisches Spiel nicht ohne weiteres möglich. Dies ist auch eines der Hauptargumente gegen die Elektronenorgel, welches der passionierte Pfeifenorgel-Fachmann stets mit ins Feld führt. Verschiedene Hersteller elektronischer Sakralorgeln haben zur Behebung dieses Nachteils recht aufwendige Anordnungen entwickelt. So verwenden beispielsweise die Spitzenmodelle der Vierling-Orgeln Hunderte von Einzel-Einschwinggeneratoren von höchster Stimm- und Wiederholkonstanz. Aber auch für Orgeln mit gemeinsamem Tongenerator gibt es recht gute Chor- oder Kathedraleffekt-Einrichtungen, wie sie genannt werden. So kann man beispielsweise mit elektronischen Laufzeitketten den vorstehend beschriebenen Effekt sehr gut nachbilden, ohne gleich einen Riesenaufwand mit Tongeneratoren betreiben zu müssen.

D

Dauertonverfahren

Im Gegensatz zu den sogenannten Kurztongeneratoren, welche nur so lange in Betrieb stehen, als eine Taste gedrückt ist, verwendet das Dauertonverfahren Generatoren, welche, wie es der Name sagt, alle ihre Tonfrequenzen über je eine Leitung dauernd präsent halten, so dass sie über Tastenkontakte ausgewählt und durchgeschaltet werden können. Die musikalische Verwendbarkeit dieses heute fast ausschliesslich eingesetzten Prinzips ist ohne spezielle Vorkehrungen für Jazz-, Pop- und Unterhaltungsmusik recht gut. Aber auch hier werden die Möglichkeiten durch den Einsatz von sogenannten Hüllkurvenschaltungen für Ein- und Ausschwingeffekte wesentlich erweitert. Für den ausschliesslich sakralen Einsatz ist eine weichere Tonansprache mit speziellen Vorkehrungen zu empfehlen.

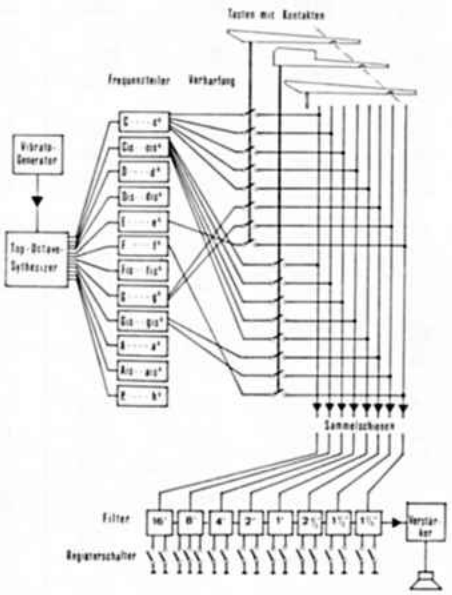


Bild 10: Vereinfachtes Prinzipschema einer elektronischen Orgel mit Dauertongenerator

Diskant

Die oberste Gesangstimme, also den Sopran, nennt man Diskantus. Auf dem Klavier oder der Orgel wird die rechte Hälfte des Manuals Diskant genannt. Bei einmanualigen Orgeln kann der Diskantteil oft anders registriert werden als der Bassteil.

Dominante

Die Grundlage der Harmonielehre, welche der tonalen Musik seit dem Jahre 1600 das Gerüst gibt, ist das sogenannte Quintverhältnis der Akkorde. Der Grunddreiklang (z.B. C-E-G) wird dabei Tonika genannt, derjenige, welcher eine Quinte höher liegt (also G-H-D), heisst Dominante, weil er quasi die Tonika beherrscht. Der dritte Dur-Dreiklang liegt auf der vierten Stufe (F-A-C) und nennt sich Subdominante, da er, anders betrachtet, der Dreiklang auf der unteren Quinte ist. Dies klingt zwar in Worten reichlich verworren, für viele Musikfreunde bildete aber erst die Harmonielehre die Brücke zur aktiven Beschäftigung mit der Musik. Es gibt Literatur hierüber; sie sei auch dem Techniker empfohlen, denn ziemlich viel Harmonielehre steckt beispielsweise auch im Begleitautomaten einer elektronischen Orgel in und dessen Bedienung.

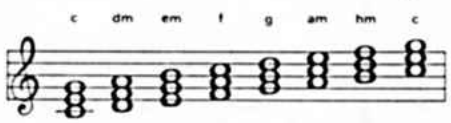


Bild 11: Dreiklänge auf allen Stufen der Tonleiter. Dabei zeigt es sich, dass nur die auf der I., IV. und V. Stufe aufgebauten Akkorde Dur-Dreiklänge sind. Sie bilden das Grundgerüst des Harmoniesystems der tonalen Musik.

Fortsetzung nächste Nr.

Diesen Katalog sollten Sie unbedingt gratis anfordern, wenn Sie wissen wollen,

wie einfach der Selbstbau einer Dr. Böhm-Orgel auch für Laien ist
wieviel Geld man durch den Selbstbau spart

wo man die Orgeln vorgeführt bekommt
wiewenig der Bausatz kostet
wieviel begeisterte Hobbymusiker schon auf ihre Dr. Böhm-Orgel schwören.
Schicken Sie noch heute eine Postkarte an nebenstehende Anschrift!

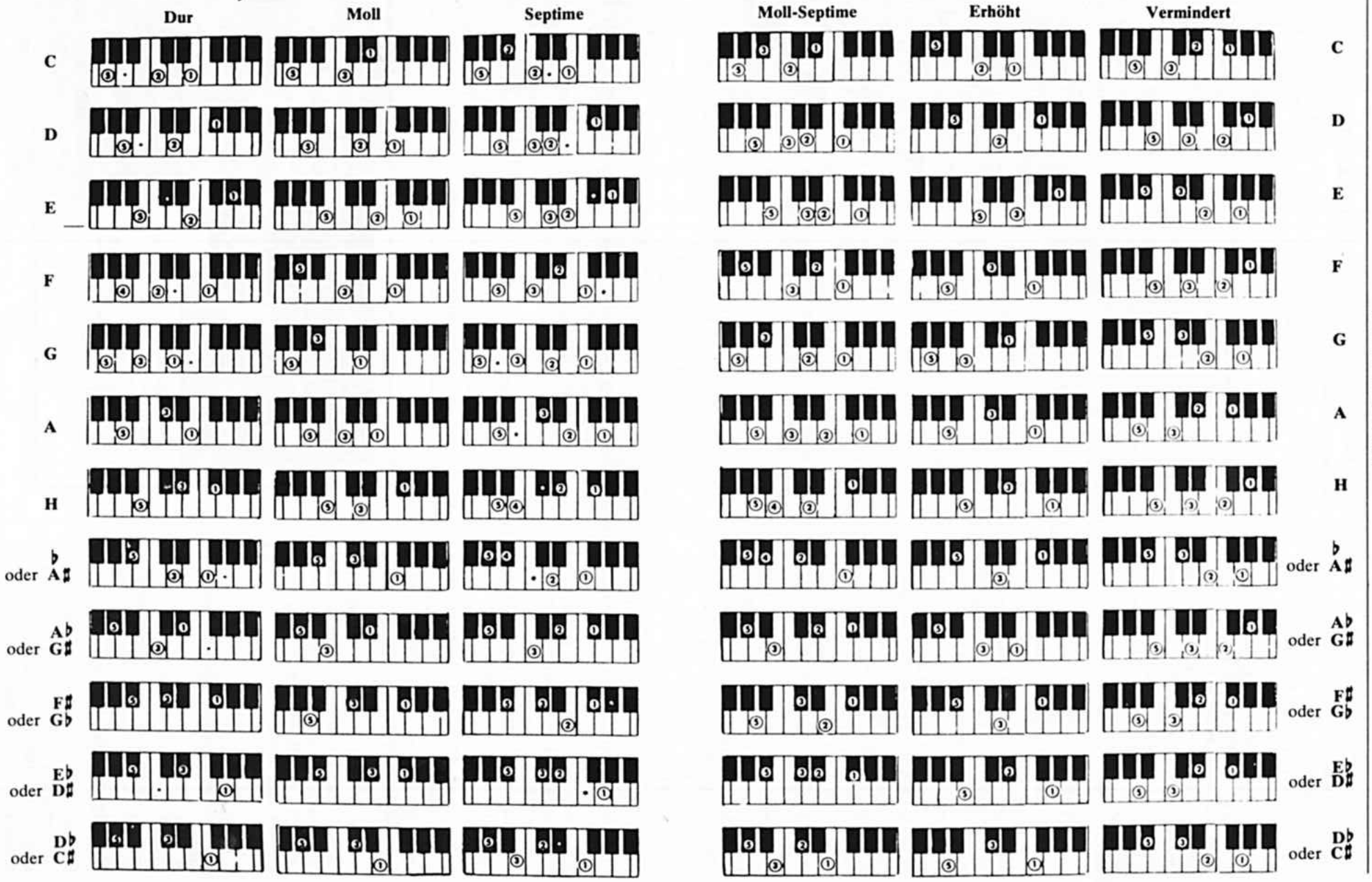
Dr. Böhm

Elektron. Orgeln und Bausätze
D 495 Minden (Westf.) Postf. 2109/TA

Nr. 3 Mai/Juni 1978

Akkorde für die linke Hand

Die eingekreisten Zahlen beziehen sich auf die einzelnen Finger (siehe Hand)

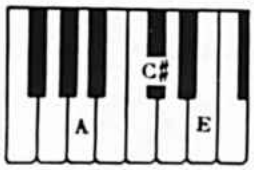


TASTEN WELT

♭Moll-Akkord (♭ m) – ♭ D♭ F

Üben Sie diese Akkordfolge: F, ♭ , ♭ m, F

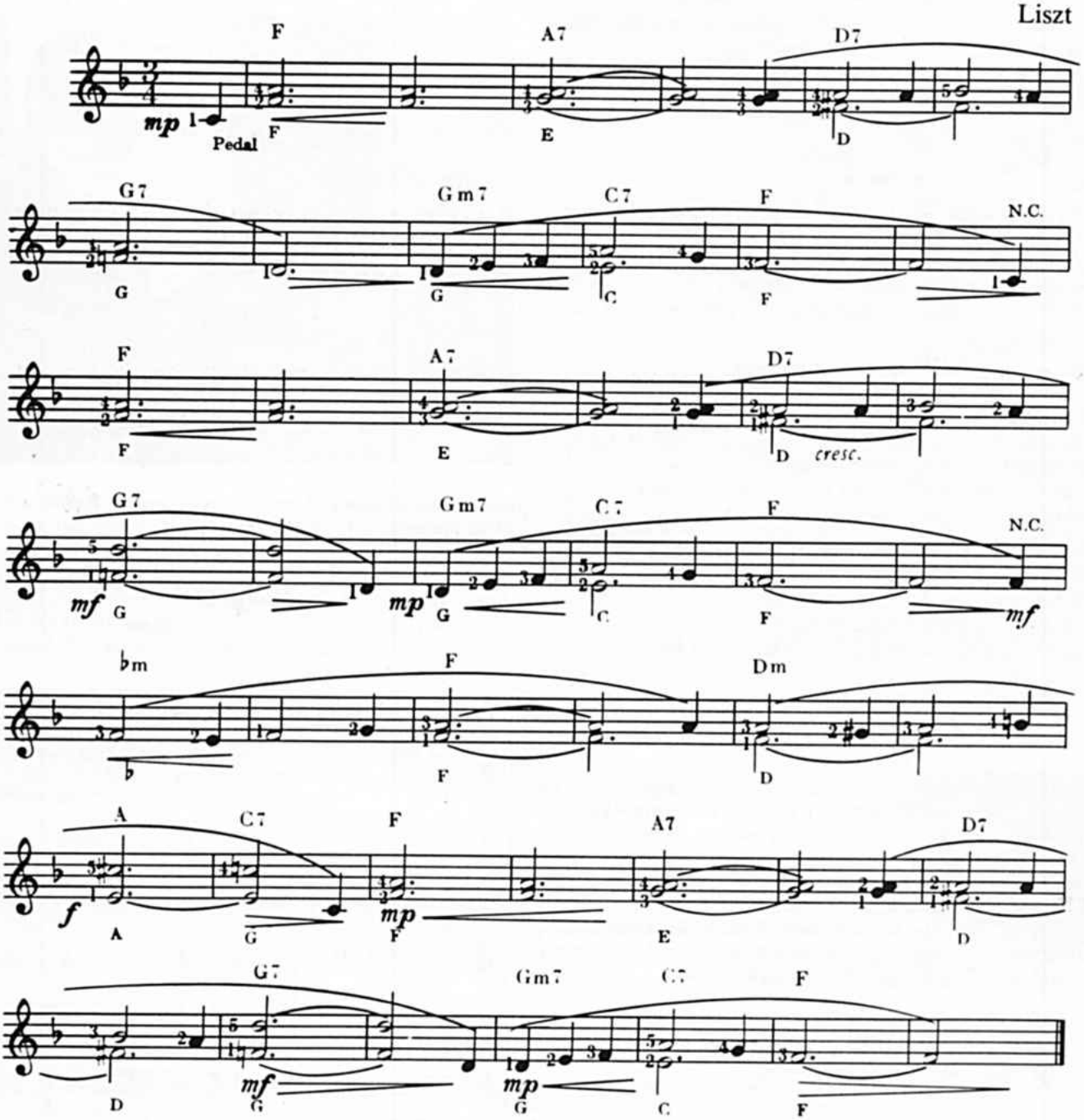
A-Dur-Akkord (A) – A C♯ E



Üben Sie diese Akkordfolge: F, Dm, A, C7, F

Liebestraum

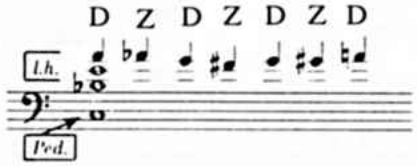
Die Bindebogen beachten, die Fingernummern genau einhalten. Laut zählend zuerst die rechte Hand üben, dann die linke und die Pedale. Akkordtabelle benützen.

Liszt

DIE GUTE FEE AUS ÜBERSEE

Kleiner Kurs über verwandte Akkorde

3. Teil

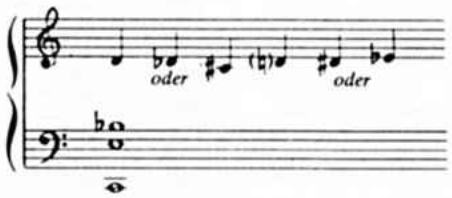
Ch. Champagne

Befassen Sie sich mit der anschliessend behandelten Nonne erst, nachdem Ihnen die «frivole Quinte», die wir in TASTEN WELT Nr. 2 besprochen haben, «in Fleisch und Blut übergegangen ist»

Die obersten drei Noten lassen sich am leichtesten mit dem Daumen (D) und dem Zeigefinger (Z) spielen. Das ist noch gar nichts!!

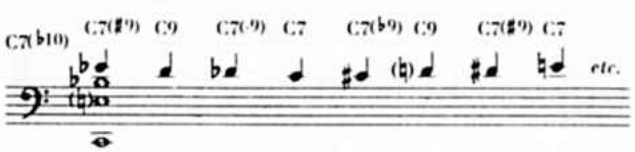
Befolgen Sie nun bitte diese einfachen Angaben:
A. Vor Gebrauch gut schütteln! (hoppla, diese Angabe gehört in ein anderes Heft!)

1. Spielen Sie das untere C mit einem weichen 8′-Register (möglichst mit dem linken Fuss).
2. Der kleine Finger (5) der linken Hand ist auf E, der Mittelfinger (3) auf b.

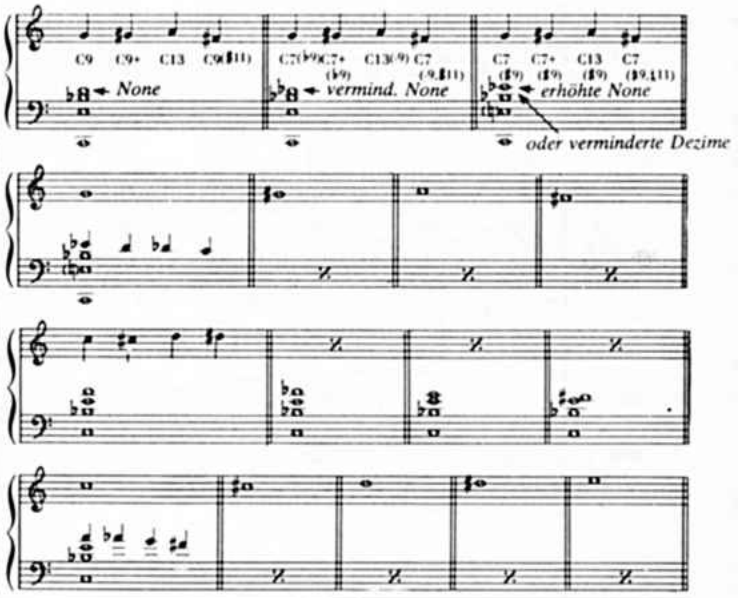
Nun, wieder einen Schritt weiter. Ihre rechte Hand kann jetzt von D zu Des und zurück zu D und dann zu Dis wandern.

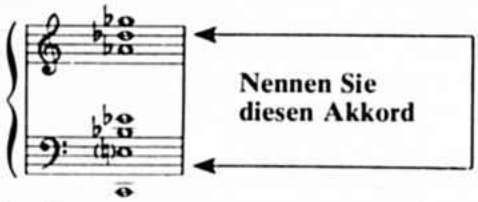


Schwierig ist das wohl auch für Nonen-Neulinge nicht! Obwohl die Terz und die Septime unseres C-Septim-Akkords konstant sind, kann diese unbeschwerte None erniedrigt oder erhöht werden.
Eine linke Hand von durchschnittlicher Grösse kann die folgenden Griffe bewältigen. Fangen Sie mit dem Zeigefinger auf Es an, und spielen Sie dann, indem Sie abwechselnd Daumen und Zeigefinger brauchen, mit dem Daumen das D, mit dem Zeigefinger das Cis usw....



Wenn Sie wirklich ganz durcheinander geraten wollen, dann spielen Sie auf dem Pedal Ges anstelle des unteren C. Und

aus all den eleganten Nonen werden lustige Quinten. Ist das nicht phantastisch? Alles schön und gut für diejenigen, die eine Nokturne mit Nonen komponieren wollen, werden Sie sagen. Was kann aber ein gewöhnlicher Hobbyorganist mit diesen ganz amüsanten Informationen Sinnvolles anfangen? Wir sehen uns jetzt mehr Änderungen an, als sie Ihr Schneider während eines ganzen Jahres zu Gesicht bekommt.

Sind Sie nicht auch meiner Meinung, dass diese Kombinationen eine Fülle interessanter Variationen zwischen Quinten und Nonen sind? Sie können Ihnen beim Gestalten Ihrer Begleitungen eine grosse Hilfe sein. Die Akkordbezeichnungen habe ich absichtlich teilweise weggelassen, damit Sie diese selbst herausfinden und bezeichnen können.
Jeder kleine und grosse Komponist, Arrangeur usw. weiss, dass eine Melodie aus «aktiven» und «ruhenden» Passagen besteht. Wenn sie in der Nähe der Quinte (von Fis zu b) «ruht», können Sie mit der None herumspielen, ganz im Gegensatz zu der Passage von C zu E, wo die Melodie in der Nähe der None herumvagabundiert. Nun, ich hoffe, wenigstens ein klein wenig Licht in dieses Thema gebracht zu haben.
Bevor ich Sie für heute in Ruhe lasse, möchte ich noch meinen «Wie heisst dieser Akkord?»-Wettbewerb erwähnen. Das ist der Akkord:



Senden Sie Ihre Antwort an: «Akkord-Wettbewerb» TASTEN WELT Verlag, Postfach, CH-2558 Aegerten. Zu gewinnen gibt es zwar nichts, aber ich weiss dann wenigstens, dass sich jemand dafür interessiert. ●

MUSICAL MANEUVERS

Musical Maneuvers wurde von Champ Champagne geschaffen, um Ihr musikalisches Wissen zu vergrössern und Ihre Fertigkeit im Orgelspielen ohne die üblichen mühsamen Übungen und oft langweiligen Lektionen zu verbessern!
Champ Champagne, bekannt als erfolgreicher Musiker, Komponist und Lehrer, ist Ihnen ein fachmännischer Begleiter auf diesem Weg. Die Gestaltung der Lektüre ist fesselnd, und der typische «Champagne-Humor» garantiert für kurzweiliges Lesen.
Zahlreiche Notenbeispiele veranschaulichen den Text und begleiten Ihre Fortschritte Schritt für Schritt. Komplette Arrangements – einfache und schwierigere – kennzeichnen als Höhepunkte die Fertigkeiten, die Sie erwerben werden.
Kurz: es ist eine ganz neue und höchst interessante Art, sich mit der musikalischen Welt vertraut zu machen.

Aus dem Inhalt:
- 50 Seiten Lehrreiches inklusive 8 kompletter Arrangements für Orgel
- grössere Arrangements sind auf speziellen auffaltbaren Blättern gedruckt – d.h.: kein Umblättern während des Spielens
- die einzelnen Seiten liegen offen und flach vor Ihnen, dafür sorgt die praktische Ringbindung

Auch diese Unterlagen sind *vorläufig nur in englischer Sprache* erhältlich.
Preis: sFr. 20.–, DM 20,–, öS 130.–.

Interessenten wenden sich bitte an den TASTEN WELT Verlag, Postfach, CH-2558 Aegerten.
Lieferfrist ca. 8 Wochen.

Notizen an unsere Leser

Leider wurden uns ein paar Daten und Zeiten von Veranstaltungen, welche wir an dieser Stelle in TW Nr. 2 veröffentlichten, falsch angegeben.

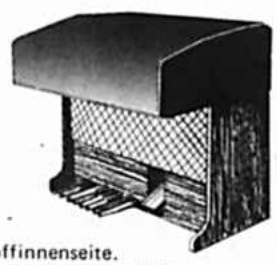
Um Ihnen in Zukunft Unannehmlichkeiten und Ärger wegen eines verpassten Konzertes oder ähnlichem zu ersparen, bitten wir Sie, sich selbst rechtzeitig zu vergewissern, ob die angekündigte Vorstellung, die Sie interessiert, in der Zwischenzeit nicht etwa eine Programmänderung erfahren hat.
Es ist uns aus zeitlichen Gründen leider unmöglich, alle Daten, die uns von den Veranstaltern zugeschickt werden, laufend zu überprüfen.

Internationale Orgelwettbewerbe
Orgelwettbewerb in memoriam
Ferenc vom 22. bis 29. September 1978. Für Organisten bis zum 32. Altersjahr.
Auskünfte durch: Secrétariat du Concours: Conservatorio «C. Monteverdi», Piazza Domenicani 19, I-39100 Bolzano, Italia

Gaudeamus Foundation, P.O. Box 30, Bilthoven, Holland, teilt folgende *Neuerwerbungen* von Orgelpartituren mit:
Isang Yun – Fragment für Orgel (Bote & Bock, Berlin)
Manuel Castillo – Preludio, Tiento y Chacona (Real Musical, Madrid)
Für Orgel und Instrument:
Nils Lindberg – Den Signade Dag (The blessed day) trp.org. (AB nordiska Musikförlaget, Stockholm)

1. Juli 1978. Im Orgelstudio Blau, an der Kronenstrasse 14 in Kempten, gibt es von 10 bis 16 Uhr eine Lowrey-Ladenparty mit der bekannten Organistin Josina Dammé.

EMPEX
ORGELZUBEHÖR

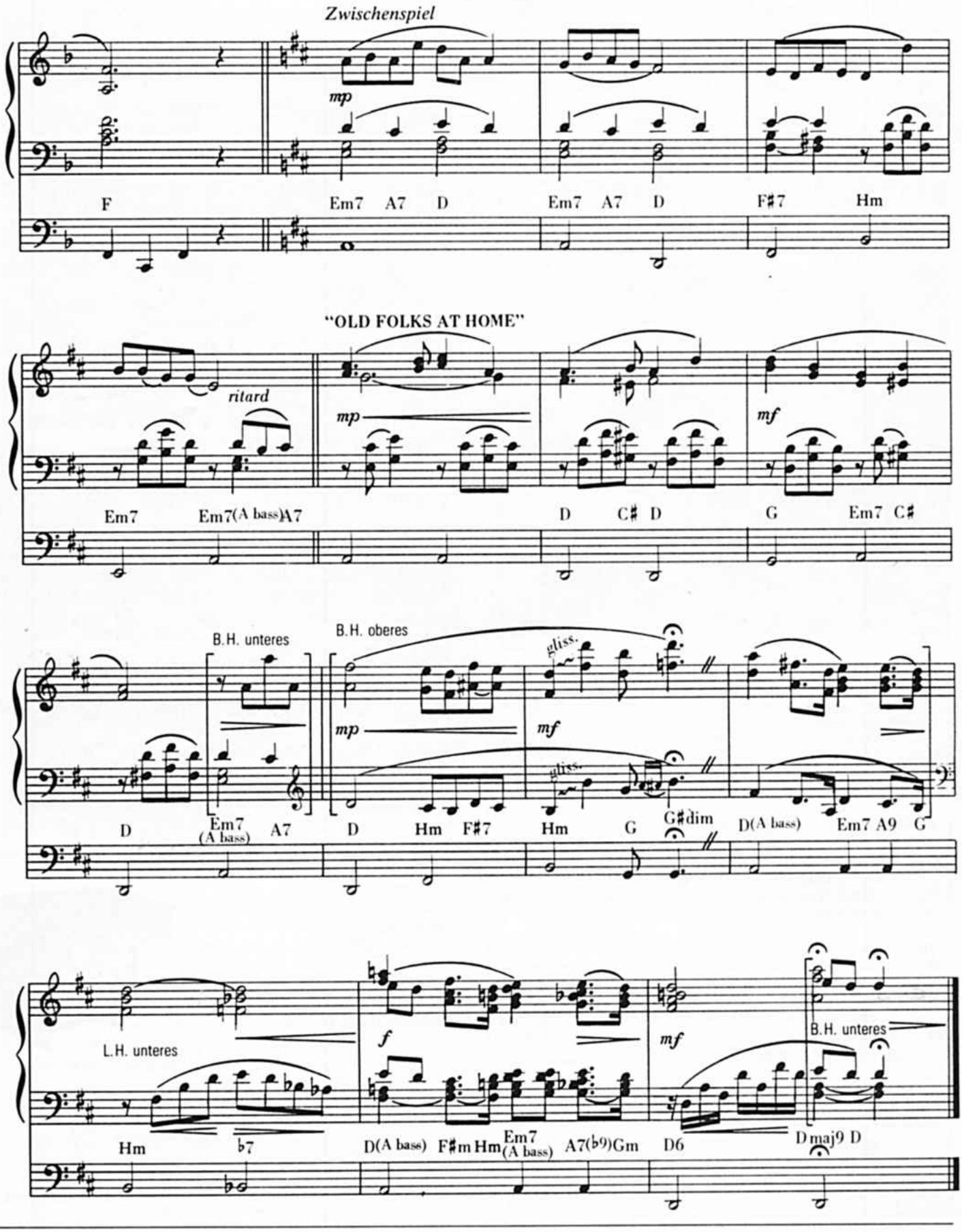


Massgeschneiderte Orgelhüllen

- aus solidem Kunstleder mit weicher Stoffinnenseite. In den verschiedensten Farben und für alle Modelle erhältlich.
- ist in zwei Ausführungen zu haben:
  a) für die Heimorgel wie abgebildet, und
  b) für den Berufsmusiker eine Hülle, die die ganze Orgel abdeckt.
- Preis: DM/sFr. 58.50, öSch 410.– für Heimorgel
  DM/sFr. 87.50, öSch 612.50 für Profiorgel
- Lieferfrist: ca. 4 Wochen
- Zahlungsweise: Gegen Vorauszahlung
- Bei Bestellung bitte genaue Adresse angeben

EMPEX CH-2558 Aegerten

Fortsetzung und Schluss der

Stephen Foster Songs

Orgelmarkt

Transportable Orgel* DM
(10chörige CnT/L)
36 echte Register
Rechteck, Sägezahn,
Sinuszugriegel,
Phaser 12500,–
Wersimatic* (weltbeste
Begleitautomatik) 2640,–
Hiwatt-Verstärker 860,–
Spezialbox, Bass
(Hochtönerkalotte
zuschaltbar) 1200,–
*auch einzeln 17200,–
Zusammen für DM 8600,–
(5 Jahre Garantie) Anzahlung
DM 1000,–. Rest günstige,
langfristige Finanzierung
Hirt, D-2838 Sulingen, Ruf:
04271-425.

Umständehalber dringend zu verkaufen:
Wersi-Orgel 248S
voll ausgebaut, sämtl. Effekte, Piano, Zugriegel, Stereo, sep. Leslie, Rhythmusgerät. Sehr günstig.
Tel. abends CH (071) 633076 (Schweiz).

Zu verkaufen:
elektromagnetische Original Hammond HX-100 (X-1000)
Raffiniertes, elegantes Show- und Luxusinstrument mit vielen Extras: 2nd harm. Percussion, Rhythm Rail, spez. String Bass. Modernstes Gehäuse mit Chromsäulen und sep. Tonstrahler (Palisanderholz). Einziges Exemplar in der Schweiz. Neuwertig, da nur für einige LP-Aufnahmen angeschafft und benutzt.
Bobby Astor, Postfach 1049, CH-3001 Bern, CH (031) 412373.

Heimorgel Farfisa Charmaine
Modell: R255
Baujahr: November 1977
Umständehalber für DM 1000,– unter Neupreis zu verkaufen.
Ludwig Feldhaus, Dr. Behm-Ring 3, D-2391 Tarp, Tel. 04638/378.

Verkaufe **Wersi W1S** betriebsfertig, voll ausgebaut, DM 12800,–
Fertige im Auftrag Bausatzprodukte der Firmen Wersi und Dr. Böhm an.
Ing. grad. Kurt Messemer, Hauptstr. 17, D-6751 Schallodenbach (b. Kaiserslautern).

Dr. Böhm CnT/L, voll ausgebaut, mit Superschlagzeug, zum Bausatzpreis abzugeben.
G. Friedrich, Reinheimer Strasse 65, D-6112 Gr.-Zimmern, Tel. BRD 06071/42322.

Von privat:
Gulbransen 4116 «President»
Spitzenmodell, neuwertig, 2 Manuale à 5 Oktaven, Vollpedal, Festregister und Zugriegel, Bassautomat, 20 Rhythmen, Superleslie, viele Spezialeffekte, amerik. Nussbaum (NP sFr. 19300.–), jetzt nur noch sFr. 12300.–.
U. Waldvogel, CH-8810 Horgen, Tel. (01) 7255779.

Wersi 248 T, voll ausgebaut, neu Preis VHB,
Klaus Ibsen, Tel. BRD 02043/42029.

Zu verkaufen:
Lowrey-Orgel, Modell Citation
mit Vollpedal, Synthesizer und Schlagzeug, Stereo. Ungebraucht! sFr. 15000.–.
Hammond Concorde
mit Vollpedal, Schlagzeug, Begleitautomatik, eingebautem Kassettenrekorder usw. Ungebraucht! sFr. 25000.–.
Welson-Heimorgel
mit Schlagzeug und Begleitautomatik, Leslieanschluss vorhanden. 1 Jahr alt, ungebraucht! sFr. 1950.–
Vreni Dürmüller, Friesenbergstr. 15, CH-8036 Zürich.
Leider bin ich telefonisch nicht erreichbar, beantworte aber jede Anfrage.

Wersi Orion W1S Gehäuse Eiche gebeizt, voll ausgebaut mit allen Extras, wie Piano, Wersivoice, Wersimatic II, Halb-, Voll- und Begleitautomat, sämtliche Effekte. VHB 10000 DM.
Tel. BRD 06542/2512.

Verkaufe dreimanualige **Conn-Orgel Typ Theatre 651** neuwertig mit Hammond Lesly 2kanalig Typ 760 sowie ein angeschlossenes Elektronik Pipe 145 mit einem Gesamtanschaffungswert von über DM 40000,–. Die Anlage ist klanglich unübertroffen und wird nur wegen geplanter Anschaffung des Folgemodells abgegeben. VB liegt bei DM 26000,–.
Interessenten wollen ihre Anfrage bitte richten an Joachim Richter, Mühlenberger Weg 43, 2000 Hamburg 55, Tel. Deutschland 040/86 11 95.

Die Gelegenheit!
Dr. Böhm CnT/L
Sämtliche Effekte, 2 Generatoren (1976), absolut neuwertig. Neupreis DM 19000,– bis 20000,–, Nussbaum, für DM 8500,– zu verkaufen.
Chiffre OM3/007.

Elektroniktechniker fertigt preiswert alle Typen **Dr. Böhm** und **Wersi.**
E. Schwab Felderweg 15, D-6957 Elztal-Dallau.

Spitzenorgel – von privat
Dr. Böhm CnT/L3
3×4 Oktaven = 3×10chörig (Sonderausbau), 3 Generatoren, Spezialeffekte 76 zweifach, Schlagzeug voll- und halbautomatisch, Böhmat-Einfingerbegleitautomat (= 4. Manual), Zugriegel auf allen Manualen, Oktavschieber, 50 Festregister, Nussbaumgehäuse abschliessbar, auf Stahlfüssen. Als Verstärker und Echo/Hall-Anlage: Hi-Fi-Tonbandmaschine Philips N4506 mit 2 MFB-Boxen à 30 Watt Sinus!
Auf Wunsch auch ohne Verstärkeranlage oder mit weiterem Ausbau. VB 9800,– DM
W. Pollak, Christl Cranz Str. 6, D-8056 Neufahrn, Tel. BRD 089 3188 337 (privat 08165-5115).

Wersi W2T, 1978, vollausgebaut, jedoch ohne Programm und Rhythmusautomat. VHB sFr. 14500.–
W. Broger, CH (071) 873161.

FLIP-IT
NOTENBUCHHALTER

EMPEX
ORGELZUBEHÖR

«Flip-IT» Notenbuchhalter:

- endlich bleiben das Notenbuch und die einzelnen Seiten flach und offen wie Sie sich das schon immer wünschten
- kein langes Spielunterbrechen für's Umblättern
- bis zu drei Seiten schnell und mühelos kehren ohne Nachstellen
- wird lediglich auf's Notenbrett aufgesetzt
- dekorative Ausführung
- Preis: DM /sFr. 28.-- öSch 200.– pro Stück
- Lieferfrist: ca. 6 Wochen
- Zahlungsweise: Gegen Vorauszahlung
- Bei Bestellung bitte genaue Adresse angeben

EMPEX CH-2558 Aegerten

Es gibt Neues bei...

Kimball von A bis Z

Kimball hat die internationale Frankfurter Messe in diesem Frühjahr zum Anlass genommen, vier neue Orgeln vorzustellen:

- das Modell 90E mit dem – für eine Orgel dieser Grösse – äusserst gepflegten Klang;
- das Modell L020, das als eines der kompaktesten zweimanualigen Heimorgelmodelle bezeichnet wird;
- das Modell C2, das – in der Fabrik auf Herz und Nieren geprüft – nun auf dem Markt zu haben ist;
- und der Stolz des Kimball-Messestandes: die Kimball Swinger, Modell 1170.

Die «Super Spinett», wie sie auch genannt wird, hat einen guten Klang und wird unter den Händen des Orgelspielers praktisch zum Ein-Mann-Orchester.

Neueinrichtungen, wie der «Entertainer», tragen dazu bei, dass selbst Anfänger vom ersten Augenblick an mit Selbstvertrauen und Freude Orgel spielen.

Die Synthesizer-, Stereo- und Streicherklänge und eine ganze Reihe von besonderen Effekten sorgen dafür, dass auch die gewandten und anspruchsvollen Musiker auf ihre Kosten kommen.

Der «Entertainer» ist Kimballs bekannteste Neuentwicklung. Mit den neuen «Swinging Chords» wird den automatischen Akkorden ein unterbrochener Akkord oder Arpeggioeffekt hinzugefügt. Ausserdem besitzt der neue «Entertainer»: «Swinging-Rhythm», «Keyed-Rhythm», «Musical Rhythm», «Magic Chord», «Solo Chord» (um Füllstimmen hinzuzufügen), «Swinging Fingers» und «Magic Memory».

Mit den «Cascading Strings» werden die Spielmöglichkeiten fast grenzenlos. So lassen sich beispielsweise die wunderbaren Klänge einer ganzen Streichergruppe verdoppeln. Mit dem «Soloschalter» (für das obere Manual) auf 16′, 8′, und 4′ voreingestellt, erzielt man den Klangeffekt eines vollen Streicherensembles.

Schaltet man zu dieser Registrierung noch den «Audio-Expander» ein, erklingt ein wirklich phantastischer Sound.

Über den Preset für das untere Manual kommen 8′- und 4′-Streicher für die Begleitung und über den Pedal-Preset 8′-Streicher im Pedal hinzu.

Die Orgel ist mehrkanalig ausgelegt. Drei Hochleistungsverstärkern sind sechs Lautsprecher angeschlossen: zwei Bass-, zwei Mittellage-, ein Hochton- und ein Leslie-Lautsprecher – letzterer mit zwei Geschwindigkeiten.

Der «Audio-Expander» verleiht dem ohnehin schon vollen Klang zusätzliche Klangfülle, indem er ihn anschwellen und mit ständig wechselnden Tönen den ganzen Raum erfüllen lässt – genau wie in einem grossen Konzertsaal.

Mit der «Syntha-Percussion» lassen sich höchst realistische Klavier-, Schlagzeug- und viele andere beliebte Perkussionsstimmen erzeugen. Alle diese Effekte sind einzeln oder zusammen mit Orgelstimmen spielbar.

Wie alle Kimball-Orgeln, ist auch die «Super Spinett 1170» von A bis Z ein Kimball-Erzeugnis.

Das Holz ihres Gehäuses stammt aus werkseigenen Wäldern. Mass- und Furnierholz wird in eigenen Veredelungswerkstätten bearbeitet. Die Kunsttischlerarbeiten, der Zusammenbau und die Herstellung der elektronischen Schaltung werden ebenfalls in eigenen Produktions- und Konstruktionswerkstätten vorgenommen.

Diese einzigartige Geschäftspolitik der

Kimball Swinger Modell 1170 Persimmon

sogenannten «vertikalen Integration», d.h. der Überwachung aller Arbeitsvorgänge von der Auswahl eines Baumes bis hin zur Lieferung des fertigen Produktes, zeigt, wie sehr es Kimball um die Qualität der Erzeugnisse geht.

Für nähere Informationen über das Kimball-Orgel-Programm wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:
Selmer GmbH & Co. KG
Aderstrasse 71 a
D-4000 Düsseldorf 1

Bei Bärenreiter

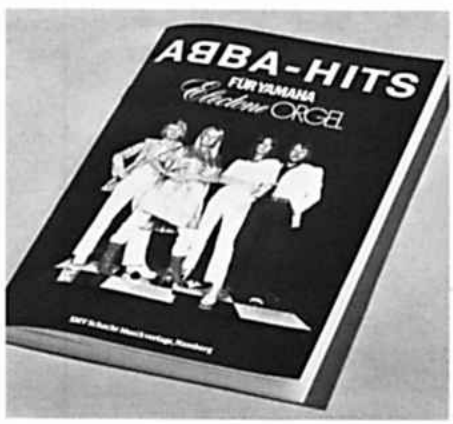
erscheint in der Edition Nagel eine interessante und vielseitige Notenreihe für elektronische Orgel.
Der Verlag hat 1973 dieses Programm mit den sechs Bänden: «Klassik», «Oper», «Barock» und «Volkslieder», arrangiert von Jürgen Sommer, «Orgelstücke alter Meister», eingerichtet von Rolf Schweizer, und bekannte Stücke für «Weihnachten», arrangiert von Josef Michel, gestartet.
In den folgenden Jahren wurde die Reihe ständig erweitert. Inzwischen liegen insgesamt 17 Bände vor. Darunter findet man «Spirituals», arrangiert von Rolf Schweizer, einen Band «Tanz und Unterhaltung» mit 17 Originalkompositionen von Jürgen Sommer, «Romantik», «Operette», «Volkslieder», «Festliche Stunden», «Ballett», «Leichte Stücke grosser Meister», je einen Band «Heimat-», «Kinder-» und «Volkslieder in leichten Sätzen» und einen Band «Georg Friedrich Händel», allesamt arrangiert von Jürgen Sommer.
Zu beziehen sind diese Notenbücher in allen Musikfachgeschäften, die das Bärenreiter-Programm führen.

In den Yamaha-Musikgeschäften

gibt es jetzt die neue Ausgabe der «Hitparade». Sie enthält wieder viele aktuelle Hits, die speziell für Yamaha-Electone-Orgeln arrangiert wurden. Für jeden Orgelspieler, der Freude an modernen Melodien und Rhythmen hat, werden die Spezialarrangements sicherlich das richtige Notenmaterial sein. Die Stücke sind übrigens nicht nur für den perfekten Organisten gedacht. Natürlich wird ein gewisses spielerisches Können vorausgesetzt. Andererseits enthalten die Noten Anweisungen und Hinweise für Orgelspieler, die lieber eine etwas vereinfachte Fassung bevorzugen.

Der grösste ABBA-Hit: Die besten Titel, speziell für die Orgel

Es gibt wohl niemanden, der sie nicht kennt. Die schwedische Pop-Gruppe ABBA ist seit vielen Jahren aus dem internationalen Musikgeschehen nicht mehr wegzudenken. Die Zahl ihrer Erfolge wird immer grösser, mit ihren goldenen Schallplatten lassen sich bereits Wände tapezieren. Einige ihrer Erfolgstitel gibt es jetzt auch als Spezialarrangements für Yamaha-Electone-Orgeln!



Viele Orgelspieler wünschen sich seit langem, moderne Arrangements bekannter und vor allem aktueller Titel auf ihrem Instrument zu spielen. Doch das angebotene Notenmaterial geht auf die Vorstellungen dieser interessierten Spieler nur unvollkommen ein. Die Yamaha-Orgelschule bemüht sich seit einiger Zeit, diesen Mangel im Notenangebot durch eigene Aktivitäten zu beheben. Mit der «Hitparade» wurde der Anfang gemacht, die zweite Ausgabe ist soeben erschienen.
Ganz neu gibt es jetzt eine Notensammlung mit ABBA-Hits. Die Titel wurden von der Yamaha-Musikschule bearbeitet.
Und was sagt die Gruppe zu dem Notenheft? Sie war begeistert von den Arrangements. In ihrem Heimatland Schweden will sie die Noten in eigener Regie herausbringen. Wenn das keine Anerkennung ist!
Die *«ABBA-Hits» sind beim Yamaha-Fachhändler* erhältlich.

Platten

Von den vielen Platten, die die Firma EMPEX in einer Anzeige in dieser Ausgabe anbietet, hier noch einige der bekanntesten Titel.

1. Two Sides Of Jan Bordeleau (übrigens ist das die Autorin der Rubrik: *«Wie wär's mit Rock».)* Auf Seite A ist Tschaikowskis Nussknacker-Suite, die Toccata in d-Moll von Nevin u.a.
Auf Seite B hat sie ein Duke-Ellington-Potpourri aufgenommen sowie Laura von Raksin, Hoedown von Copeland u.a.

2. Auf Glen Derringers Platte *«The Sky's The Limit»* finden Sie Melodien wie: Theme from «Star Wars», Up, Up And Away, Good Morning Sunshine, Theme From «2001», Star Dust usw.

3. Auf der Platte *«Handywork of Glen Derringer»* finden Sie Hits wie: Feelings, Here's That Rainy Day, Love Will Keep US Together usw.

4. *«Franz Lambert spielt beliebte Evergreens.»* Auf dieser Platte wurden Melodien wie April in Portugal, Moskau by Night, Warum müssen Jahre vergehn und andere aufgenommen. Der grösste Hit dieser Platte, das Notenbuch mit all diesen Melodien, ist ein Teil des Albums.

5. *«Pop-Orgel Hitparade 2 & 3»*, ebenfalls von Franz Lambert aufgenommen, enthält u.a. Ma Baker, Rock Bottom, Yes Sir, I Can Boogie, Lucille, Black Is Black, Sorry I'm A Lady, Ti Amo.

6. Auf der Platte *«Orgelmusik alter Meister»* spielt Professor Paul Heuser Bach, Joh. Gottfried Walther, John Stanley und Eigenkompositionen.

7. Hansruedi Jordi stellt mit *«Yellow Leaves»* seine erste Platte vor. Eine zweite LP dieses sympathischen Organisten ist in Vorbereitung. Unter bekannten Evergreens wie: Je T'aime moi non plus, Alone Again, Tu t'en vas, Summerwind, Griechischer Wein, ist auch eine Eigenkomposition, eben «Yellow Leaves». Ein Notenarrangement dieses Stückes ist zum Abdruck in TASTEN WELT in Vorbereitung.

8. *«The Orchestral Sound Of Brian Sharp»* – Brian Sharp ist einer der populärsten unter den englischen Konzertorganisten. Auf dieser Platte wurden u.a. aufgenommen: Love's Theme, The Summer Of My Life, Sweet Georgia Brown, Give Me The Simple Life und eine wunderschöne Interpretation von Legrand's What Are You Doing The Rest Of Your Life. ▸▸

9. Der bekannte Organist und Bandleader Bert Campbell (Sie haben ihn im Treffpunkt von TASTEN WELT Nr. 2 kennengelernt) hat über die Firma Empex gleich drei Alben anzubieten.

a) «*Bert Campbell in Concerto*» mit Tango, Rhapsody In Blue, Sabre Dance, Romanze von Beethoven, Bachiana von Bach, Andante von Mozart, Nocturne von Chopin, Wilhelm-Tell-Ouvertüre von Rossini (ein Arrangement davon ist in TW Nr. 3) u. a.

b) «*Hammond Cocktail*» Mit My Way, Twilight Time, By The Time I Get To Phoenix, Red Roses For A Blue Lady, Deep Purple u. a.

c) «*Golden Sounds*» mit It Had To Be You, Smoke Gets In Your Eyes, House Of The Rising Sun, Rock Around The Clock, Season In The Sun u. a.

10. Lieben Sie Jazz? Ja! Dann ist das die Platte für Sie. Sie heisst «*The Eminent Swing Combination*» und wurde vom überall beliebten Holländer Frans Wiringer eingespielt. Bridge Over Troubled Waters, I Dont Know How To Love Him, If, Sunny und You Are The Sunshine Of My Life, um einige Aufnahmen zu nennen.

11. «*Romance By Candlelight*» ist eine weitere Aufnahme von Frans Wiringer. Diese Platte ist ein Juwel für Liebhaber klassischer Musik in rhythmisch modernem Stil. Violin Romance Nr. 2 in F, op. 50 von Beethoven sowie weitere Melodien von Mozart, Bach und Chopin und auch Balkan Romance und Garden of Love, zwei Eigenkompositionen, die ebenfalls für den Abdruck in TW in Vorbereitung sind.

12. Und noch eine Platte von Wiringer «*World Melodies*» ist soeben erschienen und enthält weltbekannte Stücke wie: Charmaine, Don't Cry For Me Argentina u. v. a. einschliesslich Amazing Grace (Notenstück in TW Nr. 1).

13. Eine interessante Platte von Fer Frerichs heisst «*Eminent Express*». Auf der Plattenhülle sind Registrierungsvorschläge, und auf der Platte finden Sie Melodien wie: Brasil, Cocktails For Two, Splanky, Top Of The World, Satin Doll, The Shadow Of Your Smile, The Alternative Way, Gefangenenchor aus Verdis Nabucco, Theme from «Mahogany» u. a.

Verzeichnis der Inserenten

35	Dr. Böhm	47	Wersi
2	Eminent	31	Wilcek & Gaul
17	Jordi AG	12	Wurlitzer
48	Lowrey	26	Yamaha

F. Streuli

Klassik ohne Kompromiss

Prelude T-5, eine elektronische Sakralorgel der Firma MUSIK-ELEKTRONIK Jordi AG, Bachstrasse 1, CH-8952 Schlieren

Seit vielen Jahren spezialisiert im Service elektronischer Musikinstrumente, entwickelte Peter Jordi, Inhaber der gleichnamigen Firma, vor vier Jahren eine elektronische Orgel für sakrale Musik. Diesem Erstlingsmodell «Etude», das in Fachkreisen sehr beachtet wurde und dessen letzte Serie heute ausgelaufen ist, folgte das Modell «Prelude», welches sich heute in der Auslegung zwar unverändert, jedoch im Aufbau dem neuesten Stand der Technik entsprechend präsentiert.
Das Instrument ist ausschliesslich für die Wiedergabe klassischer Musikliteratur entwickelt worden und wird in vorwiegend handwerklicher Einzelanfertigung in ausgezeichneter Qualität hergestellt. Das in seiner Schlichtheit ausgesprochen schön wirkende Gehäuse birgt eine moderne technische Konzeption in übersichtlicher Modularbauweise. Die wesentlichen Masse von Spieltisch, Pedal und Bank entsprechen der internationalen Norm. Sämtliche Register sind einzeln intonierbar und damit leicht dem persönlichen Geschmack des Organisten anpassbar. Kompromisslos hat man auch auf Effekte wie Perkussion, Sustain oder gar Schlagzeug usw. verzichtet und dafür grossen Wert auf vorbildliche Tonansprache der einzelnen Stimmen gelegt.
Damit wird die Orgel gewiss ihre Liebhaber als wertvolles Hausinstrument finden. Aber auch für Gemeindesäle oder kleinere Kirchen dürfte so die Elektronik durchaus zumutbar werden.

Auslegung

Das Modell Prelude T-5 besitzt zwei Manuale à 4½ Oktaven Tastaturumfang (C – g^2). Das doppelt geschweifte Standard-Kirchenorgelpedal ist mit 30 Tasten bestückt (C – f^1) und polyphon spielbar.

Ein zuschaltbarer Tremulant wirkt ausschliesslich auf die Zungenstimmen, und ein Lautstärke-Fussschweller gestattet dynamisches Spiel. Auf Wunsch sind feste und freie Kombinationen, Hallgerät und stufenlose Tonart-Transposition möglich.

Das Instrument weist folgende Registerdisposition auf:

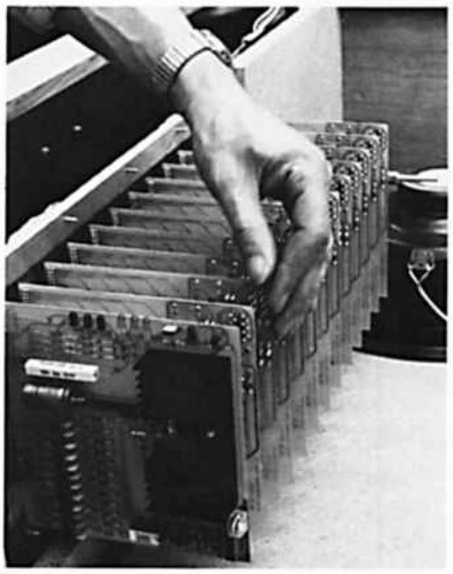
Pedal	Manual I	Manual II
Bass 16′	Bass 16′	Flöte 8′
Flöte 8′	Flöte 8′	Salicional 8′
Prinzipal 8′	Prinzipal 8′	Flöte 4′
Oktav 4′	Flöte 4′	Oktav 4′
Oktav 2′	Oktav 4′	Oktav 2′
Rauschpfeife	Quinte 2⅔′	Quinte 1⅓′
Zunge 16′	Flöte 2′	Oktav 1′
Zunge 8′	Oktav 2′	Zimbel 2fach
Zunge 4′	Mixtur 3fach	Zunge 8′
	Zunge 8′	Zunge 4′

Technik

Als Tongenerator ist ein Top-Octave-Synthesizer eingesetzt, im wesentlichen bestehend aus dem ICMK 50240 von MOSTEK, welcher mit Hilfe eines auf 2,00024 MHz schwingenden Masteroszillators die 12 Töne der obersten Oktave erzeugt. 12 nachgeschaltete 7stufige Frequenzteiler-ICs (SAJ 410) bilden die 7 weiteren Oktaven.
Die elektronische Tastung des so erzeugten Dauertonsignals, das durch zusätzliche Beschaltung eine sägezahnähnliche Kurvenform erhält, erfolgt mittels speziell entwickelter Gates (Gatter), bestehend aus Dioden und RC-Gliedern (das sind Widerstände und Kondensatoren), welche mittels je eines Kontaktes pro Taste angesteuert werden. Das Besondere dieser Gates liegt in der Möglichkeit, damit durch Beeinflussung der Einschwinghüllkurve und Bildung von Vorläufertönen eine der Pfeifenorgel möglichst ähnliche Tonansprache zu erreichen.
Besonders erwähnenswert sind die Tastenkontakte des Pedals, welche als Reed-Elemente ausgebildet sind. Die Betätigungsmagnete sind hierbei an den Pedaltasten angebracht und erlauben damit, das Pedal ohne elektrische Steckvorrichtungen oder dergleichen auf einfachste Weise mit dem Orgelunterteil zu verbinden. Zudem sind Reedkontakte absolut unempfindlich gegen Verschmutzung und Feuchtigkeit.

Das Modell Prelude T-5, eine in der Schweiz fabrizierte elektronische Orgel für den sakralen Gebrauch.

Registerebenen für Pedal, Unter- und Obermanual der T-5 mit steckbaren und einzeln intonierbaren Filterplatinen.



Blick auf den Tongenerator mit Top-Octave-Synthesizer, Frequenzteilerstufen und Verharfungsmatrix.

Die Register, bestehend aus aktiven und passiven Filtern, werden mittels Gleichspannungen über Feldeffekt-Transistoren geschaltet. Dies ermöglicht eine optimale Führung des Niederfrequenz-Signals auf Vorverstärker und Endstufe wie auch die Anwahl fester oder freier Kombinationen über Diodengatter.

Als Endverstärker dient die integrierte Endstufe SI-1050GL von SANKEN mit einer Ausgangsleistung von 50 Watt Sinus. Im Orgelunterteil eingebaut ist ein Breitband-Lautsprecher sowie ein zusätzlicher Hochtöner. Im weiteren sind Klinkenstecker für externe Lautsprecher und Kopfhörer vorhanden.

Die Servicefreundlichkeit des Instrumentes ist durch seinen modularen Aufbau mit steckbaren Einheiten und gute Zugänglichkeit hervorragend. Kontroll-LEDs (Leuchtdioden) für sämtliche Generatorspannungen, Masteroszillator und Teilerstufen sowie Tastenkontakte erleichtern bei einer allfälligen Störung die Diagnose, so dass eine «amublante Behandlung» in jedem Falle möglich sein dürfte.

Allgemeine Beurteilung

Durch die konsequent für die Wiedergabe klassischer Orgelmusik konzipierte Auslegung ist die Prelude T-5 eine Elektronenorgel, welche auf dem Markt in dieser Art nicht allzu häufig anzutreffen sein wird. Dieses Instrument dürfte vor allem ernste Organisten interessieren, die bisher von vielleicht universelleren elektronischen Orgeln, welche aber zu 90% für den Unterhaltungssektor verkauft werden, schockiert waren. Beim Modell Prelude werden sie keine Hawaii-, Mandolinen- oder Leslie-Effekte finden; auch Sinuszugriegel, Pedalsustain usw. sind hier natürlich absolut tabu.

Die Ausgewogenheit der 29 Register mit ihrer Klangreinheit sowie die präzise Tonansprache ist bemerkenswert. Das Gehäuse wirkt durch seine funktionelle Form und bringt das verwendete Edelholzfurnier besonders gut zur Geltung. Das Instrument scheint zwar mit sFr. 11 200.– nicht gerade billig, ist aber seinen Preis,ganz sicher wert.

Eine etwas einfachere Ausführung, nämlich das Modell T-3, mit 15 Registern und ohne Mixturen – jedoch im übrigen genau gleich wie das Modell T-5 – kostet sFr. 7900.–.

Das Modell T-1 schliesslich als einmanualige Ausführung ohne Pedal kommt den Bedürfnissen von vielen Harmoniumspielern entgegen. Es weist 10 Register auf und kostet sFr. 5500.–.Erweiterungsmöglichkeiten für alle Modelle sind:

- regulierbares Hallgerät,
- Transposition stufenlos,
- regulierbares Frequenzvibrato.

Das Modell T-5 ist zudem auf Wunsch mit drei festen oder zwei freien Kombinationen ausrüstbar. ●

TASTEN WELT

Bestellschein **Jahresabonnement**

Ausschneiden und ausgefüllt senden an:
Bühlers TASTEN WELT Verlag, Postfach, CH-2558 Aegerten

1978 folgen noch 3 Ausgaben: sFr. 10.50, DM 10,50, öS 65.–.
Bereits erschienene Hefte können einzeln bestellt werden zu sFr. 4.–, DM 4,–, öS 25.–.

Herrn/Frau/Frl.

Name: Vorname:

Strasse: Nr.

Plz: Ort:

Datum: Unterschrift

Wichtig: Bitte keine Vorauszahlung. Einzahlungsschein liegt dem ersten Heft bei. Preis inkl. MwSt und Zustellgebühr.

Notizen an unsere Leser

XVIII. Bad Hersfelder Festspielkonzerte 1978

Information und Kartenverkauf der XVIII. Bad Hersfelder Festspielkonzerte 1978: Kartenzentrale der Festspiele, Pavillon am Marktplatz, Telefon (06621) 3490 – 71100
Veranstalter: Arbeitskreis für Musik e.V., Nachtigallenstrasse 9, 6430 Bad Hersfeld, Telefon (06621) 3885 oder 2635
Eintrittspreise: Konzerte 1, 4, 10: DM 5,–; Konzerte 11, 12, 13: DM 7,–; Konzerte 7, 14, 15: DM 7,–, 10,–.

1
Freitag, 7. Juli, 18.00–19.15 Uhr, Stadtkirche
Orgelmusik des Barock und der Romantik
J.S. Bach, Präludium und Fuge C-Dur, BWV 547 / «Vom Himmel hoch», BWV769a / Th. Schmidt, Zwei Konzertstücke für Orgel / M. Reger, Variationen und Fuge fis-Moll op. 73 / Martin Lücker, Orgel

4
Freitag, 14. Juli, 18.00–19.15 Uhr, Stadtkirche
Orgelmusik der Romantik
César Franck, Grande pièce symphonique / Max Reger, Introduktion, Variationen und Fuge op. 73 / Maurice Duruflé, Sicilienne-Toccata. op. 5/2 und 3 / Rosalinde Haas, Orgel.

7
Freitag, 21. Juli, 18.00–19.15 Uhr, Stadtkirche
Musik für Orgel, Harfe und Flöte
Werke von Händel, Mozart, Soler, Debussy, Lauber, Ravel / Ragnhild Kopp, Harfe / Bettine Clemen, Querflöte / Wendelin Röckel, Orgelpositiv

10
Freitag, 28. Juli, 18.00–19.15 Uhr, Stadtkirche
Orgelmusik des Barock
Werke von Buxtehude, Böhm, Scheidt und Sweelinck / Egbert Ennulat, Orgel

13
Freitag, 4. August, 18.00–19.15 Uhr, Stadtkirche
Musik für eine, zwei und drei Orgeln
Werke von Hummel, Krol, Gardonyi u.a. / Zsolt Gardonyi, Hans-Jürgen Richter, Roland Stangier

Termine für Wurlitzer-Konzerte und Vorführungen 1978:

19.–27.8.78: Ausstellung in Freiburg, Messestand der Fa. Orgatronic, Haas (Freiburg); es führt vor: Ernst G. Lüthje.

25.8.78: Wurlitzer-Konzert im «Haus des Gastes» in 4986 Rödinghausen; Organisten: Werner Käsemann und Erwin Schwarz.

7.–11.9.78: Mailänder Messe; Organist Erwin Schwarz.

17.–24.9.78: Messe Paris; Organist Erwin Schwarz.

30.9.–5.10.78: Verbraucher-Messe in Offenburg, Messestand der Fa. Orgatronic, Haas (Freiburg); es führt vor: Ernst G. Lüthje.

14.–22.10.78: «Offerta 78» in Karlsruhe, Messestand der Fa. Orgel-Studio Heinz Wieber (Karlsruhe); es führt vor: Erwin Schwarz.

Demonstrationstermine – Georges Fleury

Am 6. Juli 1978: Demonstration anlässlich Geschäftsneueröffnung beim Musikhaus Lebens, Harburger Rathausstr. 7, 2100 Hamburg 90.

Vom 9. bis 13. August 1978: Demonstration anlässlich Ausstellung «Schorndorfer Leistungsschau», Augustenplatz in Schorndorf (Aussteller Musikhaus Fischer, Schorndorf).

Club Nachrichten

Liebe Leser,
Wir sind am Aufbau und Gedeihen von Orgelclubs sehr interessiert. Im Interesse aller Orgelfreunde, die sich in solchen Clubs zusammenfinden oder das in Zukunft gerne tun möchten, stellen wir diese Rubrik für Clubnachrichten *zur Verfügung. Hier kann also jeder Club unentgeltlich Mitteilungen veröffentlichen. Benutzen Sie diese Gelegenheit! Und berücksichtigen Sie dabei die* TASTEN WELT *Erscheinungsdaten. Wir laden alle Clubs unserer Leserschaft ein, regen Gebrauch von dieser Rubrik zu machen.*

CROF-NACHRICHTEN

An unserm letzten Hock in St. Gallen haben sich ca. 3 Dutzend Fans eingefunden. Für den Anfang ein recht ansehnliches Grüppchen. Trotzdem es leider die meisten der Anwesenden unterliessen, selber ein wenig zu spielen, hat unser jüngstes Mitglied, der 12jährige Daniel, schon ordentlich gekonnt in die Tasten gegriffen. Es entstanden verschiedene angeregte Diskussionen, so dass der «Angefressenste» den unterhaltsamen Schauplatz erst nach Mitternacht verlassen konnte.

Unser nächster Hock findet am *1. Juli ab 19 Uhr* im Restaurant Frohsinn in Männedorf am Zürichsee statt. Aus Richtung Zürich benützt man am besten die Seestrasse und zweigt ausgangs Dorf Richtung Oetwil ab. Hoch oben an aussichtsreicher Lage treffen wir uns. Anmelden ist nicht nötig, man kommt und geht, wie es einem passt. Aus der Ostschweiz wählt man den Weg über Uster oder Wetzikon nach Oetwil am See und von hier nach Männedorf. Also, bis dann.
Mit freundlichen Grüssen
CROF-Relacustic, Hr. Rinderknecht

●

Verehrte TASTEN WELT Leser!
Wer von Ihnen aus Köln und Umgebung würde sich am Aufbau eines Orgel-Clubs beteiligen?
Interessierte Orgelfreunde melden sich bitte bei: Ernst Seibert, 5000 Köln 80, Gaussstrasse 4, Tel. 812171.

Für all jene unter unseren Lesern, die sich für die Bildung eines Orgelclubs interessieren (wie aus den zahlreichen Leserbriefen hervorgeht, sind das viele), beginnt in TASTEN WELT *Nr. 4 eine Artikelserie mit folgenden Themen:*
- *Club-Gründung*
- *Der Club muss finanziell gesund bleiben*
- *Wie begeistert man die Jugendlichen fürs Orgelspielen?*
- *Wie kann der Club von aussen unterstützt werden?*
- *Wie landet man einen guten Job als Organist?*

Die erfolgreichen 8 von WERSI

Eine Orgel-Linie –
musikalisch überzeugend –
technisch perfekt –
jeder kann sie selbst bauen.

ORION W1T

Die richtige Orgel für junge Leute, Bands und Alleinunterhalter. Eine Orgel für den rauhen Betrieb „unterwegs".

ORION W1S

Die richtige Orgel für Anfänger und Fortgeschrittene, die schon musikalisch erhebliche Ansprüche stellen.

HELIOS W2T

Die richtige Orgel für den Profi und alle, die beim Spielen höchste Ansprüche stellen.

HELIOS W2S

Die richtige Orgel für den Heim-Musiker und Profi mit Spitzenansprüchen.

HELIOS W2SV

Die richtige Orgel für den, der bei der Unterhaltungsmusik auf ein Vollpedal nicht verzichten möchte.

ZENIT W3S

Die richtige Orgel für den Liebhaber klassischer Musik und anspruchsvoller konzertanter Unterhaltungsmusik.

CLASSICA W3SK

Die richtige Orgel für Kirchen, Gemeindehäuser und Konzertsäle und überall da, wo höchste Musikalität im klassischen Bereich gefordert wird.

GALAXIS W4SKT

Die richtige Orgel für den Könner, der das ungewöhnliche liebt. Für den Interpreten, der sich bisher bei seinen spielerischen Fähigkeiten durch herkömmliche Orgel-Modelle eingeengt fühlte.

Es gibt einen großen über 100 Seiten starken Farbkatalog, der Sie über die 8 erfolgreichen von WERSI und viele andere WERSI-Produkte informiert. Dieser Farbkatalog ist mehr als nur ein Katalog. Er zeigt Ihnen, worauf es heute bei einer elektronischen Orgel ankommt und wie man auch als Laie eine Orgel selbst bauen kann.

Bestellen Sie noch heute den großen Farbkatalog von WERSI. Die Schutzgebühr von DM 5,–/sfr 5,–/öS 35 wird Ihnen bei einer entsprechenden Bestellung voll vergütet.

WERSI

BRD: WERSI-electronic GmbH&CoKG, Industriestraße 45, 5401 Halsenbach
A: WERSI-electronic, Fasangasse 34, A-1030 Wien III
CH: WERSI-electronic AG, Kauenstraße, CH-8887 Mels

LOWREY

Tausende von Familien haben in letzter Zeit festgestellt, wie viel Freude und Musik eine Lowrey-Orgel bereitet. Ein Hobby für die ganze Familie, vom Großvater bis zum Enkel, auf alle wartet ein musikalisches Erlebnis. Spielen Sie heute, und sie begeistern sich ein Leben lang.

Weitere Informationen uber unser gesamtes Programm erhalten Sie von:
Norlin Musik GmbH, Lowrey Orgeln,
Hittfelder Kirchweg 13, 2105 Seevetal 3

Ein weiteres Qualitatserzeugnis von Norlin

Norlin™

Ein zauberhafter Klang

LOWREY®